2

Kurze Fastenreden

von

den Strafgerichten Gottes

über

den vermessenen Sünder.

Aus

der Leidensgeschichte Jesu

entworfen und vorgetragen

von

P. Marzellin Schöpf,

Franziskaner der Thüringer Elisabethen Provinz.

Dem

Ende des achtzehnten Jahrhunderts besonders gewidmet.

Mit Gutheißung des Hochw. Ordinariats.

Augsburg,

bey Joseph Anton Rieger,

1797.

Dicit Dominus: convertimini ad me in toto corde vestro;— in jejunio et fletu, et planctu: — et scindite corda vestra, et non vestimenta vestra: — et convertimini ad Dominum Deum vestrum; quia benignus et misericors est.

Der Herr spricht: Völker! bekehret euch zu mir — aus ganzem euerm Gemüthe; — mit Fasten, Weinen und Weheklagen: — zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider (machet nicht niederträchtige Gleißner) und bekehret euch zu dem Herrn, euerm Gott; denn er ist gütig und barmherzig. Johel II. 12—13.

APPROBATIO.

Praeſentes Sermones quadrageſimales Authore R. P. Marcellino Schoepf, Provinciae Thuringicae Franciſcano, et Concionatore, eo-quod nihil contra catholicam fidem, bonosve mores contineant, et plurimum Dei charitatem erga peccatorem in Paſſione Jeſu Chriſti exhibeant, typo publico digniſſimas eſſe cenſeo.

Auguſtae Vindelicorum die 7. Jan. 1797.

Imprimatur

ANT. COELEST. NIGG, SS. Theol. Doct. Eccl. Cathedral. & S. Maurit. Canon. Vicarius in Spiritual. Generalis. mppr.

JOS. ANT. STEINER, SS. Theol. Doct. Eminentiſſimi ac Sereniſſimi Elect. Archiep. Trevir. Epiſcopi Auguſt. Conſil. Eccleſ. Major Pœnitentiarius, Conſiſtorii Aſſeſſor, Viſitator gener. ad inſign. Colleg. S. Mauritii Canon, & Librorum Cenſor.

Vorbericht.

Lieber! — wieder habe ich die Ehre, deinen Händen eine kleine Arbeit — meiner wenigen, und sparsamst gesammelten Mußestunden, zu überreichen, — ein Predigtwerkchen, welches den Titel: Kurze Fastenreden von den Strafgerichten Gottes über den vermessenen Sünder, trägt. — Kurze nenne ich sie (seyn selbe gleichwohl etwas weitläuftig) da die Predigtentheile sich wohl so voneinander söndern lassen, daß ein jeder Theil eine kleine Rede giebt.

Bester! beynahe trug ich ein Bedenken, meine Feder mit diesem, unserm zarten Gefühle lästigen, — und dem sogenannten aufgeklärten Christenthume nicht minder verhaßten Religionsgegenstande zu beschäfftigen; — denn wer weis nicht, daß man itzt nur einen allgütigen, allbarmherzigen, — nur einen menschenfreundlichen Gott — Jesus und Vater verkündet wissen wolle? — Was, bey diesem verdrüßlichen Schritte, mir Muth einflößete, ist, daß ein guter Gebrauch —

auch

auch bestrafender, betrübender und niederschlagender Religionswahrheiten den Gläubigen vortheilhaft werden könne.

Wahrlich, ein Wunderding! fühle gleichwohl der stolze Mensch Geißeln, Ruthen und Strafstreiche; — werde sein Vaterland, seine Geburtsstätte, selbst seine Wohnung auch durch die widrigsten Schicksale beängstigt: so ist er immer geneigter diese Uebel (wie er sie selber nennt,) einem blinden Ungefähr, — oder der Menschen Bosheit, — oder dem gemeinen Naturlaufe zuzuschreiben, als daß er Gott, — den Beherrscher der Allheit (ohne dessen Zulassung, Geheiße und Wissen sich nicht ein Haar von unserm Haupte losläßt) für den unmittelbaren Grundurheber dieser Plagen, anerkennen wollte. — Doch, — schreibe meinetwegen der Arglistige die Ruthe, welche ihn trifft, Gott, — seinem Vater, mittel: oder unmittelbar zu: schon genug! wenn der ungehorsame, der unverständige Knabe zu seiner Kindespflicht, — auf die Sittenbahne hingewiesen, — wenn der ausgelassene bezähmet und gebessert wird.

Gönner! — übrigens, da ich dieses Predigtwerkchen niederschrieb, geschahs nicht, Jemanden, der unrecht that, einen Vorwurf zu machen, — noch Den, welcher gelitten hat, zu betrüben; (denn auch ich bin ein Sünder) — doch reuet es mich nicht, auf eine kurze Zeit Manchen vielleicht betrübet zu haben: — nicht, weil er betrübet worden ist; sondern, daß er nach Gott, zur Buße, ist betrübet worden: denn ich weis, daß, — wie die weltliche Traurigkeit den Tod hervorbringt, — so die Buß, welche nach Gott ist, zur ständigen Seligkeit wirke.

Der Verfasser.

Ver-

Verzeichniß kurzer Fastenreden

von

den Strafgerichten Gottes über den vermessenen Sünder.

Erste Rede.

Inhalt.

1. Gottes Strafgerichte zogen Engel, mit Stricken der Finsternisse, zur Hölle hinab, weil sie gesündiget hatten. Verwegner Sünder! sey dein Witz und Rang auch noch so erhaben, ebendasselbe unselige Loos wird auch dich treffen, so bald dein Sündenmaaß voll geworden ist.
2. Adam, der erste Erderegent, ward nur einem einzigen Gottesverbothe ungehorsam; und er ist, mit einem feurigen Schwerte sogar, aus dem irdischen Paradiese verwiesen, zum Tode verdammet, und mit tausend Müheseligkeiten beladen worden. Folgen wir Adamskinder unserm Stammvater im Verbrechen nach, alsdann haben wir, gleich ihm, die fühlbarsten Züchtigungen des Himmels zu gewarten.

Zweyte Rede.

Inhalt.

1. Jesus, unser göttliche Sünderbürge, nur mit einer fremden Sündeschuld beladen, wird am Oelberge schon von seinem himmlischen Vater mit Betrübniß und Schmerzen angefüllet. Mensch! aus diesem sollst du lernen, was Sündigen sey.
2. Das Heydenvolk sündigte wider Gott, den es nicht kannte; und doch würde es aufs derbste von ihm gezüchtiget. Christ! betrittst du der gottlosen Heyden Wege, was für eine Strafruthe wird dich erwarten?

Dritte Rede.

Inhalt.

1. Der Eingebohrne flehet, auf seiner Leidensbahne, zum Vater um Abwendung des Leidenskelches; dessen Gerechtigkeit will sich aber nicht begnügen, es sey dann, er habe denselben bis auf die unterste Hefe erschöpfet. O, daß wir Sterbliche das Innere der Sünde doch einmal erkennten!
2. Auch dem Israel, wars gleichwohl das einzige Gottesvolk, wurde nicht geschonet, wenn es eine Sündenbürde sich aufhalsete. Christenvolk! seyst du gleichwohl itzt das auserwählte; wehe dir! so fern du deinem Herrn und Gott untreu wirst.

Vierte Rede.

Inhalt.

1. Den schwärzesten Undank und Meyneid verhängt des Vaters Strafgerechtigkeit über seinen Sohn; denn er läßt ihn von Judas, seinem Jünger und Freunde, so gar verrathen und verkaufen: weil

weil auch Adam, unser Stammvater, seinem Schöpfer, treulos und undankbar geworden war.

2. Noch begleiten diese beyden gröbsten Laster auch die Christensünden; die Vermessenen ärnten aber auch, wie Judas, die Verzweiflung — den Meyneidssold, am Ende, ein.

Fünfte Rede.

Inhalt.

1. Einem Gotteslästerer gleich wird Jesus, im Hause des Kaiphas, erniedrigt, indem Adam, der erste Sünder, wider den Willen seines Schöpfers, einem Wißgotte ähnlich zu werden, sich anmaßete.

2. Stolzer Sünder! bleibst du auf Gottes Stimme unbeugsam, alsdann wird dich Gott mit einer Landplage nach der andern demüthigen.

Sechste Rede.

Inhalt.

1. Jesus, unser Erlöser, wird von Petrus, seinem vertrautesten Jünger, im Angesichte des ganzen Jerusalems, verläugnet und miskannt; weil meine sündigende Stammeltern, unter den kahlsten Entschuldigungen, von ihrem groben Verbrechen auch Nichts wissen wollten.

2. Noch weniger werden wirkliche Christenfehltritte vor dem Ewigen einige Entschuldigung finden, da, in den unsrigen aufgeklärten Zeiten, die Unwissenheit des Gesetzes nicht Statt hat.

Siebente Rede.

Inhalt.

1. Selbst der ewige Vater ruft seinen Eingebohrnen zum Richterstuhle des Pilatus, um unschul-

dig, wegen uns Schuldigen, in vielen Stücken beklagt zu werden.

2. Böser Christ! deine persönliche Sünde hat keine Nachsicht vor dem Gerichte Gottes zu hoffen, da selbst der Glaube und dein eigenes Gewissen deine, dich überzeugende, Ankläger sind.

Achte Rede.

Inhalt.

1. Auch vor des Herodes Richterstuhle wird Jesus unschuldig befunden; und doch von diesem aberwitzigen Könige als ein Thor mishandelt: denn mein göttlicher Bürge hier der Sünder Stelle vertritt, welche als Thoren ausgezischet zu werden wohl verdienen.

2. Gottloser Christ! deine schwarze Laster haben vor Gottes Richterstuhle keine Vertheidiger; denn sogar Heyden, Juden und deine eigne Glaubensbrüder stehen wider dich auf.

Neunte Rede.

Inhalt.

1. Des Ewigen Strafgerechtigkeit läßt den Eingebohrnen, in des Pilatus Richthause, mit Geißeln zerfleischen: weil der erste Sünder, durch seinen Ungehorsam wider seinen Schöpfer, der Schläge und Züchtigungen, sich hatte schuldig gemacht.

2. Heut zu Tage müssen die, dem Gottes Gesetze widerspännstigen, Sterblichen die Strafruthe empfinden; denn sie werden vom Ewigen mit mancherley Hausplagen heimgesuchet.

Zehnte Rede.

Inhalt.

1. Sogar das Haupt, der zärteste Körpertheil, bleibt an meinem göttlichen Erlöser nicht verscho-

schonet, da er für eine nach Stolz und Hochmuth lüsternde Welt Bürge geworden ist; denn durch eine dörnere Krone wird dasselbe tödtlich verwundet.

2. Verwegener Sünder! auch dein Gewissen, den fühlbarsten Theil deines Wesens, wird die strafende Gotteshand nicht unberühret lassen; indem sie deiner Seele die süße Ruhe und den goldenen Frieden entzieht.

Eilfte Rede.

Inhalt.

1. Zum schimpflichsten Kreuztode erblicket sich Jesus vom Pilatus, dem römischen Landpfleger, wirklich verurtheilet, da wir ungehorsame Bösewichte, derer Bürge er ist, im Anfange schon, von Gott zum schändlichsten Tode verdammet waren.

2. Boshafter Mensch! stirbst du in deinen Lastern, alsdann ist deine Verdammniß, das ist, der Besitzverlurst deines besten Schöpfers, von Jesu schon unterzeichnet.

Zwölfte Rede.

Inhalt.

1. Auf eignen Schultern muß Jesus, aus Anordnung seines Vaters, den Todeswerkzeug bis zur Schädelstätte tragen: indem auch dem ersten Sünder, die Strafe seines Verbrechens persönlich auszuhalten, der Ewige bestimmet hatte.

2. Nicht weniger muß der Unbußfertige in seiner unglücklichen Ewigkeit den schweren Kreuzeslast über sich nehmen, da er die Sinnepeinen im eignen Fleische wahrhaft empfinden soll.

Dreyzehnte Rede.

Inhalt.

1. An Jesu, dem göttlichen Sünderbürgen wird das ungerechteste Todesurtheil des Pilatus pünktlich vollzogen: denn nur eben so giebt er, für die Sünde aller Völker, ein blutiges Versöhnopfer am Kreuzholze ab.
2. Vermessener Sünder! an jenem großen Gerichtstage wird der Ausspruch deines göttlichen Richters: Weichet von mir, ihr Vermaledeyte, ins ewige Feuer! auch an dir pünktlich erfüllet werden. — Und du, Unseliger! wirst den Gottesverlurst sowohl, als der Sinnepeinen, beyde Strafen, ewig in der Hölle dulden müssen.

Vor=

Vorbereitungsrede
vom
Strafsturze rebellischer Engel — und von der Züchtigung Adams, des Gefallenen.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui; et ne dixeris: quomodo potui! aut quis me subjiciet propter facta mea? Deus enim vindicans vindicabit.

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke; und sprich nicht: wie mächtig bin ich! oder wer wird mich zur Strafe ziehen um meiner Thaten willen? Gott wirds sicher nicht ungerochen lassen. Syrach V. 2—3.

Deus angelis peccantibus . . . . et originali mundo non pepercit.

Gott hat den Engeln, die gesündiget haben, ... auch dem Anfange der Welt nicht verschonet. II. Sendschr. Petri II. 4—5.

Verwegener Sünder! sprich nur nicht dreust in deinem Herzen: Des Herrn Erbarmniß ist groß; — er wird der Vielheit meiner Missethaten, aus

aus Gnade, verzeihen. Denn höre Worte, welche die Hand des Ewigen, durch Syrach, seinen Sohn, im Buche göttlicher Weisheit wider dich Verkehrten niedergeschrieben hat; lies selbst Mark und Beine durchwühlende Ausdrücke, durch die er dir — und deinem ganzen unglücklichen Anhange ein zeitliches und ewiges Ach und Wehe ankünden läßt: „Wehe dem sündigenden Volke, — dem Volke, das „mit Bosheiten und Ungerechtigkeiten schwer beladen „ist!! — Gott, welcher die Sünde nie dulden mag; „welcher von Anbeginn der strengste Verfolger aller „Bosheit war, wird die strengste Gerechtigkeit, gleich „einem Harnische, anlegen: ein aufrichtiges Ge„richt, als einen Helm, aufsetzen, und sich, als „eines undurchdringlichen Schildes, der Billigkeit „bedienen. — Dessen gerechtester Eifer wird die „Waffen ergreifen, seinen Zorn zum Spieße schär„fen, und die Blitzpfeile von seinen Wolkenbergen, „wie von einem scharfgespannten Bogen, auf jene „Sünder abdrücken, welche seine Langmuth und „Barmherzigkeit misbrauchet; — oder etwann gar „ihm, dem Allmächtigen, Trotz gebothen haben.“ Sieh, verkehrte Seele! die fühlbarsten Strafen und Züchtigungen, mit denen dich dein Herr und Gott, dein höchster Gebiether, von dem du abgewichen bist, heimsuchen will.

Auch der Elemente, dieser leblosen Geschöpfe, die er, der Allmächtige, zur Erquickung der Sterblichen schuff, will er sich als Strafwerkzeuge gegen die Sünder bedienen; — nicht als derselben be-

nd-

nöthigt, o nein; sondern weil dessen Weisheit, welcher, den Gottlosen zur Strafe zu ziehen, tausend Wege offen stehen, wider ihn auf eine so fühlbare Weise zu Werke zu gehen, beschlossen hat. **Und die Elemente werden mit ihm — dem Ewigen, streiten — wider die Unwitzigen.** Ferner steht im Buche der Weisheit verzeichnet: — **Dessen gerechter Zorn wird Hagelsteine abschleudern auf die Bösewichte.** Es werden wider sie die Meere ergrimmen; und derselben raschschäumende Fluthen werden über ihnen zusammen schlagen: desgleichen **soll ein fürchterliches Brausen der Winde wider sie aufstehen, um sie,** die Ebentheuer der Erde, **wie in einem Wirbel zu zerstreuen.**

Am Ende wird selbst **der Gottlosen wilde Ungerechtigkeit aufstehen, — sich empören, — das Land verwüsten;** und derselben Arglist die Throne der Gewaltigen erschüttern, — untergraben, — und umkehren. Weist du nun, sündige Erde! wie derb dein Herr und Gott, dein höchster Gesetzgeber, wenn du dessen heiligste Gebothe verachtest, mit dir verfahren will?

Reuvoller Sünder! im vorigen Jahre schilderte ich deinem Geistesauge die **Liebe** und **Barmherzigkeit** Gottes gegen dich — **Bußfertigen:** ich pries dir dieselbe nachdrücklichst an, um deine bereits wankende Hoffnung aufrecht zu halten; damit du nicht Ursache fändest, an deinem ewigen Heile zu zweifeln. In wirklichen Fastenreden aber sollen

die Straftgerichte des Ewigen in den Ohren des Unbußfertigen so nachdrucksam ertönen, daß ihm die Lust, in so fern sein Herz nicht Stein ist, zur Sünde vergehen soll.

Brüder! so gründlich ich vormals von der aufrichtigen Liebe und Barmherzigkeit Gottes zu den Reumüthigen sprach: eben so weit waren die Gesinnungen meiner Seele entfernt, der Gerechtigkeit des Ewigen zu nahe zu treten. Nein: wie barmherzig, — so gerecht, heilig und unerforschlich sind, o Herr! auch deine Gerichte. Und wie du, mein Gott! ein Vater der Erbarmnisse gegen deine, zu dir rückkehrende, Söhne bist: so bist du auch ein Gott, welcher die Bosheit der Sterblichen nicht unbestrafet läßt; — ein höchster Gebiether, der mittels gerechter Gesetze seine muthige Geschöpfe im Zaume zu halten weis; — ein weisester Gesetzgeber, der seine Gebothe, die nicht schwer, — gerecht und heilig sind, von all seinen Kreaturen heilig befolgt wissen will: wahrlich nicht minder, als wie auch ein guter Vater von den Kindern seines Hauses, und der gnädigste Fürst dieser Erde von seinen Unterthanen schuldigste Achtung und Beobachtung ihrer Befehle fordern. Wehe dem Frevler, welcher, mein Gott! dein heiliges Gesetz mishandelt! — Wehe dem **Muthwilligen**, der nach seiner Stärke den thierischen Trieben seines Herzens folget! Wehe dem **Verwegenen**, der vielleicht gar dreust bey sich selber spricht: **Wie mächtig bin ich!** — oder, **wer wird mich zur Strafe ziehen,**

hen, um meiner Missethaten willen? — — Gesündigt — oft gesündigt habe ich: — und doch ist mir noch nichts Leides widerfahren!! Sey versichert, das Wort Gottes trüget nicht; deine Bosheit wird Gott nicht ungerochen lassen. Unbußfertiger! so fern du nicht in dich gehst in den Tagen des Heiles, alsdann wirst du ein unglückseliges Opfer der Strafgerechtigkeit des Ewigen: sie wird dich zu Grunde richten, — dich Bösewicht mit zeitlicher und ewiger Schande bedecken.

Thörichter Sünder! du bist es, mit dem ich mich im Laufe künftiger Fastenreden vertraut zu unterhalten entschlossen, und dessen heilsame Zurechtweisung ich zu meinem einzigen Endzwecke mir gewählet habe. Sieh! durch die Sünde unselig gewordene Engel, — Adam dein, um des Ungehorsames willen, unglücklicher Stammvater, — wegen der Bosheit bestrafte Völkerschaften und Königreiche, — gezüchtigte Heyden und Juden; — selbst Jesus, der Eingebohrne des Vaters, dem, wegen meiner und deiner Vergehung, — als einem Sünderbürgen, nicht verschonet ward, — sollen nach und nach in deinem Angesichte auftreten, dich belehren, was Sündigen heiße, und welch ein schreckliches Schicksal es für dich sey, fallen in die Strafhände des ewig lebendigen Gottes.

Brüder! die erste Trauerszene göttlicher Strafgerechtigkeit sollen die aufrührerischen Engel — Luzifer mit seinem unglücklichen Anhange, öffnen;

alsdann sollen die ersten Erdebewohner — Adam sammt dessen Gehülfinn im Paradiese, folgen; der ich diese Eintheilung mache:

1. Engel zog Gottes Strafgerechtigkeit mit Stricken der Finsternisse zur Hölle hinab; denn sie hatten gesündiget. Unbußfertiger! sey dein Rang und Witz auch noch so erhaben, dich wird eben dasselbe Loos treffen, so bald dein Sündenmaaß voll geworden ist.

2. Adam, der erste Erderegent, ward einem einzigen Gottesverbothe ungehorsam, und er ist mit einem feurigen Schwerte aus dem Paradiese verwiesen, zum Tode verdammet, und mit tausend Müheseligkeiten beladen worden; ahmen wir Adamskinder unserm Stammvater im Verbrechen nach, alsdann haben wir, gleich ihm, die fühlbarsten Züchtigungen des Himmels zu befürchten.

Mein Herr und Gott! mein höchster Gebiether!! wie zittert, — wie bebet mein Herz, da ich — auch ein Sünder, — deine strengste und unerforschliche Strafgerichte deinem sündigen Volke vorhalten und erklären soll!!! — Barmherzigster! unterstütze, — reinige doch meine Sünderlippen, wie deine Allmacht und Güte den Mund Esaias, deines treuen Knechtes, mittels einer glühenden Kohle, von aller Bosheit gereiniget und gestärket hat. Alsdann sage ich, bey meiner Bestimmung,

mung, unerschrocken: Sieh, höchster Gebiether! hier bin ich, — sende mich!! weil ich versichert bin, daß ich deine Strafbefehle, — dein göttliches Wort, zur Verherrlichung deines Namens und zum Heile aller Sünder, alsdann mit Nachdrucke vortragen werde.

Erster Theil.

Engel zog Gottes Strafgerechtigkeit mit Stricken der Finsternisse zur Hölle hinab; denn sie sündigten. Unbußfertiger! sey dein Rang und Witz noch so erhaben, dich wird eben dasselbe unselige Loos treffen, so bald dein Sündenmaaß voll geworden ist.

Wie? sogar Engel des Himmels, — Erstlinge seiner Hände, — Meisterstücke seiner Allmacht, — mit den auserlesensten Vorzügen der Gnade und der Natur ausgeschmückte Werkzeuge göttlicher Weisheit, sind unglückliche Opfer der Strafgerichte des Ewigen geworden!!! Brüder, ja! — Gott, welcher sonst nicht ein Hasser seiner Werke ist; der zum Schonen geneigt, und der selbst die Liebe und Barmherzigkeit ist, hat diese edelsten Geschöpfe von seinem Angesichte verstossen; sie zum tiefesten Hölleabgrunde verwiesen; — das ewige, unauslöschliche Feuer soll ferner ihre Wohnung, ihr Antheil seyn. Nein, was hatten doch diese Unglücklichen verschuldet? — durch welche Vergehungen haben sich diese auserwählten Geister so strafwürdig

gemacht? — worinn besteht das Verbrechen, wodurch dieselben die höchste Ungnade ihres Schöpfers sich zugezogen haben? Nach Aussage göttlicher Bücher, gab ein eiteles Wohlgefallen, ihrer Gaben des Himmels und auserlesenen Vorzüge wegen, den Anfang; die Hoffart aber, dieß in unsren Tagen unter den Menschenkindern gemeinste Laster, machte das Ende ihrem schweren Verbrechen: diese beyden Stücke sind es, welche sie zur Vergessenheit ihres Schöpfers, — zum Abfalle von Gott, — und bis zum scheußlichsten Sturzfalle in die Hölle verleitet und verführet haben.

Luzifer, dieser glänzende Fürst des himmlischen Hofes, auf seine Vorzüge hochmüthig, wollte ein weit erhabeners Ziel, als ihm eines sein Schöfer bestimmet hatte, sich vorgestecket wissen: ganz unabhängig und frey will er sein edles Wesen erklären, um, gleich dem Ewigen, — seinem Herrn und Gott, als Selbstherrscher von den übrigen Geschöpfen angesehen, — verehret — und angebethet zu werden. **Ich will hinaufsteigen in den Himmel,** mit diesen ausdrücklichen Worten äußert die göttliche Schrift dessen hochmüthiges Vorhaben, **ich will hinaufsteigen in den Himmel, und meinen Stuhl über die Sterne Gottes erhöhen: hinauf will ich fahren über die Wolkenberge, — und dem Allerhöchsten gleich seyn.** — Was aber Luzifer, diesem stolzen Geschöpfe, unter Allem am auffallendsten war, ist, daß er, als ein Himmelsglied des ersten Ranges, Jesu, dem

Ein=

Eingebohrnen des Vaters, dessen innigste Liebe zum verlornen Menschengeschlechte, um es vom ewigen Untergange zu retten, sich mit der menschlichen Natur zu vereinen, und die niedre Gestalt eines Knechtes anzunehmen, sich entschlossen hatte; daß er, sage ich, sich demselben nachgesetzet, — unterworfen, — ja wohl als einen dessen vergötterter Menschheit huldigenden Vasallen sich erblicken soll.

Brüder! so groß und ungeheuer an sich schon diese Verbrechen des Luzifers waren, so begnügte sich dieser stolze Geist doch nicht mit eigner Misgunst und mit persönlicher Unzufriedenheit; sondern, wie es in dergleichen aufrührerischen Fällen gemeiniglich zu geschehen pflegt, brachte er, unter den thörichtsten Vorspiegelungen der Hoffart, einen großen Theil der Mitengel auf seine Seite; so, daß er aus einem jeden der neun Chöre den Drittheil zählete, die den Thron des Ewigen zu stürmen, sich einmüthig entschlossen hatten. **Es erhob sich ein großer Streit im Himmel,** melden weiter die geheiligten Blätter von dieser merkwürdigen Himmelsgeschichte: **Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen; — und der Drache stritt auch sammt seinen Engeln.** — Hier haben wir das ganze Verbrechen und die Sünde entworfen, welcher sich die Engel, — diese fürstlichen, großen Himmels Rebellen, wider Gott, ihren Schöpfer und höchsten Gebiether, schuldig gemacht hatten.

Brüder, itzt vernehmet auch die Strafen, mit welchen der Herr der Heerschaaren, der Haßer des Uebermuthes und aller Bosheit, diese vom Stolze aufgeblasenen Geister beleget hat! Sie — Luzifer mit seinem Anhange — **vermochten Nichts**, so lautet das Ende dieser merkwürdigen Strafgeschichte; **sie wurden gestürzet, und ihr Aufenthalt ward nicht mehr im Himmel gefunden.** — Von nun an soll das ewige Feuer ihre Züchtigung, und die Hölle der Ort ihrer ewigen Strafwohnung seyn. —— Himmel, wie krachet — wie zitteret ihr!! denn ein großer Theil eurer glückseligen Einwohner hat gesündigt; aber auch dieser große Theil ist unselig geworden; er sieht sich gezüchtiget, gestürzet; — so gar Luzifer — in den tiefesten Abgrund! — in eine Tiefe, bey deren Erwägung Esaias, dieser große Prophet, ganz außer Fassung kömmt: **Wie bist du vom Himmel gefallen, — du Morgenstern! der du in der Frühe aufgiengst? Wie bist du zur Erde gefallen! der du Völker in Verwunderung setztest? — — Du sprachst in deinem Herzen: Ich will hinaufsteigen in den Himmel, und meinen Sitz über die Sterne Gottes erhöhen; — auf den Bergen des Bundes will ich mich setzen — zur Seite gegen Mitternacht; ich will hinauffahren über die Wolkenhöhe, — und gleich seyn — dem Allerhöchsten!!! — — — Luzifer! aber du wirst in die Hölle gezogen werden.**

Engel hat Gott also mit Stricken der Finsternisse zur Hölle hinabgezogen, weil sie sündigten; zittere — bebe, — du Staub und Erde! wenn du dich brüsten, gleich einem elenden Frosche, dich aufblasen, dich wider den Herrn auflehnen willst; — wenn du in deinem Herzen sprichst: **Ich mag dir nicht dienen**, deine Gebothe nicht anerkennen, deiner Majestät nicht huldigen; — wenn du auch so gar die stolze Sprache eines verstockten und unbeugsamen Pharao im Werke zu führen, dich erkühnen solltest: **Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme anhören**, — denselben achten, — ihm Gehorsam leisten soll???

Merket euch diese schreckliche Strafgeschichte — ihr erhabene Lichter der Völker, — ihr Throne und Herrschaften, — ihr Fürstenthümer und Gewaltige, — und ihr Alle, die eine hohe Geburt, eine glücklich gespielte Rolle, oder das eigene Verdienst bis auf einen hochgestellten Leuchter befördert hat!! Ist das Licht eurer Sitten dunkel; — handelt ihr schändlich wider eure erhabene Würde; — ver- verbreitet ihr, statt des Tugendglanzes, dichte Finsternisse schwarzer Bosheiten über die vom Beherrscher der Allheit euch anvertrauten Staaten; — vergesset ihr, daß ihr, gleich allen übrigen Sterblichen, — nur Adamssöhne — und Vasallen des Ewigen seyd; — oder gleichen eure Ausschweifungen gar dem langen Schweife des Luzifers, daß ihr durch das Alles stürzende Aergerniß eure leibliche Kinder, eure Diener und Unterthanen, die ihr

als Väter lieben, auferbauen, — und behandeln sollet, im Gegentheile zu unseligen Nachahmern eurer Laster machet, wie Luzifer, auch Einer der Vorzüglichsten des Himmels, den Drittheil seiner Sterne nach sich zog, und zu gleicher Bosheit brachte: alsdann zweifelt nicht an der Strafe des Himmels! Gott, der in keinem seiner Geschöpfe Bosheit dulden mag, wird auch eure wilde Ausschweifungen nicht ungerochen lassen.

Vielleicht aber sind eure Geburt, euer Reichthum und eure Macht, eure Hoheiten und Herrschaften erhabener, als jene des Luzifers waren; daß ihr also in Rücksicht dieser, als ganz gesetzfreye Erdgötter euch aufwerfen dörfet? — Oder hat etwa Gott, dieser einzige Beherrscher der Allheit, über euch — seine Vasallen, die Oberherrschaft niedergelegt? — — — Ja wohl Gesetzfreye! — ja wohl niedergelegt!! Oeffnen wir noch einmal das Buch ewiger Weisheit; und wir werden die schrecklichsten Urtheile lesen, die Gott über böse Handlungen seiner Knechte, welche Andern vorzustehen haben, selber abgefasset hat. **Höret zu, — ihr Könige! und verstehet; lernet, ihr Richter der Gränzen des Erdbodens!** ist die Sprach des Gottes aller Götter — des Regentes aller Regenten; **neiget eure Ohren, die ihr den gemeinen Haufen im Zaume haltet, und euer Wohlgefallen habet an den Schaaren der Völker! — Die Herrschaft ist euch vom Herrn übergeben, und die Stärke vom Allerhöchsten, der eure Wer=**

Werke durchsuchen, und eure Gedanken durchforschen wird. — Itzt vernehmet auch die bittersten Klagen, welche über Viele dieser seiner Knechte die höchste Majestät zu führen hat: Da ihr Diener seines Reiches waret, habet ihr nicht recht gerichtet, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht gehalten, — noch gehandelt nach dem Willen Gottes. — Alsdann fället endlich auch das Strafurtheil der Ewige über diese Treulosen: Erschrecklich und bald wird er, — der Richter aller Richter, euch erscheinen, und ein schweres Urtheil über Die ergehen, die Andern vorzustehen haben. — Einem Niedern widerfährt Barmherzigkeit; die Gewaltigen aber werden gewaltig gezüchtiget werden: — Gott wird Niemandens Person ausnehmen, noch für je eines Menschen Größe sich fürchten; denn er selbst hat den Kleinen und den Großen gemacht, und sorget gleich für Alle. — Welche aber stärker sind, an Macht und Bosheit, werden auch starke Züchtigungen empfangen. — Könnte wohl die ewige Weisheit sich dießfalls deutlicherer, aber auch erschrecklicherer Strafausdrücke bedienen?

Engel hat Gott nicht verschonet, sondern mit Stricken der Finsternisse sie zur Hölle hinabgezogen. Höret dieses wohl, wenn ihr noch einige Empfindungen göttlicher Wahrheiten habet, ihr glauben- und sittenlose Freydenker! Leute, die das Gute bös, und das Böse gut unter Schwachen und

Unwissenden ausposaunen; die, ich weis nicht, mit welcher Gewissens Frech- und Freyheit, sich über Alles, was Glauben und Tugend, Rechtschaffenheit und Wohlstand lehren, kühn hinaussetzen; welche die ganze Moral nach ihrem verderbten Gewissensgeschmacke auskünsteln und einrichten wollen. Gott hat seinen stolzen Geistern nicht geschönet; wie wird eure aufgeblasene, nichtige Weisheit vor ihm bestehen? — Was für eine empfindliche Züchtigung wird über euern hochmüthigen Scheitel kommen? — In welchen auserlesenen Ort der Verdammniß wird euch wilde Irrwische der Erde der Herr verweisen? — —

Allein, im wirklichen Augenblicke, wo ich diese auffallenden Fragen an euch, muthwillige Völkerverführer! stelle, fallen mir eure Ausflüchte ein, durch die ihr Waghälse eure Ausschweifungen und schwarze Bosheiten bemänteln, eure nagende Gewissensbisse stillen, und den Strafgerichten des Ewigen entwischen wollet. — Die Handlungen der Sterblichen sind viel zu nichtig, rufet ihr mit allen Gottlosen, als daß der Herr, — dieser majestätische Gott, mit denselben sich abgeben, und sie, als Richter, in Erwägung ziehen sollte. — Nur der Himmel ist des Ewigen Wohnsitz; — die Erde hat er dem Aufenthalte und der Willkühr zum Vergnügen der Sterblichen bestimmet. — — Brüder! wie abgeschmackt und vermessen, wie ungegründet und verlogen die Vorspiegelungen dieser arglistigen Bösewichte seyn, lasset mich im andern Theile erörtern.

Zwey-

Zweyter Theil.

Adam, der erste Erderegent, wird mit einem feuerigen Schwerte aus dem Paradiese verwiesen, zum Tode verdammet, und mit tausend Mühseligkeiten beladen, weil er einem einzigen Verbothe des Ewigen ungehorsam war. Folgen wir Adams Söhne unserm strafbaren Vater im Verbrechen nach, können wir wohl etwas Anders, als gleich ihm, die empfindlichsten Züchtigungen des Himmels erwarten?

Brüder! selbst die untrüglichsten Blätter göttlicher Schrift entwerfen uns, mit den edelsten Zügen, den Glücksstand, worinn sich Adam sammt Eva seiner Gehülfinn von des Allmächtigen Güte versetzet befand. O, wie gesegnet, wie rein und heilig sind diese beyden Geschöpfe aus den Allmachtshänden ihres Schöpfers hervorgetreten! Und so lange sollen sie das lauterste Hönig dieser reinsten Glückseligkeit kosten, so lange selbe, durch Beobachtung eines einzigen und leichten Verboths, ihre Treue dem Ewigen an Tag legen werden.

Gott, der Schöpfer aller Dinge, schuff den Menschen nach seinem Ebenbilde, — nach seiner Aehnlichkeit, so erzählet uns Moses im Anfange seiner Geschichte vom Ursprunge des ersten Menschen; er gestaltete dessen Leib aus der reinsten Masse der Erde, dem er durch seinen Machthauch einen edeln, verständigen und unsterblichen Geist einblies. — Diesen Geist berei-

cher-

cherte er mit den lebhaftesten Beleuchtungen und Erkenntnissen eines unerschaffenen Wesens: er gab ihm ein fähiges Herz, welches mit dankvoller Liebe und Erkenntlichkeit ihn, — seinen Schöpfer, anerkennen, denselben preisen, und den schuldigen Tribut der Anbethung dessen höchster Majestät erstatten konnte. Mit so auserlesensten Leibs- und Seelegaben geschmücket und ausgerüstet, trug des Allmächtigen Vatershand den Adam, dieses gesegneteste Kind der Sonne, in den angenehmsten Lustort der vom Ewigen erschaffenen Erde, welcher wegen seiner außerordentlichen Fruchtbarkeit, Schönheit und Kommentlichkeiten das irdische Paradies, oder ein Platz der Glückseligkeit benamset wird. —

Diesen Lustaufenthalt hatte überdas der wohlmeynende Schöpfer, dem Adam zu Liebe, mit vielerley Gattungen lebender Thiere angefüllet: die Luft mit Vögeln, mit Fischen die Flüsse, und mit zahmen Thieren die Erde bevölkert, über welche Adam als Gebiether und Herrscher verordnet war; und keines wurde gefunden, das seiner Stimme Gehör, seinem Willen und Befehle den Gehorsam geweigert hätte. Der ganze Erdkreis ist euch unterworfen: **Herrschet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, und über alle auf Erden sich bewegende Thiere.** Brüder! so, und noch weit glücklicher, als eine Menschenzunge es mit Worten erklären mag, war Adam mit seiner Gattinn von jenem Augenblicke an, wo er aus den Allmachtshänden seines wohlthätigen Schöpfers hervortrat.

Adam!

Adam! — mein Großvater! wahrlich hast du an Glückseligkeit, — Macht und Ansehen alle dir folgende Erderegenten weit übertroffen: denn dein Reich erkennt nur die vier Weltende, als Gränzen; — du bist der einzige überglückselige Erdefürst, welchen keine stolze, herrsch= und habsüchtige Nebenbuhler, so lange du den schuldigen Gehorsam, — Treue und Liebe deinem Schöpfer leistest, anfeinden, — sich dir widersetzen, — oder wohl gar dein weitschichtiges und übergesegnetes Reich dir rauben mögen.

Könige dieser Erde! wie beschränkt sind eure Gebiethe? — Unter welchen ungeheuern Müheseligkeiten und Gefahren traget ihr eure lästige Kronen? — Wie zahlreich sind eure Feinde, welche euch umlagern? — Feinde, derer Neid, Misgunst und Herrschsucht eure ansehnliche Macht zu schwächen, eure Schätze zu rauben, und euern Zepter, wo möglich, euch aus den Händen zu winden suchet?

Könige dieser Erde! von welcher Kürze ist auch überdas die mühesame Rolle, die ihr unter tausend Nachstellungen auszuführen habet? — Höchstens vierzig oder fünfzig Jahre führet ihr des Staates Ruder: — und schon geht euer Lustspiel zu Ende. Alsdann klaget — seufzet — und jammert ihr, gleich August, dem ehemaligen großen Monarchen der Römer: — **Freunde!** sind eure wehemüthige Ausdrücke, — **Freunde! eine schöne Person haben wir auf der Schaubühne dieser Er**

de

de vertreten; — über wenige Stunden aber zieht man den Vorhang meines wirklichen Sterbelagers zu, — und der glänzende Purpur wird mit dem schwarzen Trauergewande der Todten verwechselt! — — —

Adam — überglücklicher Adam! nicht so kurz, gefahrvoll und unselig ist deine Ehrenstelle: — du, — du bist ein Götterkind in deinem erhabenen Stande! Nichts kann dich tödten, Nichts dich unglücklich machen, keine irdische Macht dir deine glänzende Krone rauben. Durch den Genuß der Früchte vom Baume des Lebens, — erneuern — verjüngern — — verschönern sich deine Wonnetage, welche du, und alle deine Kinder zu ewigen Zeiten genießen sollen. — — O, halt dich in deinem wirklichen Gnadenstande! — enthalt dich eines einzigen Baumes! — — Und wie leicht ist dieß? — Enthalt dich vom Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen, welchen du in der Mitte des Paradieses stehen siehst, und den zu berühren, dein wohlmeynender Schöpfer und höchster Gebiether, dir, — seinem Vasallen, verbothen hat. — — — Schon einmal hast du die dir drohende Stimme deines Gottes gehöret: **Vom Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen sollst du nicht kosten; an welchem Tage du ihn berühren, und davon essen wirst, wirst du des Todes sterben.** — Vergreifst du dich also an diesem dir verbothenen Baume, so machest du dich — und deine Nachkömmlinge unselig: dir — und deinen Kin-

dern

dern bringest du den Tod; dich — und die Nachwelt stürzest du ins zeitliche und ewige Verderben.

Brüder! indessen ich dem Adam, meinem überglücklichen Stammvater, wohlmeynend zurede, denselben zur beständigen Treue, zur Gegenliebe und zum Gehorsam gegen seinen Schöpfer ermahnen will, erblicken die vormals auch glücklichen — wegen ihrem Stolze und ihrer Empörung aber gestürzten Engel, mit einem neidvollen Auge, wie Adam, dieses Glückskind, seine süße und unschuldvolle Freuden im Paradiese genießt. — Vom Neide und von Misgunst ganz eingenommen, schmieden diese listigen Geister unter einander die gefährlichsten Anschläge, um den Adam, gleich ihnen, dem Himmel undankbar — treuvergessen und ungehorsam seinem höchsten Gebiether, aber auch, um denselben, gleich ihnen, ewig strafbar, ewig unglücklich und unselig zu machen.

Wie gehen diese höllischen Versucher zu Werke? Einer dieser gottlosen Geister, der sich in eine Schlange verstaltete, — oder in den Leib einer Schlange gefahren war, näherte sich der Eva — Adams Gehilfinn, welche vermuthlich damals sich allein befand, und redete sie mit den Worten an: **Warum esset ihr nicht ohne Unterschied, von allen Früchten dieses Gartens? — Eine volle Freyheit haben wir von allen Früchten zu nehmen**, gab das Weib dem Versucher zur Antwort, **nur diesen einzigen Baum sollen wir nicht berühren — unter der Strafe des Todes:** in

eben

eben demselben Augenblicke, wo wir davon kosten, soll sich der Tod unsrer bemeistern. — So lautet das ausdrückliche Verboth des Herrn.

„Ey! fürchtet euch nicht vor dem Tode,“ erwiederte der schlaue höllische Verführer: „mit nich„ten werdet ihr sterben. — Nur deßhalben „hat euch Gott die Frucht dieses Baumes zu „genießen aufs schärfeste untersaget, damit ihr „nicht selbst der Gottheit ähnlich werden mö„get: denn der Ewige weis wohl, daß durch „den Genuß dieser Speise eure Augen auf der „Stelle sich öffnen, — und ihr Licht, Macht „und Stärke erhalten werdet, das Böse vom Gu„ten, wie Götter, unterscheiden zu können.“

Brüder! sicher werden Adam und Eva, diese Glückseligsten der Erde, durch das verlogene Geschwätz des teuflischen Verführers sich nicht täuschen, hintergehen, und zur Uebertretung des Verbothes, — zum Ungehorsame bereden lassen; im Gegentheile werden Beyde eine beständige Treue, Liebe und Anhänglichkeit ihrem höchsten Gebiether leisten, um so sicherer, da selbe der Ewige mit ganzen Strömen der Wohlthaten, des Glückes und des Segens überschüttet hat.

Aber nein: wer könnte es glauben, wenn nicht selbst die göttlichen Blätter das traurige Gegentheil verbürgten? — Weil die Frucht schön, vollkommen, und, wie es schien, annehmlich dem

Geschmacke war, ist der Fortgang dieser Unglücksgeschichte, so streckte Eva — diese unselige Eva, ihre Hände nach derselben aus, — brach sie ab, — aß davon, und reichte selbe ihrem Manne dar, welcher auch keinen Anstand nahm dieselbe zu verkosten: **Das Weib nahm von der Frucht des Baumes, und aß; auch gab sie ihrem Manne davon, — der auch aß.** Dieß ist der unselige Ausgang der traurigen Fallgeschichte des ersten Menschen.

Brüder! der Ungehorsam, die Treulosigkeit, der Meyneid, kurz das ganze Verbrechen Beyder liegt am Tage: die angedrohte Strafe wird aber auch vom Ewigen pünktlich an Beyden gehalten und vollzogen. Er, der Beherrscher des ganzen Erdkreises, dessen allblickendem Auge keine gesetzwidrige Handlung seiner Geschöpfe, wie im Himmel, — so auf Erde, sich verbergen mag, hat dem ganzen Sache Hergange zugesehen; — mit eigenen Ohren hat er das unter einander geführte Gespräch seiner übermüthigen Geschöpfe gehöret; — die Lieblosigkeit, den Ungehorsam und den Meyneid, wider das einzige und zu beobachten so leichte Verboth, meiner Voreltern wohl vernommen. — — **Adam! — wo bist du? Warum hast du vom Baume gegessen, von welchem zu essen ich dir verbothen hatte?** So lautete auf den Sündefall die donnernde Gottessprache, welche im Paradiese erscholl, und selbst vom Ewigen ausgieng, als er, wie die Schrift sagt, Nachmittags, nach dem Falle, den Lustgarten betrat.

Flugs waren zwar diese sündigenden Geschöpfe mit Entschuldigungen da. **Das Weib, welches du mir zugesellet hast,** sagte Adam, **hat mir vom Baume gegeben; — und ich habe gegessen.** Auch das Weib ward zur Rede gestellet. — **Die Schlange hat mich betrogen; — und ich habe gegessen,** war dieser ihre Antwort. Allein, Nichts halfen die Unglücklichen ihre kahle Vorwände. Wie Beyde von der verbothenen Frucht und an der Sünde Antheil genommen, so wurden auch Beyde zum Tode verdammet; — Beyde aus dem Paradiese auf immer verwiesen; — Beyde mit tausend Elende beladen. „**Dir,**“ sagte der göttliche Richter zum Weibe — der Sünderinn, „**dir sollen „die Beschwernisse und Plagen deiner Schwangerschaft vergrößert und vervielfältiget werden: — nur mit den heftigsten Schmerzen „sollst du ferner deine Kinder gebähren, und „unter der Gewalt deines Mannes allezeit stehen, von dessen Willen und Befehle du lebenslang abhangen wirst.**“

Alsdann kehrte sich der Allwissende auch zu Adam, — dem Sünder. „**Adam!**“ war seine Anrede, „**Adam! weil du der Stimme deines Weibes „Gehör gegeben, und vom Baume gegessen hast, „von welchem zu essen ich dir verbothen hatte; — sieh! darum sey in deinem Werke die „Erde verfluchet, Dornsträuche und Disteln „soll selbe hervorbringen: — nur mit vieler „Arbeit sollst du deine Speise von ihr ha-**

„ben,

„ben, und im Schweiße deines Angesichts wirst „du die Tage deines Lebens das Brod essen. „Dieß soll deine Strafe seyn, bis du zurück„kehrest zur Erde, von der du genommen bist: „denn du bist eitel Staub, und sollst wieder „in Staub verwandelt werden.“

Nach diesem richterlichen Ausspruche verwies der Ewige den Adam und die Eva — diese beyden unseligen Sünder, aus dem Lustgarten; und es ward auf der Stelle ein Cherubim beordert, der mit einem feuerigen, zweyschneidendem Schwerte den ferneren Zugang diesen Unglücklichen wehren mußte. — Brüder! so endet sich die Erzählung der Trauergeschichte von dem Sündenfalle Adams — und dessen göttlicher Bestrafung, die uns Moses in seinen Büchern hinterlassen hat.

Tretet nahe herbey — ihr unverständige Witzlinge! — Wie? heißt dieses: „Gott bekümmert „sich nicht um die Handlungen der Menschenkinder „auf Erden; — nur der Himmel und dessen Be„wohner sind der Gegenstand seiner Beschäfftigung; „— das Erdreich hat er dem Wohlleben und der „Willkühr der Sterblichen eingeräumt?“— O ihr Lügner! — ihr Betrüger! — ihr unverschämte Schwätzer! — —

Mein! — du unter der Strafruthe Gottes wirklich tiefgebeugter Adam! — wo bist du? — Tritt, zum Ueberflusse, nochmals aus deiner Sün-

verhütte hervor: denn du hast gezeuget, — erzogen ungerathene Söhne, die in die Fußstapfen ihres ungehorsamen Stammvaters eingetreten sind; — strafbare Witzlinge, welche träumen, Gottes Aug sehe nicht auf die Handlungen der Sterblichen vom Himmel auf die Erde hernieder, — noch weniger belege er ihre Frechheiten mit einer Strafe; und dieß träumen sie darum, um ihre sündige Ausschweifungen um desto ungehinderter und zügelloser ausüben zu können. — Vater! unglücklicher Stammvater! überzeuge diese deinen Ungerathenen durch deine eigene traurige Erfahrung! Zeige denselben deine von harter Arbeit schrumpfigte Hände; — weiß diesen muthwilligen Knaben deinen von der heißen Mittagssonne schwarzbraun gebrannten Rücken, — deine gelbschwarze Stirne, — und deinen erblaßten Todtenkopf, den du beym noch lebenden Körper herumträgst! — Verbirg ihnen aber auch nicht deine von Bußthränen ausgefressene Wangen, damit diese Unwitzigen — deine bösartige Kinder, wie sie im Ungehorsame wider das heilige Gesetz — in der Sünde deine unglückliche Nachahmer waren, auch in der strengen Buße, in muthiger Unterziehung ihrer Standesbürde; in Aushaltung aller über sie vom Himmel verhängten Strafen und Züchtigungen, dir eine bereitwillige Nachfolge leisten möchten.

Und du — meine Mutter! unglückliche Eva! — — du Urheberinn alles Unheiles! kennest du itzt der Schlangen Betrug? — begreifst du nun, worinn die, dir von dieser Lügnerinn vorgespiegelte, Göt=

Götterwissenschaft des Guten und des Bösen bestehe? — weist du wirklich, was sündigen — — aber auch, was sterben ist? — — — Sieh! dort — dort liegt Abel — dein Sohn, den du im Schmerzen gebohren — vom Tode hingestrecket: — — rüttle — schüttle ihn, so heftig du immer willst! — — todt ist er! — die Hirnschaale ist ihm eingeschlagen! — — er zieht keinen Athem mehr. — — —

Wie? du jammerst, du seufzest, — du weheklagest, — — beynahe weinest du dir die Augen aus dem Kopfe? — — — Weine — ja — weine nur! Denn auch du hast vorzüglich gesündiget: — auch du hast deines Geschlechtes Nachkömmlinge hinterlassen, die sich nach deinem gegebenen bösen Beyspiele müttern; — fürwitzige — hochmüthige — seinwollende Erdegöttinnen; Töchter, welche, wie du, der Schlagen Sprache — den gottlosen Verführern mehr Gehör, als dem Gebothe des Ewigen — ihres höchsten Gebiethers, geleistet haben; die aber auch um Tugend, Unschuld und Ehre gekommen; die, wie du, von der verlogenen Schlange, von den gottlosen Verführern hintergangen — verführet — und ins größte Elend gestürzet worden sind.

Mutter! — selbst vom Ewigen gezüchtigte Mutter! zeige deinen verführten Töchtern deine Thränen; — sage ihnen — deinen ausschweifenden, deinen verunglückten Kindern unverhohlen, warum du weinest. — Bekenne öffentlich: „Die Hand

„des Herrn hat mich getroffen; — mit Schmer=
„zen, Kummer und Elende bin ich angefüllet, —
„und Nichts ist mir sicherer, als der Tod; denn ich
„habe gesündiget, wider das Verboth meines Schö=
„pfers habe ich gehandelt, — ungehorsam war ich
„dessen heiligstem Gesetze, — wider Gott, der keine
„Untreue, keinen Ungehorsam, keine Sünde unbe=
„straft läßt. — — — Ruf — ach, ruf deinen
„bösen Kindern lebenlang zu: Töchter! — liebste
„Kinder! euerm sündigenden Vater — und mir,
„eurer ungehorsamen Mutter, hat Gottes Strafge=
„rechtigkeit nicht geschonet. — Durch unser trau=
„riges Schicksal werdet weise und klug. — — Wehe
„euch! so fern ihr sündiget: alsdann habet auch ihr
„keine Schonung zu hoffen. Amen.

Zwey=

Zweyte Rede über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Jesus dixit: ite in civitatem ad quemdam, et dicite ei; magister dicit: tempus meum prope est; apud te facio Pascha cum discipulis meis.

Jesus sprach; gehet hin in die Stadt zu einem, und saget ihm: der Meister spricht: meine Zeit (des Leidens) ist nahe herbeygekommen; bey dir will ich Ostern halten mit meinen Jüngern. — Matth. XXVI. 18.

Brüder! wie Adams schweres Verbrechen am Tage liegt, so haben wir auch die vom Ewigen angedrohte Sündenstrafe an ihm pünktlich vollzogen gesehen. — Sind nicht Adam und dessen Gattinn — beyde seit ihres thörichten Ungehorsames verunglückte, in die Ungnade des Schöpfers verfallene, und mit unzähligen Strafen beladene Ge-

 schö-

schöpfe? — Allein, nicht nur über unsere strafbare Voreltern sind diese göttlichen Strafefluthen geströmet; auch uns — ihre Söhne, hat diese Ruthe des Ewigen auf das empfindlichste getroffen: denn auch wir uns aus dem Paradiese verwiesen, — mit tausend Müheseligkeiten beladen, — und zum Tode, wegen unserm ungehorsamen Vater, verurtheilet erblicken müssen.

Wie? ewiger — gerechtester Richter!! — auch die Nachkömmlinge sollen sich des Verbrechens eines strafwürdigen Vaters schuldig machen? Ja: so war's der Wille Gottes; daß, wie unser zeitliches und ewiges Wohlergehen, — auch so unser zeitliches und ewiges Unheil vom Haupte des ganzen menschlichen Geschlechts abhangen sollte. Denn schon lange steht geschrieben: „Der Sohn wird an „des Vaters Bosheit seinen Antheil nehmen. „— Durch einen Menschen ist die Sünde in die „Welt eingegangen, und durch die Sünde der „Tod; weil Alle sich in ihm — dem Oberhaup„te, versündigt hatten.“ Oder sind wir nichtige Geschöpfe etwa kühn und verwegen genug, zu fragen: warum er, der Ewige, unser Loos so, — und nicht anders, bestimmet habe? — etwa gar so boshaft, ihn, den Weisesten, den Gerechtesten, des schwarzen Lasters einer Ungerechtigkeit wider seine Geschöpfe zu beschuldigen?

Brüder! weit sey dieser gräuliche Frevel, — diese unerhörte Gottlosigkeit von unsrer Seele entfer-

fernet. Ach! diese schreckliche Glaubenswahrheit ist so sichtbar, daß, wenn wir auch vor derselben unsre Herzensaugen schließen wollten, so überzeuget uns derselben unser eigenes Gefühl: es überführet uns die tägliche traurige Erfahrniß, daß wir aus dem Paradiese vertriebene Geschöpfe, — in ein Thal der Schmerzen, des Elendes und des Jammers verwiesene Söhne, — Kinder eines verunglückten Vaters, — Kinder des Verderbens und des Zornes in den Augen des Ewigen sind; die nur, als Verletzer göttlicher Ehre, eine mit dem Vater gleiche Majestät — ein Gottmensch, retten konnte.

Dank dem Himmel! daß der einzige Retter, — selbst der Eingebohrne des Vaters, von des Himmels Höhe, innigst gerührt, Blicke der Erbärmnisse auf uns äußerst Elende warf, — die ganze Schuld des Verbrechens über sich nahm, und uns Sünder, die für immer verloren waren, durch Vereinigung der Gottheit mit der Menschheit, vom ewigen Tode zu erlösen, sich entschlossen hat. — Bereits sind es drey und dreyßig Jahre, die Jesus in der Gestalt eines niedern Knechtes unter den heftigsten Stürmen der Verfolgung, des Elendes und der Verlassenheit, in diesem Zährenthale, wegen uns, zugebracht: — und so eben ist der Tag angebrochen, wo er das wichtigste Geschäfft seiner Sendung vollenden, wo er das Lösegeld — sein heiligstes Blut, dem Ewigen, dessen gerechtester Forderung gemäß, darlegen, und uns Sünder mit seinem beleidigten Vater vollkommen aussöhnen will, nach

dessen eigenem Geständnisse: Jesus sprach: gehet hin in die Stadt zu Einem, und saget ihm: der Meister spricht: meine Zeit (des Leidens) ist herbeygekommen; bey dir will ich Ostern halten mit meinen Jüngern.

Brüder! aufrührische Engel — der erste Mensch, weil er sündigte, — schon der Welt Anfang, wurden traurige Opfer der Strafgerechtigkeit des Ewigen; und da itzt Jesus, selbst der Eingebohrne des Vaters, für uns Sünder haftet, die Schuld unsers Verbrechens über sich nimmt, soll auch diesem nicht verschonet werden: er soll nach den Maaßregeln strengster Gerechtigkeit Genugthuung leisten, — und es will sich die Strafgerechtigkeit nicht zu frieden stellen, bis die ganze Schuld des Verbrechens auf den letzten Heller getilget ist, wie wir aus allen Leidensschritten dieses vermenschten Gottes, die ich in zwölf Reden eingekleidet habe, wahrnehmen werden, derer Erste folgende Punkte in sich enthält:

1) Jesus, unser göttliche Bürge, gleichwohl nur mit fremder Sündeschuld beladen, wird am Oelberge schon mit Schmerzen und Traurigkeit erfüllet. Mensch! denke nach, was Sündigen sey.

2) Das blinde Heydenvolk sündigte wider Gott, den es nicht kannte; und es wurde aufs derbste gezüchtiget. Christenvolk! betrittst du der gottlosen Heyden Wege, was für eine Strafruthe Gottes wird dich erwarten?

Erster Theil.

Jesus, unser göttliche Bürge, nur mit fremder Sündeschuld beladen, wird von der Strafgerechtigkeit des Ewigen am Oelberge schon mit Schmerzen und Betrübniß erfüllet. Mensch! denke nach, was Sündigen heiße.

Brüder! ja, Zeit und Stunde sind wirklich angekommen, wo der von seinem ungehorsamen Volke im Anfange schon miskannte Schöpfer nun eine hinreichende, eine seiner höchsten Majestät anständige Genugthuung fordert. — Zeit und Stunde sind da, wo selbst der Eingebohrne des Vaters für die Strafwürdigen in höchst eigner Person selbe zu erlegen sich entschlossen hat. **Meine Zeit, des Leidens, ist nahe herbeygekommen.** Nur noch ein Abendmahl, welches das letzte seyn soll, will er in der süßen Gesellschaft der zwölf Jünger zu sich nehmen, und alsdann seinem großen und wichtigen Bürgleistungsgeschäffte den Anfang machen. — **Zeit und Stunde sind angekommen**, wo aber auch der beleidigte Ewige, nach allen Maaßregeln strengster Gerechtigkeit, sich selbe dargelegt, und Jesum, meinen göttlichen Bürgen, sey er gleichwohl sein Eingebohrner, hergenommen, bestrafet und gezüchtiget wissen will.

Brüder! bestaunen wir nicht das strenge Urtheil, welches der Vater — dessen Strafgerechtigkeit, über Jesum, diesen Gerechtesten der Erde, fällt? Von dem

dem Augenblicke an, in welchem sich der Sohn Gottes zu diesem großen Unternehmen entschlossen hat, betrachtet denselben der Vater nicht mehr als den Unschuldigsten, den Heiligsten, — als einen Sohn, an welchen er vormals sein einziges Belieben zeigte. — Nein: nun ist er in seinen göttlichen Augen ein großer, ein ungeheurer Sünder, der die Bosheitsbürde Aller trägt; der aber auch itzt für Alle büßen, leiden, und Genugthuung leisten soll.

Nachdem Jesus, mit seinen Jüngern, das letzte Nachtmahl genossen hatte, meldet die göttliche Leidensgeschichte, **so begab er sich, in Begleitung derselben, über den Bach Zedron, in den Oelgarten, wohlwissend Alles, was ihm dort begegnen werde.** — So viele Umstände sich in diesem Garten zugetragen mit dem Eingebohrnen, eben so viele Bedingnisse sind es, welche sich, in Leistung einer vollkommenen Aussöhnung, der beleidigte Vater vorbehalten hat, bey derer pünktlichen Erfüllung er, als der verletzte Theil, einen aufmerksamen Zuschauer abgeben, und vom Himmel auf seinen Sohn hernieder sehen wird.

Adam, der Erste, der Treulose, der Undankbare, ward seinem guten Schöpfer in einem Garten ungehorsam; darum muß nun Jesus, der zweyte bessere Adam, in einem Garten erscheinen, — gehorsamen, wo er das schwere Verbrechen und den Frevel des Ersten abbüßen soll. — Adam, mein Stammvater, streckte seine Hände in einem Garten

ten nach einer verbothenen Frucht aus; itzt soll Jesus in einem Garten auch seine Hände, die von nun an Sündershände sind, zum beleidigten Himmel erheben, flehend, — seufzend um gnädigsten Nachlaß der Strafe bitten: **Vater! — ists möglich, — so nimm diesen Kelch von mir!** — Adam, der Sünder, war in einem Garten in Ungnade verfallen, er hatte sein — und aller Nachkömmlinge Leben verloren; sodann fordert die Billigkeit, daß Jesus, der erlösende Adam, in einem Garten wieder den Vater besänftigte, wenn er uns das Leben der Gnade verschaffen will.

In einem Garten hatte den ersten Menschen der strafbare Muthwille, der eitle Stolz, der Geist des Uebermuths so bezaubert, daß er in die Reihe der allwissenden Gottheit übersetzet zu werden begann: **Ihr werdet den Göttern gleich seyn!** — Itzt wird Jesus, welcher die Stelle dieses Sünders, in einem Garten vertritt, bestraft, gezüchtiget, und bis zur Erde gedemüthigt. **Er bog die Kniee, — fiel nieder auf die Erde, — auf sein Angesicht,** bezeuget von ihm die göttliche Schrift. — Ja, nicht nur bis zur Erde gebeugt soll Jesus, mein einziger Bürge, hier gedemüthigt liegen; sondern dessen göttliche Seele soll auch eine der größten Betrübnisse und Beängstigungen darniederschlagen. **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!** ruft mit ausdrücklichen Worten dieser Gottmensch: **meine Seele ist betrübt bis in den Tod!**

Letztlich, weil Adam, der Ungehorsame, wider das Verboth auch seinem Fleische wohl that, nach einer unerlaubten Stärke, nach einer gesetzwidrigen Weisheit lüsterte: **Das Weib sah, daß die Frucht gut, und delikat zum Essen: — mit nichten werdet ihr sterben; — Macht, Stärke und Wissenschaft werdet ihr erhalten, das Gute vom Bösen zu unterscheiden:** so wird itzt seine göttliche Menschheit in eine solche Entkräftung und Schwäche versetzet, daß ein Blutschweiß aus seinen Gliedern hervorbricht, daß er in Todsgefahr geräth. **Es war sein Schweiß wie Blutstropfen, welche auf die Erde fielen; und er war im Ringen mit dem Tode,** saget die göttliche Leidensgeschichte.

Doch, da die Entkräftung, die Schwäche und Betrübniß meines göttlichen Bürgens auf dem Oelberge beynahe den höchsten Grad erreichet hat, scheinet aus dem düstern Leidensgewölke die Barmherzigkeit des Vaters hervorzuschimmern: denn wirklich geht, auf dessen allerhöchsten Befehl, ein himmlischer Bothschafter ab, welcher seinen Eingebohrnen — den Gesalbten des Herrn, in seinem Leiden trösten, erquicken, und von der Erde aufrichten soll. **Es erschien ihm ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte.** Aber, o kurzer Trost — o traurige Erquickung — o Stütze der fürchterlichsten Absichten!!! — Ach! nur darum wird Jesus, mein Erlöser, von einem Engel gestärket, damit er nicht gleich im Anfange seiner Leidensbahne dem Schmerzen unterliege; sondern des Vaters Strafgerechtigkeit,

keit, noch nach heftigern ausgehaltenen Leidensstürmen, denselben des schmerzlichsten Todes am Kreuzholze sterben sehe.

Vater! — ach, Vater der Barmherzigkeit! — wie unerforschlich sind deine Urtheile, — wie erschrecklich sind deine Gerichte!! — wie unerträglich ist's fallen unter deine strafende Gotteshände! — — Deine Strafgerechtigkeit ist wahrlich gränzenlos! Willst du, — wegen mir Sünder — deinen Sohn, meinen göttlichen Bürgen, mit Schmerzen und Betrübniß heimsuchen? — Sieh! dessen Geistesniedergeschlagenheit ist ohne Maaße, und sein Schmerz ist wirklich zum Innersten seiner Seele gedrungen. — Verlanget deine Gerechtigkeit Blut, daß er als ein Versöhnopfer, für uns Boshafte, vergießen soll? — Hier fließt es in so großer Menge, daß selbes sogar den Boden befeuchtet. — Siehest du ihn gerne vor deiner Majestät gedemüthigt? — Da liegt er wirklich, auf seinem Angesichte sogar — gebeugt bis zur Erde, darnider. — Zudem ist es dein Eingebohrner, von dem, wie du selber weist, alle eigene Sündeschuld weit entfernet ist: der nur die Last fremder Bosheiten trägt, und der nur deinem sündigenden Volke zu Liebe zum Fluche zu werden sich verbürget hat. — — Barmherzigster! ist dann aus deinem Vaterherzen alles Gefühl und Mitleid gegen deinen eigenen Sohn auf einmal getilget?

Him-

Himmel! wie weit kömmt es, wenn ein nichtiges Geschöpf die Urtheile seines Schöpfers zu richten sich anmasset? wenn ein Sterblicher die Masse deiner Barmherzigkeit, o Herr! abwägen will? Wenn ein Sünder sogar deinen Strafgerichten, mein Gott! Gränzen zu bestimmen, sich unterfängt? — — Wer bist du, — und wer bin ich, der ich deine Majestät einer allzugroßen Strenge beschuldigen mag?? Ach Gott! deine Urtheile sind unendlich von den Schlüssen der Sünder entfernet! — Freylich ists selbst dein Eingebohrner, den du innigst lieb hast, der traurige Gegenstand deiner Strafgerichte, o Vater! Allein, seys gleichwohl der Gesalbte des Herrn: — Gerechtester! die Strafgerichte über die Sünde fordern, daß deine billigste Strafe, o Ewiger! über den Sünderbürgen herabströmen soll, in eben demselben Maaße, in welchem wir Bösewichte es verdienet haben. Unendlicher! freylich du eiferst, — du zörnest nicht, — du bist nicht rachgierig, wie ein Mensch: denn ein unveränderliches, und von aller Leidenschaft weit entferntes Wesen bist du; doch weicht deine göttliche Weisheit von ihren Gerechtsamen nicht einen Nagelbreit ab; — und von dir — Heiligster! wird Bosheit und Sünde aller Orten verfolget.

Verwegner, — Boshafter!! weist du itzt, was Sündigen heißt? Komm, — tritt herbey!! betrachte wohl am Oelberge den Eingebohrnen des Vaters, der hier nur den Schuldenlast deiner Sünden trägt: — sieh! wie mit Schmerzen angefüllet —

let — mit Traurigkeit geschlagen, — wie auf seinem Angesichte liegend, — tief bis zur Erde gebeugt, dessen göttlicher Geist jammert und seufzet: **Meine Seele ist betrübt bis in den Tod!** — Sage itzt, wenn du noch eine Seele im Leibe hast, sage itzt: **Die Erbarmniß des Herrn ist groß — der Vielheit meiner Bosheiten wird er aus Gnade verzeihen!!** Dem Anfange der Welt, weil sie sündigte, — selbst dem Eingebohrnen des Vaters, — nur mit einer fremden Sündebürde beladen, ward nicht geschonet; vielweniger hast du, Boshafter, eine Nachsicht zu hoffen, dessen dich im andern Theile das sündigende Heydenthum ferner überzeugen soll.

Zweyter Theil.

Das blinde Heydenvolk sündigte wider Gott, den es nicht kannte; und es wurde doch von ihm aufs derbste gezüchtigt. Christenvolk! betrittst du der gottlosen Heyden Wege, was für Gottesstrafen werden über dich kommen?

Brüder! wie ich merke, staunet ihr noch immer über die strengen Maaßregeln der Strafgerechtigkeit des Ewigen, nach welchen selbst der Eingebohrne des Vaters gezüchtiget und hergenommen wird. — Wunderet — staunet nicht! Ach! Heilig- und Gerechtigkeit, Ehre und Weisheit — kurz, alle dessen Vollkommenheiten und selbst sein göttliches Wesen fordern den Ewigen auf, Bosheit und

Sünde aller Orten zu verfolgen. Gemäß seiner Heiligkeit, darf er nichts Unreines, nichts Beflecktes, nichts Unheiliges an einem seiner Geschöpfe dulden. — Dessen Gerechtigkeit kann und darf keine Bosheit handhaben. — **Ehre** und **Weisheit** schreiben ihm, so zu sagen, vor, daß er die gute Ordnung, welche der Sünder durch seine Ausschweifungen und seinen Ungehorsam unterbrochen hat, wieder herstelle, und daß er, mittels gerechter Strafen, dem Laster und der Verwegenheit einen Damm setze, damit Frech- und Bosheit nicht die Oberhand gewinne und allgemein werde. — Mit einem Worte: weder gerecht noch heilig, weder weise noch vollkommen würde Gott, dieser erhabenste Beherrscher der Allheit, seyn, wenn er an seinen Geschöpfen, denen er im Anfange schon ein Verboth gab, boshafte, gesetzwidrige Handlungen — die Sünde — den Ungehorsam unbestraft ließe. Brüder! seyn wir versichert, die Strafgerechtigkeit des Ewigen wird die Ruthe nicht niederlegen, so lange dessen allsehendes Aug wirkliche Vergehungen und Bosheiten an Sterblichen erblicken wird; darum ist auch kein Volk unter dem Himmel, welches, wenns wider den Herrn, seinen Schöpfer, gesündigt, dessen Strafruthe nicht nachdrücklichst empfunden hat.

So gar das blinde Heydenthum, wenn es sündigte, blieb nicht unverschonet: war er — der Herr Himmels und der Erde, gleichwohl nicht Aller Gott, welchen es anerkannte, — und es nicht dessen Volk, von welchem seiner höchsten Majestät gehul-

gehuldigt ward; so war er doch ihr Schöpfer — ihr höchster Gebiether, der ihnen vergalt, wie sies verdient hatten. — O, wie derb verfuhr dessen Strafgericht nicht mit diesen Unglücklichen! Wie bekannt, hatte auch dieses Volk ein Gesetz, welches selbst der Schöpfer ihren Herzen eingeimpfet, und, wie sich der gekrönte Prophet ausdrückt, genoßen sie eines allgemeinen Lichtes, das der Ewige, von seinem Angesichte entlehnet, ihrer Stirne, gleich einem Lichtstrale, eingedrücket hatte: — selbst das allgemeine Gesetz der ganzen Natur ist es. — Kraft dieses göttlichen Schimmers wußten sie wohl, daß der vernünftige Mensch zur Ehrbarkeit, Zucht und Ordnung verbunden; daß er sterblich, daß er hier keine bleibende Stätte, daß er durch eigenes Wohlverhalten, durch eigene Rechtschaffenheit zu einem künftigen und bessern Leben, für eine andere Welt, sich vorbereiten und geschickt machen müsse. — — —

Brüder! lebte diese Volksklasse nach Vorschrift dieses himmlischen Lichtes, alsdann hatte es nichts Widriges vom Himmel zu befürchten; wohl aber Heil, Wohlfahrt und Segen krönete ihre Tage: Vieles Andere mit Stillschweigen zu übergehen, o, wie gesegnet, wie glücklich auf Erden war Hiob, dieser, durch die göttlichen Geschichten so gar, hochgepriesene Heyd! Das Naturgesetz war seine Lebensregel, welcher er folgte: und eben darum ward er ein eben so großer Freund der Tugend, wie er ein strenger Haßer aller Bosheit und Unbilligkeit war. —

Brüder! kam dieses unselige Heydenvolk diesem Naturgesetze nicht nach, suchte es den Glanz dieses göttlichen Lichtes in seinem Herzen durch einen verkehrten Wandel zu verdunkeln: alsdann fand es keine Entschuldigung, und es hatte Nichts, als Strafen und die härtesten Schicksale, zu erwarten, mit denen es vom beleidigten Himmel, als ein widerspännstiges, als ein böses und mit Ungerechtigkeiten beladenes Volk, erschrecklich heimgesucht wurde. Zu unsrer Ueberzeugung, denken wir nur ein wenig jener Zeit nach, wo das einzige Gesetz der Natur der Welt bekannt war, und nur dieses alle Bewohner der Erde verband: schlagen wir die Geschichten des Alterthumes auf, und sehen wir in selben nach, wie hart der Ewige mit diesem, obwohl fremden Volke, wenn es sündigte, verfahren sey.

Die ungeheuere Sündfluth, welche die ganze Welt, bis auf acht Seelen, zu Grunde richtete, war eine der ersten Strafen des Himmels, mit welcher der Herr die Sünder — seine unbeugsame Geschöpfe, schon beym Weltanfange, plötzlich überfiel: denn die Menschen ergaben sich der schändlichsten Abgötterey; den Damm aller Schamhaftigkeit hatten sie durchbrochen, und die Schleußen allen Arten der Laster geöffnet. Durchgehet nur das erste Sendschreiben des heiligen Paulus an die Römer, und ihr werdet einen Gräuel der Gottlosigkeit der damaligen Weltbewohner entdecken: es werden euch aber auch in Anhörung des Apostels Erzählung die Haare

re zu Berge stehen. Himmel, wie verkehrt gieng es auf Erden in den Tagen des Noha zu! — **Man aß und trank — man nahm und gab zur Ehe**, erzählet dieser Volkslehrer: die Frommen hatten sich eingelassen mit den Gottlosen, — die Kinder Gottes mit den Menschenkindern sich vermischet, — verbunden und gepaaret; und so lerneten und trieben sie auch die Werke des bösen Fleisches. — **Abgötterey und Zauberey**, — **Sekten und Spaltungen**, — **Haß und Todtschläge**, **Trunkenheit und Prassen** — **Geilheit und Unzucht** — **Neid**, **Hader**, **Zorn** und was dergleichen Ungeheuer mehr sind, hatten im menschlischen Geschlechte eingenistet; damit ich aber Vieles mit Wenigem sage, und mich an Gottes Wort halte; — **Alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt.** — — Aber auch über alles lasterhafte Fleische strömte die Strafe des Himmels herab: ungeheuere Wolkenbrüche stürzten über die gottlosen Sünder herein; und wer immer die Erde mit Bosheit besudelt hatte, dieser gieng auch in diesem göttlichen Strafwasser zu Grunde. So derb verfuhren die göttlichen Strafgerichte mit einer Heydenwelt schon damals, als selbe kaum ihre Wiege verließ.

Brüder! nach dieser entsetzlichen Strafe hatte sich das menschliche Geschlecht kaum wieder ein wenig erholet, und die Sterblichen sich auf Erden zu vermehren angefangen, so widersetzte sich schon wieder ein großer Theil derselben der Tugend und Rechtschaffenheit, dem Vernunftlichte und aller Furcht

Gottes: Sodoma, Gomorrha und Seboim, diese ehemaligen Lustgärten Palästinens sind es. Worinn bestund aber ihr grobes Verbrechen? In diesen unglücklichen Ringmauern wuchsen Weichlinge auf, — Weichlinge, welche sich nicht mit dem andern Geschlechte begnügten; sondern die sich an ihres Gleichen, — auch so gar an Fremdlingen — an Engeln muthwillig vergriffen. — In eben demselben Zeitpunkte aber, wo dieses sittenlose Volk recht sanft und ungestört in den Armen der Wohllust einzuschlummern glaubte, überfiel sie — diese Wohllüstler — eine neue und wohlverdiente Züchtigung: sieh! da krachen schon wieder die strafenden Himmel, und schütten nicht Wasser, wie vormals, sondern ganze Feuergüsse über die Ausgelassenen herab, um Feuer mit Feuer zu vertilgen.

Nicht viel gelinder waren die strafenden Geißeln, mit welchen der Ewige, nach diesem und mehrern andern traurigen Vorgängen, auch ganze und weitschichtige und schimmernde Königreiche, wegen den Bosheiten ihrer Bewohner, hernahm. Brüder! welch ansehnliche, glänzende und mächtige Reiche waren ehemals das assyrische und persische, das griechische und römische, welche Nabuchodonosor, in dem Bildnisse einer wunderbar großen und grundfesten Säule, im Traume sah! — In einem Bildnisse, dessen Haupt aus Gold, die Brust und Arme aus Silber, der Bauch, die Schenkel und Füße aber von Eisen schienen gegossen zu seyn. — Wahrlich ein Bild, dessen Feste und Dauer, nach Schilderung

selbst göttlicher Schrift, der Ewigkeit so gar den Trotz zu biethen vermochte. Und doch kündigte Daniel, dieser vom Gottesgeiste beseelte Prophet, ihre Zerrüttung und derselben gänzlichen Untergang dem Könige an. — Wie Daniel, dieser Gottesmann, vorgesagt, so liegen sie auch schon lange in ihren scheußlichen Trümmern, indem, wie uns die Geschichten lehren, ein Reich das andere untergraben, gestürzt und aufgerieben hat.

Brüder! spüren wir der Hauptursache ihrer schrecklichen Zerrüttung nach, so treffen wir dieselbe in der Bosheit, Ungerechtigkeit, Sittenlosigkeit ihrer Bewohner, — der Unterthanen sowohl, als der Regenten, welche sie beherrscheten, an; wegen derer Sünden und Lastern der Himmel selbe zur billigsten Strafe zog. Und welche waren ihre Vergehungen? Man erblickte schändliche Räusche und Ausgelassenheiten in den Wirthshäusern; Schlafsucht und Faulheit herrscheten in den Werkstätten, und unter den Kriegern nahm man Muthwillen, Raub, Unmenschlichkeit, und beynahe alle Gattungen der Gottlosigkeiten wahr. — In den Gerichtsstuben war eingerissen Habsucht und Ungerechtigkeit, Falschheit und Menschenfurcht: wie an den Höfen der Großen — ihrer Regenten, — Prassen und Schlemmen, Neid und Eifersucht, Stolz und Kleiderpracht, Wohllust und Schmeicheley den höchsten Grad erreichet hatten; — kurz, weil das Laster gemein geworden, weil es, so zu sagen, zum Bürgerrechte gelanget war.

So lange Vaterliebe und Religion in den Palästen der Großen, — Billig = und Gerechtigkeit an den Stätten der Richter, — Muth und Rechtschaffenheit bey den' Soldaten, — Nüchternheit und Thätigkeit unter den Handwerkern, — Fleiß und Bruderliebe, Treue und Freundschaft bey den Bürgern in diesen Königreichen anzutreffen waren: — so lange diese heydnischen Völker auch nur sittliche Tugenden gegen einander übten, genoßen selbe Frieden, Ruhe und Segenstage; sobald aber dieselben Anbether des Lasters, verwegene Sünder, Sklaven ihrer eigenen Bosheit wurden, eilten auch diese blühendsten Staaten mit Riesenschritten dem Untergange zu: ein Haus stürzte das andere, und ein Reich rieb das andere auf; bis der ungeheure große Koloß, dieser vier Königreiche endlich gar aus einander gefallen, bis er Kopf, Hände und Füße nach und nach in Stücken zerschmettert hatte.

Brüder! sieht man nicht an diesen vier unglücklichen Reichen dem wesentlichen Buchstaben nach pünktlich erfüllet, was geschrieben steht: **Ein Königreich wird übersetzet von einem Volke zum andern (merket wohl) um der Ungerechtigkeit, des Frevels, der Schmache, und allerley listigen Tücke — ihrer Einwohner — willen? — Die Ungerechtigkeit ihrer Bösewichte wird das Land verwüsten, und derselben Bosheit sogar die Stühle der Gewaltigen umkehren;** weil die Bosheit, die Ungerechtigkeit, das Laster vom gemeinen Manne — vom Unterthane bis zum Throne

ne der Großen — zu den Regenten aufgestiegen ist; — — weil alles Fleisch seine Wege verderbet und schändlichst umgekehret hat.

Christenvolk! ein heydnisches — ein fremdes Volk blieb, wenn es dem Himmel sündigte, nicht unbestraft: — glänzende Städte wurden, wegen den Bosheiten ihrer Einwohner, durch Rachfeuer von der Erde getilget; — großmächtige Königreiche und Staaten, wegen ihren Ungerechtigkeiten, über einen Haufen geworfen; — beynahe das ganze menschliche Geschlecht, wegen Sünden, welche es schon Anfangs begieng, durch eine allgemeine schreckliche Sündfluth ein unseliges Opfer der Strafgerechtigkeit des Ewigen. — Christenwelt! was für eine schwere Züchtigung des Himmels hast du zu gewarten, wenn du — nicht ein unwissender Fremder, sondern ein Kind des Hauses deines Gottes, sündigst? — wenn du, die deinem Herrn und Gott geschworne Treue brichst? — wenn du, als ein Christ, die gottlosen Wege eines heillosen Heyden, durch deine verkehrte Sitten, schändlichst eingeschlagen hast? — wird sich nicht die Strafruthe Gottes über deinem Sünderscheitel verdoppeln? — Ja, um so mehr wird selbe sich über dich Vermessenen häufen, je weitschichtiger deine Kenntniß und das Licht vom höchsten Wesen, je höher und dringender deine Pflicht, das Böse zu meiden und das Gute zu wirken, war. Allerliebste! eben dahin zielet ab die väterliche Warnung, die uns Christen Petrus, dieser Fürst der Apostel, ertheilet. Lieb-

ste Brüder! sind dessen goldene Ausdrücke, liebste Brüder! fürchtet euch, wenn ihr gesündigt: vergesset nie, mit was für einem Gott ihr es zu schaffen habet, — mit einem Herrn, der nichts Böses seinen Knechten ungestraft läßt, und dessen Allmachtshänden ihr nicht entfliehen könnet.

Erdebürger! lasset doch nur Glauben, Religion und Tugend in euern Staaten thronen; lasset nur Rechtschaffenheit, Bruderliebe und Gerechtigkeit unter euch herrschen; — seyd nicht Sklaven der Bosheit und der Sünde; — höret auf durch Werke der Finsterniß Gott, euern höchsten Gebiether, zum Zorne zu reizen: alsdann werden sich von unsern Palästen und Hütten Strafen und Züchtigungen entfernen; — lebenlang werden wir sämmtlich Segens- und Wonnetage genießen. Amen.

Drit-

Dritte Rede über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui, ...

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . Syrach V. 2—3.

Pater mi! si possibile est, transeat a me calix iste.

Mein Vater! ists möglich, so laß diesen Kelch von mir gehen. Matth. XXVI. 39.

Brüder! Jesus, der, wie die Schrift sagt, Alles wußte, was ihm auf seiner, ihm bevorstehenden Leidensbahne begegnen würde, hat schon den Oelberg betreten, und bereits den traurigsten Anfang meiner und der ganzen Welt Erlösung gemacht. — Alle blutige Kämpfe, welche er aushalten soll, stehen hier am Oelberge ganz lebhaft vor den Augen dieses vermenschten Gottes. Ach, wie schmerzlich, wie unerträglich fällt dessen vergötterter Menschheit dieses schreckliche Bild!! — Schon weis seine

All-

Allwissenheit, daß Judas — sein eigener Jünger, ihm treulos und meyneidig geworden, ihn — seinen Meister und größten Wohlthäter, an die Synagoge, dessen ärgste Feindinn, um dreyßig Silberlinge verkaufet habe; daß er von seinem Vertrautesten, — dem Petrus, nach wenigen Stunden dreymal verläugnet, und von all den übrigen Jüngern durch ihre Flucht schändlichst werde verlassen werden. — Nicht verborgen ist dessen allsehendem Auge, wie grausam seine erhabenste Person, — von niederträchtigsten Kriegsknechten so gar, werde mishandelt, verspottet, verhöhnet, und sein göttliches Angesicht verspien werden. — Selbst dessen göttlicher Seele ist nicht unbewußt, daß er — der König aller Könige, in einen Afterregenten werde umgebildet, mit Dornen schimpflich gekrönet, gegeißelt, und alsdann am Holze des Fluches, in der Mitte zweener großen Uebelthäter, seine göttliche Seele werde ausathmen müssen.

In Erblickung dieses Schreckengesichtes nimmt mein Erlöser seine Zuflucht zum Vater, der im Himmel thronet; — unendlich demüthig — herablassend, — und voll des Vertrauens ist dessen Zutritt: — auf bis zur Erde gebogenen Knieen, mit gefalteten Händen, mit betrübten und niedergeschlagenen Augen, mit einem Herzen, welches von Wehemuthe und Schmerzen angefüllet ist, erhebt er seine Sohnsstimme zu dem Himmel: Abba! mein Vater! dir sind alle Dinge möglich; nimm diesen Kelch von mir! ist die Bitte, die seine

gött=

göttliche Menschheit wirklich zum Throne des Ewigen, — des Allmächtigen trägt.

Aber nein! — Nein, seitdem Jesus — sein Eingebohrner, Bürgschaft für mich geleistet; seitdem er meine unselige Sünderstelle vertritt, sind alle dessen, vormals Allmachtsbitten unfruchtbar: der Vater ist auf seine Stimme gehörlos, und er will, wie es scheint, weil er ein Sünder ist, mit demselben Nichts zu schaffen haben; — dessen Gerechtigkeit will sich nicht eher begnügen, bis er den Leidenskelch für mich und alle Sünder, derer unglückliche Person er angenommen, ganz bis auf die unterste Hefe ausgetrunken hat, — wie ihr aus folgenden Punkten ersehen werdet.

I. Jesus, der **Eingebohrne**, flehet um Abwendung des Leidenskelches, vom Oelberge aus, zum Vater; aber dessen Gerechtigkeit will sich nicht begnügen, bis er denselben bis auf die Hefe erschöpfet hat. — O, daß wir doch Alle die innere Bosheit der Sünde erkenneten!

II. Auch dem Israel, wars gleichwohl das einzige Gottesvolk, wurde nicht geschonet, wenn es einen Sündenlast auf sich lud. Christenvolk! seyst du gleichwohl itzt das auserwählte, wehe dir! sofern du deinem Herrn und Gott untreu wirst.

Erster Theil.

Jesus, der Eingebohrne, flehet um Abwendung des Leidenskelches, vom Oelberge aus, zum Vater; aber dessen Gerechtigkeit will sich nicht begnügen, bis er denselben bis auf die Hefe erschöpfet hat. — O, daß wir doch die innere Bosheit der Sünde erkenneten!

Brüder! wie rührend, wie würdig und zugleich demuthvoll ist die Stimme Jesu, meines Heilandes, die, von der Anhöhe des Oelberges, wirklich zu seinem Vater gegen den Himmel ertönet! — Mit gebogenen Knieen — gefalteten und zum Himmel erhobenen Händen, — tief, bis zur Erde gebeugt, — in einer Gestalt, über welche sich Steine erbarmen sollten, bringt er zu den Füßen des Ewigen seine Bitte dar. — **Vater!** — — ach, **Vater!** seufzet, — jammert, ruft, seine mit Furcht, Trauer und Schmerzen beängstigte Seele; **Vater!** der du im Himmel wohnest! — — ach! wem sollte nicht das Herz brechen? — mein **Vater!** — der du Alles vermagst, — **ists möglich**, so **laß diesen bittern Leidenskelch von mir**, — deinem Sohne, gehen, — — — laß dich das rührende Flehen deines Eingebohrnen besänftigen!! Allein, sey die Person noch so erhaben; sey dessen Bitte noch so herablassend und rührend; — rufe seine beängstigte Menschheit gleichwohl, auch zum drittenmale: **Abba, Vater! alle Dinge sind dir möglich — nimm diesen Kelch von mir!!** — — halte er

um Abwendung des Leidenskelches — dieser schweren Sündenstrafe, an, so oft er immer wolle: — der beleidigte Vater ist und bleibt unerbittlich, und dessen Herz wird sich auch nicht erweichen lassen, weil die Sünde des Volkes, durch welche des Ewigen Gesetz verachtet, seine göttliche Ehre angegriffen, und dessen höchste Majestät geschändet ward; welcher unerträglichen Bürde sich Jesus unterzog, nach aller Strenge gezüchtiget zu werden verdient hat. O Sünde! — unbegreiflich — unerforschlich ist deine Bosheit!!

Brüder! unendlich weit sind Gottes Begriffe über die Sünde von der Schilderung, die wir Sterbliche uns über dieselbe machen, entfernet. Niemand weis indessen besser, welch ein schweres Verbrechen, die Befehle des allerhöchsten Gebiethers mishandeln, — selbe geringschätzen und verachten, — kurz, was Sündigen sey, als nur du, — mein Gott und Herr! der du auch Königen und Fürsten, allen Gewaltigen dieser Erde, wie derselben Unterthanen, zu gebiethen hast. Wir schwache Sterbliche, derer Geist in ein sinnliches Geweb, in ein durch die Sünde verderbtes Fleisch verwickelt ist, wissen die Schwere des Ungehorsames nicht zu fassen, dessen sich ein, ganz mit Leib und Seele abhangendes, Geschöpf wider seinen guten Schöpfer schuldig machet, so oft von demselben gegen dessen weiseste Befehle gehandelt wird.

Ach! wir Adamssöhne haben eben dieselbe Klage wider uns zu machen, worüber David, dieser fromme König, schon lange Leid trug und seufzte: **In Ungerechtigkeit bin ich empfangen worden, und in Sünden hat mich meine Mutter gebohren!** Leider! von der Geburt an sind wir mit der Sünde bekannt: dieselbe hat mit unserer verderbten Natur eine vollkommene Aehnlichkeit; daher geschiehts, daß wir uns ab ihrem scheußlichen Bilde nicht entsetzen. — O Gott! welch eine ungeheuere Vergehung ist es aber indessen nicht, wenn der nichtige Mensch, o Herr! leichtsinnig deine heiligste Verbothe miskennt! — welch ein schwarzes Laster des Ungehorsames, wenn er, — der Erdewurm, deinen weisesten Gesetzen sich zu unterwerfen, versaget! — welch eine große Bosheit des Undankes, wenn das Geschöpf selbst seinem Schöpfer, dessen Gunst es sein Wesen allein zu danken hat, den Dienst, die Ehre, die pflichtmäßige Huldigung versagt; wenn es lieber einer elenden Kreatur, einer Handvoll Erdestaube anhangen, als dir — deiner unendlichen Majestät, dienen will!!! — ja, einem nichtigen Abgott, welcher in keinem Verstande dir, — o Ewiger! nach Hiobs Aussage, nahetreten darf: **Herr! wer mag dir zur Seite stehen? — Was ist der Mensch, wenn er mit dir verglichen wird?**

Seys auch, daß eine heilsame Furcht ob deinen unerforschlichen und strengen Gerichten, o Herr! und ob den empfindlichsten Strafen, die deine Gerech-

rechtigkeit, als einen wohlverdienten Lastersold, unsern Vergehungen gedrohet hat, uns überfällt: so sind wir doch verwegen genug, durch verschiedene falsche Vorspiegelungen der Bosheit, dieselbe auszuschlagen, und sie von uns weit zu entfernen; — ja, dreust genug, selbst die Gerechtigkeit Gottes einer allzugroßen Strenge gegen uns schwache Sterbliche, — wohl gar einer Ungerechtigkeit zu beschuldigen. Brüder! wie lautet die jetzige Weltsprache, wenn bey jungen Stutzern, unwissenden Miethlingen die Strafgerechtigkeit Gottes der Gegenstand ihrer Gespräche ist? — Sind nicht derselben Ausdrücke: Die der Sünde vom Ewigen angedrohte Strafe ist weit größer, als derselben Schuld; — oder, wie mag Gott eine kurze und vorübergehende gesetzwidrige Handlung des Menschen mit einer schweren, — wohl ewigen Strafe belegen? — Freunde! ists nicht weit unbegreiflicher, wie ein schwaches Geschöpf den Gebothen seines höchsten Gebiethers sich zu widersetzen getrauet? — Was aber der heiligen Religion, und ganzen christlichen Staaten noch unerträglicher ist: leichtfertige Flüchtlinge werden gefunden, von denen die Sünde sogar als eine Chimäre, — als ein Hirngespinnst der Geistlichen, — als ein in der ganzen Welt nicht anzutreffendes Ding ausposaunet wird. O ihr Lügner! — ihr Leutebetrüger! — ihr falsche, unberufene Schriftausleger, — — — o, ihr geistlose Gesellen!!!

Brüder! wären doch unsere Begriffe, die wir von der Bosheit und der Sündeschwere hegen sollten, jenen gleich, welche auch Menschen, wie wir, von derselben hatten! Beliebter Kürze halben, soll nur der heilige Paulus, dieser große Heydenlehrer, auch uns ein Lehrer seyn, bey welchem wir in die Schule gehen wollen. — Paulus ein Gottesmann, ein evangelisches Gefäß der Weisheit und göttlicher Auserwählung, welcher schrecklichen Ausdrücke bedienet er sich nicht, wenn er von den unergründlichen Urtheilen und den strengsten Gerichten Gottes spricht! Wahrlich! selbst ich durchlese dieselben nicht ohne Schauder — Furcht und Schrecken. **Ich züchtige meinen Leib,** bekennet er zitternd — bebend von sich, **ich züchtige meinen Leib, und unterjoche denselben der Dienstbarkeit, damit ich nicht etwa selber, indessen ich Andern geprediget habe, verworfen werde.** — Wie? Paulus, dieser gerechte, arbeitsame und bis in dritten Himmel entzückte Paulus — zittert und bebet in Erinnerung der Strafgerichte Gottes, wegen seinen Handlungen!! Was hat wohl dieser große Apostel, seinetwegen, zu befürchten? Vielleicht bedrohet ihn eine Gefahr, seines apostolischen Amtes entsetzt zu werden; — oder kömmt ihn eine Bangigkeit an, er möchte von seiner erhabenen Vollkommenheit abweichen; — oder trägt er etwa gar einen Zweifel, ob er zu jener großen Herrlichkeit gelangen werde, von welcher seine begeisterte Seele schon einen großen Vorgeschmack hatte. O nein! sein erhabener Geist ist um all dieser Vorzüge willen

wenig bekümmert. — Nur das Unheil seiner unsterblichen Seele ists, was ihm einzig Furcht einjaget: Paulus fürchtet zum unglücklichen Haufen der ewig Verworfenen auch gestoßen zu werden; — Paulus steht in Schrecken, sogar beym nämlichen Zeitpunkte, da er das Evangelium den Völkern mit allem Eifer verkündigte, da er den Glauben Jesu in den weitschichtigsten Provinzen und Königreichen, unter tausenden Gefahren, ausbreitete, da er sich um dessen heiligsten Namen schon so sehr verdient gemacht hatte.

Brüder! bewundern wir nicht die Geisteserschütterung, Furcht und Bangigkeit dieses Jesuschülers? Er wußte wohl, mit was für einem Gott er zu schaffen hatte, — mit einem Gott, dessen Wege unerforschlich, dessen Strafurtheile unerbittlich, und dessen Gericht auch so gar all jene Gedanken, Worte und Handlungen seiner Geschöpfe zu durchspüren und zu züchtigen pflegt, die derselben blinde Eigenliebe oder eine andere herrschende Leidenschaft gebilligt und gerechtfertiget hat. Verwegener Christ! wenn du dich der wildesten Ausschweifungen beynahe täglich schuldig machest; wenn du die Bosheiten gleich dem Wasser hineintrinkst; — wenn du die schwere Last deiner eigenen schwärzesten Laster trägst: — dich soll keine Furcht ob den Strafgerichten des Ewigen überfallen? — Deine gesetzwidrige Handlungen, weil du dich einen Christen nennest, sollen ungestraft vorübergehen? Wisse: der Leidens= — der Strafkelch wurde schon, der ersten Sünde wegen, Je-

su nicht abgenommen, war er gleichwohl selbst der Eingebohrne; derselbe wird sich weniger von dir entfernen, wie du aus den Geschichten des Volkes Israels auch nun ersehen wirst.

Zweyter Theil.

Auch dem Israel, wars gleichwohl das einzige Gottesvolk, wurde nicht geschonet, wenn es eine Sündenlast auf sich lud. Christenvolk! seyst du gleichwohl itzt das auserwählte, wehe dir! so fern du deinem Herrn und Gott untreu wirst.

Brüder! wie streng Gottes Strafgerechtigkeit mit Heyden — einem fremden Volke, wenn selbes sündigte, verfahren sey, habe ich in meiner vorigen Rede, vermuthlich auch zu Genügen, gezeiget; daß dessen unerforschliche Weisheit auch so gar der Bosheiten ihrer Einwohner sich bedienet habe, um die blühendsten Staaten, wegen ihrer Sündenschuld, zu verwüsten, um die glänzenden Thronen ihrer mächtigen Regenten zu stürzen, um derselben Könige sammt den Unterthanen zu Grunde zu richten, — ja, dermassen dieselben zu tilgen, daß das Andenken dieser unglücklichen Völker nur in den Jahrbüchern der Nachwelt noch übrig blieb. — Zu Jedermanns Ueberzeugung, daß er der Herr — der oberste Gebiether aller Völker, vom Auf= bis zum Niedergange der Sonne, der eigentliche höchste Beherrscher der Staaten sey, welcher, wie er König=

rei=

reiche aufrichten, — auch dieselben zerstreuen, und einem andern Volke übergeben könne.

Brüder! so wenig also der Allmächtige einem zügellosen Heydenvolke verschonet hat: um so auffallender und schwerer war dessen züchtigende Vaterhand, mit welcher er auf Israel — sein auserwähltes Volk, schlug, wenn es den Tugendpfad verließ, wenn es undankbar und ausschweifend, unbeugsam und lasterhaft geworden war. Zu unsrer dießfallsigen Ueberzeugung öffnen wir die Bücher des alten Bundes, und wir werden die Züchtigungen nicht genug bestaunen können, mit welchen der Ewige sein auserwähltes Volk beleget, wenn es die mit ihm errichtete Bundestreue verletzet hatte.

So bald die Kinder Israels unter Anführung des Moses einer ägyptischen Dienstbarkeit glücklich entzogen, und in der Wüste angekommen waren, schrieb der Ewige diesem seinem auserwählten Volke ein Gesetz vor, welches sein Allmachtsfinger, zur ewigen Dauer, in Steine sogar eingrub, und dem Moses, seinem getreuen Knechte, am Gipfel des Berges Sinai überreichete. — Indessen Moses, dieser große Gottesdiener, dort sich mit dem Ewigen unterhält, hatte sich das am Fuße desselben Berges gelagerte Volk, durch sündhafte Ausschweifungen, durch Anbethung eines goldenen Kalbes, des Lasters der Abgötterey schuldig gemacht. — Noch nicht war dieses gottlose Fest geendiget, und schon ergieng der Strafbefehl vom Allerhöchsten aus:

Geh hin, so lautete die Gottesstimme, die in den Ohren des Moses, seines frommen Knechtes, erscholl, geh hin, — und steig hinab, dein **Volk**, welches du aus Aegypten geführet hast, — hat gesündigt; — bald sind sie vom **Wege** abgewichen, den du ihnen gezeiget: — sie haben sich ein Kalb gegossen, — es angebethet; auch ihm Opfer entrichtet und gesagt: Israel! — diese sind deine Götter, die dich aus Aegyptenlande geführet haben. Er, der Ewige, war über diese Bundesfrevler dermassen aufgebracht, daß er selbe auf der Stelle gänzlich tilgen wollte. **Laß mich walten**, waren des Herrn der Heerschaaren donnernde Ausdrücke, indem Moses um Nachlaß und Vergebung zum Ewigen rief, **laß mich walten**, — daß mein Zorn wider dieselben ergrimme, und sie — die Gottlosen, gänzlich vertilge! Der Herr ward auch nicht eher besänftigt, bis wenigstens drey und zwanzig Tausend dieser großen Sünder, mit der Leviten Strafklinge, zu Boden todt niedergestreckt lagen.

Nach dieser schreckbaren Niederlage, nahm der Ewige nicht selten so gar die Elemente zur Hand, um die verwegenen, die ungehorsamen und unbeugsamen Sünder dieses Volkes zu tilgen, — sie mit den empfindlichsten Strafen zu belegen: bald mußte sich auf dessen allerhöchsten Befehl die Erde öffnen, wo derselben ungeheurer Schlund die Gottlosen lebend vergrub; bald gieng selbst vom Herrn ein zehrendes Feuer aus, welches Boshafte zermalmen, und

in Asche plötzlich verwandeln mußte. — Mit einem Worte: schwerer Krankheiten, großer Niederlagen, wilder Thiere bediente sich Gott, als Strafmittel, um dem Israel, diesem sündigenden und widerspännstigen Volke, nach seinen Bosheiten zu vergelten. Und der Herr vergalt ihm wahrlich so triftig, daß man binnen vierzig Jahren mehr, als sechs hundert Tausend, zwo einzige Personen ausgenommen, im Sande der Wüste verscharren mußte. Brüder! dieß war die Strafruthe, welche Israel schon in den ersten Jahren seiner Auserwählung unter seinen Führern nachdrücklichst empfand.

Eben dieselbe Strafschärfe setzte der Ewige fort, da sein Volk, wenn es sündigte, unter Richter und Könige zu stehen kam. — O, wie tief sank Israel und Juda, aus gerechter Sündenstrafe, in seinen Ansehen, Vorzügen und vormaliger Würde herab! — Wars gleichwohl das einzige Volk Gottes, so ließ doch der Herr zu, daß es von seinen Feinden, in derer Gefangenschaft, aus gerechter Strafe Gottes, es gerieth, bis zum Dienste und zur Arbeit der Jochochsen verdammet wurde. — Selbst sie — die Unglücklichen, sahen diese unerträgliche Dienstbarkeit als traurige Folgen ihrer Wiederspännstigkeit, ihres Meyneides, und ihrer Treulosigkeit wider Gott an. Tobias, dieser aufrichtige Israelit, erkannte wohl dieselben, und bekannte die Schuld öffentlich: **Deinen Gebothen, o Herr! waren wir ungehorsam**, ist dessen Geständniß, die er in der Mitte seiner, unter der schweren Strafruthe

tiefgebeugten, Mitbrüder ableget; darum — merket die Ursache recht wohl! darum sind wir übergeben zum Raube, — zum Gefängnisse, — zum Tode, zum Gelächter, und zur Schmache allen Völkern, unter welche du uns zerstreuet hast.

Ward nicht Israel von Salmanasar, dem Könige, gefänglich nach Assyrien geführet? Denn sie verließen die Gebothe; sie verwarfen die Satzungen und den Bund Dessen, welcher sie aus Aegypten geführet hatte. — Ein gleich trauriges Schicksal erfuhr, zu einem andern Zeitpunkte, eben dieses Volk Gottes von Sesak, dem Könige Ägyptens, von dem es überwunden, geplündert, und bis zum Sklavenstande verdammet wurde: aus keiner andern Ursache, als, weil Roboam, ihr Regent, sammt dem Volke dem Herrn gräulich gesündigt hatte. — Das Unglück und Unheil, welches den Sedezias und alle seine Unterthanen überfiel, war unübersehlich und eines der schrecklichsten: worinn bestund dieses? — „Der Herr,“ wie die Schrift sagt, „führte den König der Kaldäer wider „sie heraus, tödtete ihre junge Männer mit dem „Schwerte; er erbarmete sich nicht der jungen Ge„sellen noch der Jungfrauen, weder der Alten, — „auch nicht einmal der Greisen, sondern Alle über„gab er dessen Händen. — Die Geschirre im „Hause des Herrn führete er hinweg; auch die „Schätze des Königes und der Fürsten. — Alsdann „zündeten die Feinde das Haus Gottes an, trugen „die

„die Mauern Jerusalems ab. — Und was dem „Schwerte entfloh, dieß ward nach Babylon gefüh„ret. — Warum? Sedezias und sein Volk hat„ten gesündigt nach dem Gräule der Heyden, sind „die wesentlichen Ausdrücke des heiligen Textes.“

Zum Ueberflusse stellen wir noch eine fromme Judith zur Frage, warum Bethulien ihre Vaterstadt aufs heftigste beängstigt ward. „Wollet ihr „wissen,“ sagte diese gottesfürchtige Wittwe zu ihren Mitbürgern, „woher unsere Beängstigungen her„rühren? — Nicht des Nabuchodonosors Stolz und „Herrschsucht, nicht die Kühnheit und Tapferkeit „des Holofernes, — noch weniger ein blindes Ge„schick: nein, — unsere eigene Bosheiten haben „die Schuld, warum Gott unsere Stadt, mit ver„bitterten Feinden, umlagern läßt.“ Brüder! eure Aufmerksamkeit würde ich ermüden, wenn ich alle Plagen und Strafen umständlich anführen sollte, mit welchen der Herr sein auserwähltes Volk, wegen dessen Vergehungen, heimgesuchet hat. Kurz davon zu reden: nur aus dieser Ursache hat der Ewige dieses Geschlecht, so zu sagen, mit Skorpionen zum öftern hergenommen, weil desselben Vorsteher in lasterhafte Sodomsfürsten, und der gemeine Mann in ein recht böses Gommorren Volk ausgeartet waren.

Brüder! vorm Schlusse meiner Rede, erlaubet mir noch eine kurze Erwähnung der letzten Zeiten dieses unglücklichen Judenvolkes zu machen. Wie das

Evangelium meldet, riefen diese unsinnigen Thoren, bey den grausamen Leiden, oder besser zu reden, beym Gottesmorde, den die neidvolle Synagoge an dem Messias verübte, aus voller Kehle: **Kreuzige ihn — kreuzige ihn! ! — — — sein Blut komme über uns — und unsere Kinder! !** Wurde nicht ihr blinder und gottloser Strafewunsch pünktlich vom Ewigen an ihnen erfüllet? — Ja, ganze Fluthen der Verachtung, der Verlassenheit, des Elendes, der Strafen aller Art strömten über sie — die Unsinnigen, herab: — Die Römer kamen herbey, verwüsteten das schöne Jerusalem, ihre Hauptstadt, daß kein Stein auf dem andern blieb. — Den prachtvollen Tempel verbrannten sie, — Priester und Opfer schafften sie ab, und ihr ganzes Geschlecht wurde in alle Welt ohne Opfer, ohne Priester zerstreuet. — Und wirklich noch, welches wahrlich eine neue, eine ewig dauernde Strafe des Himmels ist, — wirklich noch irren die Unglücklichen auf diesem Erdballe als ausgewanderte und verscheuchte Söhne ihrer strafbaren Väter herum, welche die ewige Schande ihrer verworfenen Voreltern herumtragen, und lebende Zeugen abgeben müssen, daß ihre Großväter Mörder eines Gottes waren; und daß eben darum das unschuldige Blut dieses Gerechten auch über sie als Kinder, als jüdische Bösewichte, aus besonderer Himmelsstrafe, wahrhaft gekommen sey. So unselig war der Anfang und das Ende eines Volkes, welches sich der Ewige besonders geheiligt, welches aber auch, gleich einem gumpigen Esel, wider seinen Herrn und höch-

sten Gebiether, wider seinen besten Wohlthäter oft aus dem Strange geschlagen hatte.

Brüder! itzt fällen wir uns selbst ein Urtheil, — aber ein Urtheil der Billigkeit und Gerechtigkeit, an dem die stockblinde Eigenliebe keinen Antheil hat. Heyden sündigten — und ihre Staaten und Reiche wurden zerstöret. — Juden — ein vormals auserwähltes Volk ward dem Herrn untreu und der Himmel hat es mit ungeheuern Plagen, heimgesuchet. — Wie? haben wir, als Christen, denen das heiligste Gesetz, die erhabenste Lebensregel: **Seyd vollkommen, wie auch mein himmlischer Vater vollkommen ist**, eine Vorschrift ist; haben wir nicht ähnliche, wo nicht weit empfindlichere Strafen vom Ewigen zu erwarten, wenn wir unglückliche Nachahmer wilder Heyden, zügelloser Juden, in unsern Sitten werden sollten? — Oder wird der Herr unser Gott, der Vater aller Völker nur Christenbösewichte schonen? — nur diesen heillosen Hausrebellen soll seine Majestät immer liebkosen? — nur diese ungerathene, muthwillige Ausschweiflinge immer umarmen, — nur diese, so zu sagen, auf seinen Händen herumtragen???

Es schweigen hier alle wohldienende schöne Sprecher; es erstummen die sanften Ohrenschmeichler; und die sogenannten neugebackenen Modeprediger legen ihren Finger auf den Mund, welche, auch bey den verkehrtesten Sitten unsers Zeitalters, die Gerechtigkeit und Strafen androhenden Bücher des alten

Bun=

Bundes wollen abgeschaffet; — welche immer einen gütigsten, barmherzigsten, liebenden Jesus, — nie aber auch einen gerechten, einen strafenden Gott dem Christenvolke wollen verkündet wissen. — Volkestäuscher! leset nur, unter andern, die Schriftstelle des heiligen Paulus an die Römer, und diese allein wird euch, niederträchtige Ohrendiener, zurechtweisen: **Sehet, daß ihr von Jenem nicht abweichet, welcher da ruft,** warnet Alle dieser große Heydenlehrer in einem väterlichen Tone: **denn, so Diejenigen seiner Strafe nicht entflohen sind, welche ihn anzuhören, sich geweigert haben, da er auf Erden redete: wie viel weniger werden wir seiner Gerechtigkeit entfliehen, wenn wir ihn** — dessen heiliges Gesetz — **abweisen, da er zu uns vom Himmel spricht.** — In diesem besteht der Freyheitsbrief und der Vorrang, welchen die Ausgelassenheit der Christen vor den Sünden anderer Völker beym Ewigen hat. Nein, ein Jeder aus uns, sey er, wer er immer wolle, — Heyde, Jude oder Christ, ärntet ein, was er ausgesäet, und bekömmt nach seinen Werken vergolten. — **Der Knecht, welcher den Willen seines Herrn weis, demselben aber nicht nachkömmt,** steht ausdrücklich in unserm Gesetzbuche geschrieben, **dieser wird mit vielen Streichen hergenommen werden.**

Ewiger — gerechtester — Vater und Richter aller Völker!!! ich weis und bin überzeuget, daß nur Strafen, nur Züchtigungen, nur Geißeln der

Sold

Sold aller Bosheit, und kein Volk, kein Geschlecht, keine Nation, wenn sie sündigte, deiner Ruthe je entlaufen ist. — Sündigten Heyden wider dein allgemeines, heiliges Gesetz, so wurden sie gezüchtigt. — Vergiengen sich die Juden gegen deine gerechte Befehle, alsdann strömten ganze Fluthen der Strafen über die Ungehorsamen herab: — so gar, o Vater! nahmst du den Strafkelch deinem Eingebohrnen nicht ab, indem er vor deiner höchsten Majestät, für mich Sünder, als Sünder erschien.

Mein! wie werde ich also, als ein Christ, — als ein Kind deines Hauses, o Ewiger! deiner Strafruthe entgehen? wer wird mich von derselben freysprechen, wenn dein allsehendes Aug an mir Ungehorsam, Untreue, Bosheit erblicken wird? Nein: mit einer zehnfachen Ruthe wirst du mich ungehorsamen Bösewicht geißeln, weil ich unnützer Knecht, vor allen übrigen Völkern, deinen Willen, o Herr! am besten wußte, demselben aber aus wohlbedachter Bosheit nicht nachgekommen bin.

Ach — mein Gott! durchkreuze doch mit deiner heilsamen Furcht meine Gebeine: denn meine Seele erschrickt ab deinen Gerichten. — Die Erinnerung deiner, o höchster Gebiether! begleite alle meine Schritte; — das Andenken deiner höchsten Majestät belebe stets meinen Geist, damit alle meine Handlungen, Worte und Herzenstriebe, nur nach der Vorschrift deines heiligsten Gesetzes und deines gött-

göttlichen Willens gerichtet gerichtet seyn mögen; und dein Aug an mir, deinem Diener, nie etwas Strafbares wahrnehme. Amen.

Vierte Rede über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . . , ...

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Surgite: eamus; ecce appropinquavit, qui me tradet.

Stehet auf, lasset uns gehen: denn sehet! der mich verrathen wird, ist nahe. Matth. XXVI. 46.

Brüder! wie wir neulich vernommen, hat der ewige Vater — dessen Strafgerechtigkeit seines Eingebohrnen Bitte nicht erhörete, den Leidenskelch von ihm nicht abgenommen: fest ist es bey ihm beschlossen, daß er ein- für allemal denselben bis auf den Grund entschöpfen soll. — Judas, Einer seiner Jünger, ist auf dem Wege, — vergesellschaftet

tet mit einer ansehnlichen Rotte römischer Kriegsknechte, da er mit der Synagoge gottesverrätherische Anschläge geschmiedet, itzt aber selbe ausführen, sie krönen, und selbst seinen göttlichen Meister ihren Mordhänden übergeben will. Jesus, mein Erlöser, schon bis zum Sterben beängstigt, erblicket von Ferne diese wilde Schaar; — er fasset neuen Muth, — er kehret zu seinen schlummernden Jüngern zurücke, — wecket dieselben auf, und geht — auch seinen geschworensten Feinden entgegen. Stehet auf, so lautet der heilige Text, stehet auf, lasset uns gehen: denn, der mich verrathen wird, ist nahe. Ja, nur eben so kömmt er daher — Judas — der Meyneidige; wie Jesus seinen Jüngern angekündiget: er nähert sich seinem göttlichen Meister, — ganz unverschämt stellet er sich in dessen Angesicht, — unterm verlogenen Scheine der Freundschaft begrüßet — umarmet er ihn, und mit seinem heuchlerischen Munde giebt er ihm — seinem besten Wohlthäter, den verrätherischen Kuß. Meister! sey gegrüßet! saget die göttliche Leidensgeschichte.

Welch ein schwerer Schlag, welch ein unerträglicher Schmerzen, welche tödtliche Wunde, ist dieser verrätherische Auftritt für meinen Erlöser!!! Wie? — sagt seine göttliche Seele zu sich selber — Wie? — Judas — mein eigner Jünger — das Gefäß meiner Auserwählung — an einem mit Wohlthaten überhäuften Lieblinge meines Hauses soll ich einen Verräther, — einen

Ver-

Verkäufer — einen Todtschläger an mir — seinem Meister — seinem Vater erblicken??? Ach, die Betrübniß Jesu, meines göttlichen Bürgens, die sein Herz empfindt, ist wirklich so heftig, daß sein Mund in die bittersten Klagworte ausbricht: — Judas — du verräthst des Menschensohn — mit einem Kuße!!! —

Brüder! so wenig Judas vom Laster des schwärzesten Meyneides und Undankes gegen seinen göttlichen Meister frey zu sprechen: eben so wenig ist dieser unselige Jünger, sondern selbst der ewige Vater, — dessen Strafgerechtigkeit, die Haupttriebfeder dieses schweren Leidensschrittes, den Jesus wirklich zu machen hat, wie wir aus folgendem Satze kürzlich vernehmen werden.

I. Undank und Meyneid verhängt der Vater über seinen Eingebohrnen auf dessen Leidensbahne: denn er läßt denselben durch Judas, seinen Jünger, an die Synagoge verrathen und verkaufen, weil auch Adam, unser Stammvater, seinem Schöpfer undankbar und treulos geworden war.

II. Noch liegen diese beyden gröbsten Laster unter des Christen Bosheit versteckt; der Vermessene wird aber auch, gleich dem Judas, den Meyneidssold, — die Verzweiflung, am Ende einärnten.

Erster

Erster Theil.

Undank und Meyneid verhängt der Vater über seinen Eingebohrnen auf dessen Leidensbahne: denn er läßt zu, daß er von Judas, seinem Jünger, an die Synagoge verkaufet, und verrathen wird, weil auch Adam, unser Stammvater, im Paradiese, seinem Schöpfer undankbar und treulos geworden war.

Brüder! Meyneid und Undank wurden immer von allen Völkern der Erde unter die größten und schwärzesten Verbrechen gezählet: und um so empfindsamer und unerträglicher sind diese Laster, wenn sie von einem Hausgenossen, Vertrauten, und mit Wohlthaten Ueberhäuften ihren Ursprung haben. — Dieser ist auch hier der unglückliche Fall, und der erste Strafstreich, welchen die schwere Vaterhand, wegen der ganzen Welt Sünde, seinem göttlichen Sohne versetzet. Jesus, dieser grundgütige Meister, muß mit eigenen Augen sehen, daß selbst Judas, — sein Sachwalter, dem er den ganzen zum leiblichen Unterhalte für sich und seine Jünger niedergelegten Geldvorrath anvertrauet, itzt plötzlich — sein Verräther, — sein Verkäufer, — und mittelbar, auch sein Todtschläger wird. Mit welcher besonderen Liebe und Gunstbezeigung Jesus diesen treulosen Jünger, seit seines Apostelamtes, angesehen habe, habe ich zum Genügen schon in meinem vorjährigen Fastenkurse erinnert; genug, wenn ich euch für dießmal sage: Judas hatte Jesum von

Nazareth, diesen größten Menschenfreund, der, wo er immer hinkam, wie die Schrift von ihm ausdrücklich bezeuget, Allen wohlthat, Allen Gutes erwies, — zu seinem Freunde — Vater und Meister.

Jesus, der Alles wußte, was ihm begegnen würde; der das Innerste seines undankbaren Jüngers kannte; dessen allsehendes Aug bey der gottvergessenen Unterredung, die der Treulose mit den Hohenpriestern pflog, zugegen war: welcher ausgesuchtesten Mittel bedienet er sich nicht, um denselben von seinem gottesmörderischen Anschlage abwendig, und dessen teuflischen Entschluß zu Nichte zu machen!! Sehet und staunet! wie, gemäß seines zu erreichenden Endzweckes, sich dieser vermenschte Gott, bey dem noch mit Judas genossenen letzten Abendmahle, bis auf seine Kniee vor diesem meyneidigen Jünger herabläßt, ihm seine unreine Füße wäscht, — dieselben mit seinen Gotteshänden reiniget und abtrocknet. — Allein der Gottlose wird durch diese Handlung der aufrichtigsten Liebe, der tiefesten Demuth und Herablassung wenig gerühret. — Seinem gefaßten, unerhörten Vorhaben bleibt er treu: **Was wollet ihr mir geben, so will ich ihn euch verrathen?**

Um diesem Unmenschen also näher ans Herz zu kommen, giebt ihm Jesus, unter den deutlichsten Ausdrücken, zu verstehen, daß seiner Allwissenheit dessen gottesschänderische Vorhaben nicht verborgen sey: **Einer aus euch wird mich verrathen!** muß Judas aus dem Munde seines göttlichen Meisters mit

mit eignen Ohren vernehmen. — Sollte nicht diese einzige, allen übrigen Jüngern höchst auffallende Rede dessen böses Herz umgekehret haben? — Nein, — auch diese nicht. Im Gegentheile wird Judas so verwegen, daß er so gar von seinem Herrn und Meister zu wissen verlanget, ob er gemeynet sey; und ihm diese kecke Frage stellet: — Bin ichs — Rabbi? O du boshafter Jünger! — Nur wenige Minuten sind vorüber, wo du, — rasend Geldgieriger! im jüdischen Rathe erschienst, — wo du dich, als einen schwarzen Verräther, anerbothest, — wo du, — Heilloser! gegen den schlechten Gewinn der dreyßig Silberlinge den Verkauf und die Auslieferung deines größten Wohlthäters mit ihnen beschlossen hast. — Unverschämter Heuchler! hast du nicht schon zum Voraus den Gliedern der jüdischen Synagoge das betrügerische Zeichen verstellter Freundschaft — den verrätherischen Kuß, bestimmet? — **Den ich küssen werde, der ist es; — diesen ergreifet, und führet ihn behutsam:** sind dieß nicht deine wesentliche Ausdrücke, derer du dich vor dem Rathe der Aeltesten bedienet hast? — Und du, meyneidiger Apostel! fragst noch deinen Meister: **Rabbi! bin ichs?** — O du treuloser Heuchler!

Brüder! noch schwärzer äußert sich die Bosheit und die Verstockung des gottlosen Judas aus folgender Handlung. Auf den allgemeinen Vorwurf der Treulosigkeit und des Meyneides, welchen Jesus seinen Jüngern machet: **Einer aus euch wird**

 mich

mich verrathen! schlägt die Furcht und Zaghaftigkeit alle übrige im Speisesaale versammelte Apostel, unerachtet ihres guten und von allem Verbrechen ganz freyen Gewissens, dermassen darnieder, daß Keiner derselben das Mindeste von einer vorgesetzten Speise mehr zu kosten sich unterfängt: — nur Judas, der wirkliche schwarze Hochverräther erröthet, erschrickt nicht ob den Mark und Beine erschütternden Ausdrücken seines Meisters. — Judas allein, — der Vatermörder, ist so kühn, seine, so zu sagen, blutige Hände zur Schüssel auszustrecken, Speisen herauszunehmen, und zwar in dem nämlichen Augenblicke, wo sich Jesus verlauten läßt, jener unter euch wird mich verrathen, **welcher wirklich mit mir in die Schüssel tauchet.** O, Judas! — du undankbarstes — du schamlosestes Geschöpf unter dem Himmel!!!

Endlich schreitet mein Erlöser zum letzten und äußersten Mittel; er drohet dem Meyneidigen den zeitlichen und ewigen Untergang mit diesen deutlichsten Worten an: **Wehe Dem, durch welchen des Menschen Sohn wird verrathen werden!** — Besser, ja, weit besser **wäre es ihm, daß derselbe Mensch nie gebohren wäre.** Allein — was alle Stufen der Bosheit übersteigt, — drohe Jesus diesem seinem Jünger auch mit tausend Höllen, so bekümmert den Geldgierigen dieß Alles nicht: — Judas verläßt den Speisesaal, — noch einmal verfügt er sich zu den Hohenpriestern, — er empfängt von ihnen das Blutgeld — die dreyßig Silberlinge; —

ge; — mit der zusammen gerafften Kriegsschaar an der Spitze eilet er in den Oelgarten, — er machet sich zu seinem Meister, — grüßet — umarmet ihn, und, unter dem Zeichen der innigsten Freundschaft, giebt er ihm, — seinem Meister, den Kuß des Hochverrathes; — der Meyneidige giebt aber auch Jesu, seinem göttlichen Meister, den Anfang und Anlaß zu allen blutigsten Leidensschritten, die nun mein Erlöser unter tausend Schmerzen zu machen hat.

Brüder! freylich hat Judas, dieser Unselige, wider den Herrn, in eigner Person, seine Hände nicht ausgestrecket, nicht demselben die Stricke und Bande angeworfen, nicht mit Geißeln und Dornen in dessen heiligstes Fleisch gewüthet, welches nur von den Hohenpriestern und der Synagoge, von Juden und Heyden geschah. Wenn aber doch Paulus, vormals Saulus, eben so viele Steine auf Stephanus, den Erzdiakon, abgeschleudert; wenn er eben so heftig auf diesen Gerechten gewüthet, als unbarmherzig selbst die Henkersknechte mit diesem Gerechten verfuhren; wenn er in Aller Hände wider denselben grausam war, indem er nur die Klieder der Todtschläger hütete, damit sie um desto fertiger ihrem grausamen Mordgeschäffte nachkommen konnten: — wer wird Judas, den meyneidigen Gottesverräther, von der unseligen Theilnahme aller an Jesu von Juden und Heyden nachmals ausgeübten Bosheit und Gottlosigkeit frey sprechen mögen?? —

Kurz, Niemand ist, welcher diesen undankbaren, meyneiden Hochverräther, diesen schwarzen Gottesmörder vertheidigen kann. — Judas hat den Aufenthalt seines lieben Meisters entdecket, hat die Stunde bestimmet, zuverläßige Anschläge geschmiedet, die Weise und Art angegeben, wie die Bösewichte sich seines größten Wohlthäters bemächtigen konnten, — Judas warnete sogar die Kriegsrotte seinen göttlichen Vater mit vieler Behutsamkeit zu fangen und zu führen, damit er ihren grausamen Händen nicht entfliehe. — Wahrlich, kein Verbrechen ist größer, als jenes des Judas; aber auch kein Leid, kein Schmerz, kein Leiden durchdringender, als dieses, welches wirklich die göttliche Seele Jesu durchkreuzet. — Ach, welch ein schwerer Schlag für meinen Erlöser, da er den Judas, seinen eigenen Jünger, seinen Hausgenossen, seinen mit tausend Wohlthaten überhäuften Apostel, als einen Verräther, als einen Verkäufer, als den Urheber, aller auf seine erhabenste Person, in der Folge, losströmenden Uebel, ansehen muß!!!

Brüder! so wenig Judas, dieser gotteschänderische Hochverräther, seiner schwarzen, an Jesu, seinem göttlichen Meister, ausgeübten Bosheiten kann entschuldiget werden: so ist er doch an und für sich selbst, nur das unselige Werkzeug, dessen sich der ewige Vater, — seine Strafgerechtigkeit, bedienet hat, um jenen ersten Meyneid und Undank an seinem Sohne — meinem göttlichen Bürgen, zu rügen, dessen im Anfange schon sich Adam, mein strafbarer

Stamm=

Stammvater, im Paradiese wider den Ewigen schuldig machte. Denken wir nur ein wenig im Geiste jener Geschichte nach, die im Oelgarten vorgieng. Als die römischen Kriegsmänner meinem Erlöser Hand anlegen, und sich seiner bemächtigen wollten, stund Einer seiner Jünger auf, — vermuthlich Petrus, er zog das Schwert aus der Scheide, hieb einem Diener des Hohenpriesters ein Ohr ab, um seinen göttlichen Meister zu vertheidigen, ihn zu retten, und dessen Gefangennehmung gänzlich zu vernichten. Was erwiederte der wirklich von einer ganzen Feindeschaar umzingelte Weltheiland diesem seinem hitzigen Apostel? Lieber Jünger! **stecke dein Schwert in seine Scheide: — glaubst du nicht, wenn ich meinen Vater bitte, daß er mir itzt mehr, als zwölf Legionen Engel,** zu meiner Vertheidigung **senden würde? — Wie wird aber die Schrift erfüllet werden? — Stecke also dein Schwert ein: denn so hat es geschehen müssen.** Dieß betheuert ausdrücklich die göttliche Schrift. — Ja, so mußte es geschehen: nur die Strafgerichte des Ewigen sinds, welche über Jesum, unsern einzigen Bürgen, Untreue und Meyneid seines eignen Jüngers — diese gröbsten und schwärzesten Verbrechen verhänget haben, weil mein erster, mein sündigender Vater schon im Paradiese seinem besten Schöpfer meyneidig und treulos geworden ist. — Durch was man sündigt, durch eben dieses verdienet der Sünder wieder hergenommen, bestrafet und gezüchtigt zu werden.

Zweyter Theil.

Auch noch sind **Untreue** und **Meyneid** mit der Christen Bosheit verbunden; der vermessene Sünder wird aber auch, wie Judas, die Verzweiflung — den Meyneidssold, am Ende einärnten.

Brüder, der gröbste Undank, der schwärzeste Meyneid unsers sündigen Stammvaters ist nicht zu bezweifeln: mit außerordentlichen Wohlthaten, mit besonderem Segen und besonderer Gunst von seinem Herrn und Gott angesehen werden, — und dennoch der Stimme einer höllischen Schlange mehr Gehör leisten, als einem leichten Verbothe seines Schöpfers; — sich den Göttern ähnlich, oder wenigstens von seinem Herrn und Gott sich unabhängig machen wollen, heißt wahrlich äußerst untreu und meyneidig seinem einzigen und höchsten Gebiether werden. Daß, leider! mit der Bosheit eines vermessenen Sünders ein gleicher Undank und Meyneid gegen Gott, das höchste Wesen, verknüpfet sey, sollet ihr Christen, — du auserwähltes Volk! in den Kindern Israels, wie in einem lautersten Spiegel, erblicken.

Wie wohlthätig, wie günstig und freundschaftsvoll der Ewige sich gegen diese Nation betragen habe, steht beynahe auf allen Blättern der Bücher des alten Bundes verzeichnet. — Mit diesem glücklichen Volke hatte der Herr einen Bund errichtet, daß es sein Volk, er aber, der Herr der Heer-

schaaren,

schaaren, ihr Gott, ihr Vertheidiger, ihr Beschützer seyn wolle. — Israel allein hatte die besondere Ehre, das göttliche Gesetz unmittelbar vom Himmel, auf dem Berge Sinai, zu empfangen; nur dieß Volk ward von erleuchteten Propheten auf den Wegen des Herrn geleitet; und, was alle Stufen der Begünstigungen, der Gnade, und des Vorzuges übersteigt, ist, daß Israel, vor allen übrigen Völkern der Erde, die Versicherung und Zusage genoß, nur in seinen Schooß werde der damals noch zu erwartende Messias sich niederlassen.

Himmel! wie sehr hat nicht der Ewige, diesem seinem Volke zu Liebe, den Arm seiner Allmacht angestrenget! — Um es der hartdrückenden Dienstbarkeit Aegyptens zu entreißen, hemmte sein Machtfinger so gar den Strom, und führte sie mit trockenem Fuße durch das rothe Meer; vierzig Jahre hindurch hat er sie mit dem wunderbaren Manna gespeiset, und mit dem lautersten Wasser getränket, welches Moses, ihr Führer, besonders aus dem Eingeweide eines harten Felsens rief. — Auf der Reise nach dem Lande der Verheißung, — einem Lande der Milch, des Höniges und alles Ueberflusses, hat sie Gott wider den Anfall ihrer Feinde unter Beyrufung der Elemente geschützet: indem der Ewige aus den Einwohnern dieses Landes theils ihrem Schwerte ein Opfer machte, theils sie derselben Herrschaft unterjochet hat. Brüder! so Viel, und noch ein Mehreres, als meine Zunge zu erklären vermag, that der Herr diesem seinem Volke zu Liebe. — In Rück-

sicht so zahlreicher und unerhörter Gunstbezeigungen, läßt er sein Israel, durch den begeisterten Mund Eines seiner Propheten, in dem schönen Sinnbilde eines aufs beste verpflegten Weinberges entwerfen: Mein Geliebter, der ewige Vater versteht seinen Eingebohrnen — den zukünftigen Gesalbten des Herrn, mein Geliebter hat einen Weinberg an einem hochgelegenen, fetten Orte, um welchen er einen Zaun gezogen, — aus welchem er die Steine gelesen, — und in welchen er die auserlesensten Reben gepflanzet hat. In Erwägung so vieler an diesen Weinberg verwendeten Kosten, eines so großen angewendeten Fleißes, so mancher wegen ihm gehabten Sorgen, ruft er — der Ewige, eben dieselben als Richter herbey, die unter der Decke dieser Gleichniß verstecket lagen; er stellet sie zu Rede, ob der Eigenthümer dieses Weinberges ein Mehreres an ihm habe thun können, mit folgenden Ausdrücken: Ihr Einwohner Jerusalems, und ihr Männer aus Juda!! fället selbst ein Urtheil zwischen mir und meinem Weinberge. — Was habe ich Mehr ihm thun und erweisen sollen, das ich ihm nicht gethan habe?? — — — Dem ungeachtet — hier fängt die bittere Klage an, die vom Herrn über diesen Weinberg geführet wird — dem ungeachtet, warum hat er nicht meiner sehnlichen Erwartung entsprochen? — wie hat er dann wilde Trauben hervorbringen können, da er, nach meinem gerechten Wunsche, gute hätte tragen sollen?? — Jetzt folget auch die deutlichste

An=

Anwendung dieser seiner Gleichnißrede: Höret, ihr Himmel! — und vernimm mit deinen Ohren — du Erde! die Worte meines Mundes!! — Zwey Uebel hat mein Volk — mein gezärteltes und mit tausend Wohlthaten von mir überhäuftes Volk, begangen! — Mich, ihren Gott und Vater, — ihren mächtigsten Schützer und aufrichtigsten Freund, ihren größten Wohlthäter und besten Gönner haben sie verlassen, — — und sich an Götzen gehängt! — Kinder habe ich erzogen — erhöhet; — — sie aber haben mich verachtet. — Wer hat so schreckliche Dinge, solchen Meyneid und Undank, je von einem Volke gehört? — — So wahr ich lebe! Sodom hat nicht gethan, — wie du; und Samarien hat nicht den halben Theil deiner Sünden begangen. „Vergehen sich gleichwohl auch Heyden wi„der mein Gesetz — wider ihre Seele: so sind der„selben Bosheiten mir bey weitem nicht so auffal„lend, als angreifend der Undank und die Treulosigkeit „— die Sünde meines im Vaterschooße erzogenen „Volkes ist. — Israels Sünde ist ein Gräuel in „meinen Augen, Israels Sünde ist ein grausamer „Dolch, der mein Herz verwundet und bluten ma„chet." Heiliges, auserwähltes Christenvolk! hörest du die Sprache deines Gottes? begreifst, — siehst du das Bild, in welchem du vollkommen entworfen bist? Wie die Vorwürfe die erschrecklichsten und gerechtesten sind, welche der Ewige dem undankbaren, meyneidigen und lasterhaften Israel machet: so waren nicht weniger die Plagen und Züchtigun-

gen die fürchterlichsten, die empfindlichsten, wie wir in nächst vorhergegangener Predigt vernahmen, welche er — der höchste Gebiether, mit diesem widerspännstigen Volke unternommen hat.

Christen! sind aber nicht die Gnaden und Wohlthaten, die Gunstbezeigungen, mit welchen uns der Herr angesehen und überströmet, weit erhabener, zahlreicher und ausgebreiteter, als jene, die seine Vaterhand Israel darreichte? Was Israel Gutes vom Herrn empfieng, war, nach des Apostels Aussage, nur ein Schatten Dessen, womit er uns Christen, bis zum Ueberflusse, bereichert: **Den Vätern widerfuhr Alles in einer Figur zur Vorbedeutung**, sind dessen Ausdrücke; **an uns aber wird es in der Wahrheit erfüllet.** Brüder! nehmen wir, Kürze halben, nur einige Vorzüge und Vortheile, die wir wirklich genießen, zu Gesichte, und wir werden sehen, welch einen ungeheuern Vorrang wir, als Christen, vor dem Volke Israel haben. Wahrlich sind wir ein aus allen Völkern gewähltes, vom Himmel besonders geliebtes, und mit den erhabensten Wohlthaten Gottes gesalbtes Volk: nur uns Christen ist geoffenbaret, gegeben zu erkennen und in der Nähe einzusehen das Reich Gottes, — unser künftiges Vaterland, — dort, wo die Sterne stehen; da indessen über Anderer Augen die unselige Decke des Unglaubens, der Abgötterey und Barbarey ruhet. — Sind wir Kinder eines besten Vaters in dieser Weltwüste ermüdet; hungert, dürstet unsre schwache Seele nach dem himmlischen Gna-

denbrunnen: alsdann wird uns nicht ein leichtes Manna, ein elementarisches und mattes Wasser dargereichet; sondern wir erhalten das Brod der Starken — selbst das Fleisch und Blut des Sohnes Gottes, um unsre angetretene Pilgerreise zum himmlischen Vaterlande glücklich fortzusetzen und zu vollenden. — Und haben wir uns, auf unserer Wanderschaft, unglücklicher Weise verunreiniget; kleben unsrer Seele Bosheitsmackeln an: so werden wir nicht zu einem morastigen Siloe, wohl aber selbst an den reinsten Brunnen unsers Seligmachers, das ist, zu dessen heiligsten und göttlichsten Geheimnissen angewiesen, wo wir unsre unglücklich befleckte Herzen wieder reinigen und heiligen können.

Was aber alle Stufen der Wohlthaten und des Vorzuges übersteigt, ist, daß er uns Christen, seyn wir auch, gleich allen andern Völkern, nur elende Sterbliche, bis zur erhabensten Würde der Kinder Gottes auf Erden schon erhöhet, und selbst seine göttliche Natur sogar uns mitgetheilet hat. Sehet nur, **wie sehr sich der Vater in euch verliebet!** wundert und staunet Johannes, der Liebling Jesu, **da er euch an der Tafel seiner Engel speiset, sich — selbst seine Natur — euch mittheilet, daß ihr auch sogar Kinder Gottes seyd, und so genannt werdet.** Sage, mein Christ! ist ein würdigeres, ein glücklicheres, ein vom Himmel geehrteres Volk auf Erden? — ein Volk, dem sich der Herr so freundlich, so huldvoll und so liebreich genähert hat — als dir? — — Hätte aber auch der

der Herr, dein Gott, an dir Mehreres thun können, was er nicht gethan? Uebergesegnetes, auserwähltes Christenvolk! hier hast du nun vor dir liegen das entwickelte Gemälde — deiner. Du, — du bist also im eigentlichen und wahren Verstande jener vom Herrn mit allem Fleiße, mit großem Aufwande, — selbst mit dem Schweiße und Blute Jesu, dieses göttlichen Lammes sogar, befeuchtete, und an einem erhabenen Orte angelegte Weinberg. —

Zeigest du aber in deinem Glauben, in deinen Sitten, anstatt der süßen Trauben guter Werke und der Tugend, der Frömmigkeit und Gottesfurcht, bittere Trauben der Ausschweifung und der Ruchlosigkeit; bringet dein unchristlicher Wandel wilde Disteln und Dörner des Ungehorsames und der Empörung wider deinen Herrn und Gott, — deinen höchsten Gebiether — dessen heiligstes Gesetz, hervor; — — brichst du den an der Taufstätte mit dem Herrn errichteten Bund — deinem Gott, der dich bis zur Stelle eines Kinds Gottes huldvoll erhob, — der dich nachmals zur Tafel seiner Engel so oft gnädigst eingeladen hat; — zernichtest du den feyerlichst ihm, — deinem Schöpfer, abgelegten Eid der Treue und des Gehorsames; wirst du treufällig, und spricht itzt deine Seele: „Nein, — ich mag dir „nicht dienen — dir nicht länger mehr anhangen, „— mein Geld, jenes Geschöpf, — der Wunsch „meiner Begierden sind mir lieber, — diese sind „es, welchen ich anhangen, denen ich dienen, und „welchen ich mein Herz schenken will:“ alsdann liegt

dein

dein schwarzer Undank und Meyneid gegen Gott, deinen größten Wohlthäter, am Tage, und es erneuern sich an dir — Ungeheuer! die bittern Klagen des Ewigen: **Zweyer Uebel hat sich mein Volk vor mir schuldig gemacht: mich** ihren einzigen und wahren Freund, **haben sie verlassen,** — und sich an den Mammon, an die Venus, an die Welt — **an Götzen gehängt!** — — **Kinder habe ich als Vater erzogen und erhöhet;** — **sie aber verachten mich nun,** — um Alles bin ich ihnen feil geworden!!

Undankbares, meyneidiges Christenvolk! du wirst aber den Lohn deiner schwarzen Untreue, deiner niederträchtigen Gleichgiltigkeit, Geringschätzung und Verachtung deines größten Wohlthäters und höchsten Gebiethers empfangen. — Sieh! Judas, auch ein gottloser Verächter, Verkäufer Jesu, lief hin, er verzweifelte, — er erhieng sich — er erdrosselt an einem Baume: denn der Herr, sein göttlicher Meister, würdigte ihn nicht mehr eines gnädigen Blickes, nachdem er eine Menge seiner Wohlthaten an ihm verschwendet sah. — Wisse, dich wird eben dasselbe Loos treffen: die göttliche Gnadensonne wird auch nicht länger dich bescheinen. — Mit dem gottlosen Judenvolke bist du dem Herrn undankbar und treulos geworden; — mit Judas, dem schwarzen Verräther und Verkäufer Jesu, hast du Gott verlassen, und um alles Nichtige feilgebothen. Du wirst also auch mit dem Judas gezüchtigt werden — verzweifeln — und zu Grunde gehen!!! — Gleich einem wilden Esau, wirst

du

du am Ende heulen, — weinen, — — mit deinen Zähnen wider dich selbst knirren, weil du deinen Herrn und Gott, dein einziges wahre Gut, verachtet, verlassen, und, so zu sagen, um ein elendes Linsenmus gewissenlos vertändelt hast. — — —

Ewiger — Gerechtester!! — wie? kein Gnadenlicht soll mich Unseligen in die Zukunft bescheinen! — Was ein schwerer Schlag ist dieser für meine schwache Seele — für meine Seele, die ohne dich Nichts vermag!! Freylich sind meine Bosheiten groß und zahlreich, — mit dem schwärzesten Undanke und Meyneide gegen gegen dich, größten Wohlthäter, sind selbe bezeichnet: deine unerschaffene Weisheit gab mir das Leben; deine unendliche Barmherzigkeit erhob mich Nichts, — mich elenden Erdestaub; deine Vaterliebe hat mich mit Wohlthaten überhäufet: und ich, dein Geschöpf, schwur dir — o höchste Majestät! ewigen Anhang, eine ewige Treue. — Nun aber — Schande! daß ich es sagen muß — bin ich ein Taugenichts geworden, der dir, Allwissender! das Gute mit Bösem vergolten, der dein süßes Joch von sich abgeschüttelt, der bisher überlaut in seinen Schritten und Werken zu dem Himmel rief: — **Nein, Ewiger! ich mag dir nicht dienen. — Wer ist der Herr, der mir gebiethen will? Wer ist Derjenige, dem ich gehorsamen,** dessen Gebothe ich Folge leisten soll?? — — Ebentheuerliche Sprache! verdammter Undank! — schwärzester Meyneid — Meyneid ohne Beyspiel!

Barm-

Barmherzigster! der du nicht den Tod eines rückkehrenden Sünders willst, ferner sollen nur Treue und Dank aus meinem Herzen, von meinen Lippen ertönen: dein Wille, dein heiligstes Gesetz soll ein glänzendes Licht all meiner Schritte seyn, damit ich in deiner Treue, in deinem Dienste, zu dem du mich schuffst, glücklich beharre, bis zu meinem letzten Lebenshauche. Amen.

Fünfte Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Viri, qui tenebant illum, illudebant ei, caedentes.

Die Männer, welche ihn hielten, verspotteten und schlugen ihn. Luk. XXII. 63.

Brüder! durch einen verrätherischen Judaskuß ist mein Erlöser in die Hände seiner ärgsten Widersacher gekommen. Nichts war, was denselben

retten, was die ruchlosen römischen Spießknechte von ihrem gottesmörderischen Vorhaben zurückhalten konnte. — Nicht die erhabenste Sanftmuth, mit welcher Jesus, dieser Freundlichste unter den Menschenkindern, sie anredete: **Wen suchet ihr?** — Nicht das in aller Anwesenden Augen fallende Wunder, welches der Herr durch augenblickliche Heilung des Malchus Ohr bewirkte, das Simon Petrus, von erster Eiferhitze, für die Vertheidigung seines göttlichen Meisters, überraschet, dem Hohenpriesters Knechte abgehauen hatte. — Nicht dessen Allmachtswort: **Ich bins — Jesus von Nazareth!** durch welches er die ganze Kriegshorde sammt ihrem unglücklichen Anführer plötzlich zu Boden warf.

Kaum haben die Gottlosen Hand an meinen göttlichen Bürgen gelegt: — ach, wie wüthen die Klauen dieser blutdürstigen Wölfe in das unschuldige Lamm! — Mit Stricken und Banden haben die Tieger dessen Allmachtshände gefesselt, und unter einem unerhörten Gerassel der Waffen den Herrn nach Jerusalem ins Kaiphas, des Hohenpriesters, Haus, gebracht, wo dessen Ankunft von den Schriftlehrern und Aeltesten des Volkes schon lange sehnlichst erwartet ward. Schrecklich und grausam sind die Mishandlungen, die Beleidigungen, welche seine göttliche Menschheit von dem gottlosen Gesindel hier auszustehen hat. — Der Evangelist schließt selbe in diese wenigen, aber viel bedeutenden, Worte ein: **Die Männer, die ihn, Jesum, hielten,** spot-

spotteten seiner; — sie bedeckten und schlugen sein Angesicht — fragten ihn, und sprachen: Weissage, Christe! — wer ists, der dich geschlagen hat? Am Ende des vom Hohenpriester über den Gerechten angestellten richterlicher Verhöres wird Jesus sogar als ein Gotteslästerer, um der Wahrheit willen, von Kaiphas ausgerufen, erklärt und verdammet: Er hat Gott gelästert! erschallet eine Lasterstimme nach der andern, — er hat Gott gelästert! —

Allerliebste! bestaunen wir diese unerhörte, unerträgliche Mishandlung und Herabwürdigung des Eingebohrnen des Vaters nicht: denn selbe geschah aus gerechtester Anordnung des Himmels; und dieß aus folgendem Beweggrunde.

I. Einem Gotteslästerer gleich, wird im Hause des Kaiphas der Eingebohrne des Vater erniedriget, weil Adam, der erste Sünder, wider den Willen seines Schöpfers einem Wißgotte ähnlich zu werden verlangte.

II. Hochmüthiger Sünder! zeigest du dich auf die rufende Gottesstimme gehörlos, alsdann wird der Herr mit einer Landplage nach der andern dich heimsuchen und demüthigen, um deinen stolzen Nacken unter sein heiliges Gesetz zu beugen.

Erster Theil.

Gleich einem Gotteslästerer, wird der Eingebohrne des Vaters im Hause des Kaiphas zum tiefesten herabgewürdiget, weil Adam, der erste Sünder, wider den Willen seines Schöpfers, einem Wißgotte ähnlich zu werden sich anmaßte.

Göttlicher Samson! — auch mächtigster Schöpfer und Beherrscher der Allheit! itzt hat dann eine jüdische Synagoge, — deine größte Widersacherinn, nach so vielen dir gelegten Nachstellungen, endlich, (aber nur, weil deine höchste Majestät es so wollte) sich deiner bemächtigt: gefangen — gebunden befindst du dich, mein Gott! wirklich in den grausamen Händeu der allerruchlosesten Philister, von welchen du Nichts, als galligte Verhöhnungen, derbe Stöße und Schläge, und nach diesen einen langsamen Martertod zu gewarten hast. —

Sieh, Allsehender! vor allen unmenschlichen Dingen wird diese barbarische Schaar dir deine göttliche Augen verbinden, um ihre teuflische Bubenstücke an deiner erhabensten Person desto kecker und unverschämter ausführen zu können. — Auch wirst du, mein Gott! zum Schauspiele und Gelächter aller umstehenden Bösewichte werden: denn Kaiphas Wohnung ist ein wirklicher Sammelplatz und Aufenthalt der Hölle; so viele Diener da vorhanden sind, eben so viele Peiniger werden angetroffen, derer

rer ein Jeder die Stelle des lebenden Satans vertritt. — Was aber, mein Jesu! deine dir hier bevorstehende Leiden bis zum höchsten Grade wird befördern, ist, daß die zügellosen Hausknechte dem Kaiphas, ihrem Herrn, sich um so gefälliger machen, je grausamer und niederträchtiger sie deine heiligste Menschheit werden mishandeln.

Brüder! die größte Schmach und Beschimpfung, welche man bey der jüdischen Nation Einem zufügen konnte, war die Verspeyung des Angesichtes. Mit dieser Beleidigung und Beschimpfungsgattung machten die Gefühllosen der Trauerszene also den Anfang; wie der Evangelist ausdrücklich in seiner göttlichen Geschichte von dem Gesalbten des Herrn niedergeschrieben hat: **Die Männer, welche ihn — Jesum — hielten, bedeckten — verspien, — und schlugen sein Angesicht;** — ja, mit Fäusten sogar schlugen sie jenes göttliche Angesicht, welches nicht lange zuvor am Taborsberge gleich der Sonne geschimmert hatte: **Sein Angesicht glänzte wie die Sonne;** — ein Angesicht, das anzuschauen die vollkommenste Freude der Engel und aller Auserwählten ist; dessen ansichtig zu werden die mächtigsten Könige, die erhabensten Patriarchen und Propheten des alten Bundes, sehnlich gewünschet haben. **Zeige uns dein Angesicht: und wir werden Alle selig seyn.** — Ach, dieses himmlische Angesicht haben die gottlosen Spießknechte dergestalten zugerichtet, daß die traurige Weissagung des Propheten wahr geworden ist: **Ich bin ein Wurm —**

und kein Mensch, ein Spott der Leute — und eine Verachtung des Volkes!!

Auf des Hohenpriesters Frage, ob er — Jesus, — der Sohn Gottes sey: Ich beschwöre dich, daß du bekennest, ob du Christus. — Bist du Christus, — der Sohn des gebenedeyten Gottes?? Kaum hatte Jesus, die ewige Wahrheit, das Geständniß öffentlich abgelegt: Du hasts gesagt, — ja, ich bins. — Himmel! auf diese gerechte Antwort wird mein göttlicher Bürge sogar als ein Gotteslästerer ausgerufen: Itzt haben wir selber seine Gotteslästerung gehört, entstund ein allgemeines Geschrey; Gott hat er gelästert!! — Gerechtester Vater! sieh einmal von dem Throne deiner Majestät auf die Erde hernieder, wie ungerecht und gottlos man mit deinem Sohne verfährt, und wie grausam die Höllenknechte des Hohenpriesters deinen Eingebohrnen zugerichtet haben. — Dieser, sonst Allerschönste unter den Menschenkindern, ist so verstaltet, daß er keinem Menschen mehr gleich sieht; wohl aber ein betrübtester Gegenstand des Abscheues und des Eckels aller Anwesenden ist. — Seine vormalige Rosenlippen und der ganze holdselige Mund sind aufgeschwollen; — braun und blau sind geschlagen dessen blühende Wangen, — und der ehrenvolle Bart dieses göttlichen Aarons ist mit seinem eigenen Blute gefärbet, welches man aus Mund und Nase ihm häufig in den Schooß kugeln sieht. Wahrlich eine unerhörte Grausamkeit! — eine nie gesehene Raserey! — ein Laster ohne Beyspiel

spiel — und eine Bosheit, die ihres gleichen nicht hat! Wie? Jesu, diesem Gottmenschen — diesem unerschaffenen und höchsten Wesen, dem alle Ehre gebühret, auf eine so schimpfvolle Weise begegnen? — Wer hat so schreckliche Dinge erlebet? — — Ewiger — Unsterblicher!! reuet es dich nicht, den Menschen geschaffen zu haben?

Brüder! vergebens zörnen wir wider des Kaiphas Hausknechte, wider die römischen Soldaten, und selbst wider den Hohenpriester, welche unselige Werkzeuge göttlicher Strafgerichte sind. Selbst der im Anfange der Welt schon von seinen Geschöpfen beleidigte Vater ist es, welcher Beschimpfung, Erniedrigung und Schmache über seinen Eingebohrnen, diesen göttlichen Sünderbürgen, verordnet hat; welcher denselben sogar als einen Gotteslästerer ausrufen, verdammen und mishandeln läßt. Führen wir noch einmal zu Gemüthe den unerträglichen Stolz, mit welchem sich der erste Mensch, diese Handvoll nichtiger Erde, brüstete, und einem Wißgotte ähnlich zu werden sich anmaßte. — O wie süß, — wie sanft kützelnd war die falsche und verführerische Sprache der Schlange für die stolzen Ohren Evens, meiner ersten Mutter, — und aller der unsrigen! **Mit nichte werdet ihr sterben: — im Gegentheile weis Gott, daß ihr seyn werdet, wie die Götter, die das Gute und Böse zu unterscheiden wissen.** — Die Frucht, war sie gleichwohl bey Todesstrafe zu berühren Beyden verbothen, war ihnen noch so gut, noch so schön, und noch so

geschmackvoll von diesem Augenblicke an, weil selbe, durch dessen Genuß, zur Götterweisheit zu gelangen, sich schmeichelten. — Und beyde Verwegene, beyde Stolze und Hochmüthige aßen mit aller Freude und Lust.

Brüder! um unserer Bosheit, unsers Stolzes und Uebermuthes wegen, sieht sich also der Heiland, unser göttliche Bürge, im Hause des Hohenpriesters gedemüthigt, und erniedrigt, mishandelt und als einen Gotteslästerer sogar erkläret. — Menschenkinder! sehet ihr itzt, wie der Herr mit einem stolzen Erdstaube verfährt? — wie er den Hochmüthigen herabzusetzen, zu demüthigen, zu züchtigen weis?? Schonten aber des Ewigen Strafgerichte nicht einmal selbst des Eingebohrnen, indem er vor dessen Richterstuhle mit einem fremden Hochmuthslaste beladen erschien: glaubst du noch, daß er nur bey deinem dummen Stolze, bey deinen persönlichen Bosheiten, einen zarten Heli, einen gleichgiltigen Zuschauer abgeben werde?? — Denke Das nur nicht: — deinen gesetzwidrigen Handlungen, deinen wilden Ausschweifungen, deinen stolzen Schritten wird der Herr, dein Gott, dem Lasterstrome wird er durch die schärfsten Züchtigungen einen Damm setzen, da er dieselben mit den empfindlichsten Landplagen schon in diesem Leben sicher belegen wird.

Zweyter Theil.

Hochmüthiger Sünder! bist du der dir gebiethenden Gottesstimme gehörlos, alsdann wird dich dessen strafende Vaterhand mit den manchfältigsten Landplagen heimsuchen, um deinen widerspännstigen und stolzen Nacken unter das süße Joch seines Gesetzes zu beugen.

Verwegener! sage nur nicht: **Wie mächtig bin ich! — oder wer wird mich zur Strafe ziehen um meiner Bosheiten willen?** — Glaube nur, Gott, der nie will, daß der Mensch der Sünde dienen soll, wird auch deinen verwegenen Schritten Einhalt thun, selbe nicht ungerochen lassen: — übermüthiger Bösewicht! deine Lastertage wird er durch Trübsale vergallen; eine Plage nach der andern über dein Haus schicken, dein muthwilliges Fleisch mit dem empfindlichsten Schmerzen heimsuchen, um dich Hochtragenden zu demüthigen, um deinen stolzen Nacken unter das süße Joch seines Gesetzes zu beugen, — ja, so tief zu beugen, daß dir die muthwillige Lust zur Sünde, für die Zukunft, vergehen wird.

Brüder! daß **Pest**, (zu welcher ich alle Arten übriger epidemischen Krankheiten zähle) — **Hunger** und **Kriege**, drey besondere Landplagen und Strafen Gottes seyn, derer sich der Ewige schon von Jeher bedienet habe, wann er seine, auf Erden, ungehorsame und ausschweifende Geschöpfe bezähmen,

und den Lasterfluthen einen Damm setzen wollte, das bewähren die traurigsten Erfahrungen der Sterblichen, und selbst die heiligen Blätter — zum Ueberfluße, welche mit dergleichen Beyspielen beynahe ganz angefüllet sind. So, wie wir lesen, weigerte sie Pharao, ein hochmüthiger König Aegyptens, auf ausdrücklichen Gottesbefehl, das Volk Israels aus seinen Staaten ungehindert abziehen zu lassen. — Und sehet! ganze Wolkenbrüche der Strafen ergoßen sich von dem beleidigten Himmel über dieß ungehorsame und verstockte Geschöpf herab, bis dessen Hartnäckigkeit und Widersetzung gebrochen war. — Aus eitlem Stolzesantriebe läßt ein König Israels und Juda sämmtliche Kriegesmacht dieser beyden unter einem Zepter vereinten Staaten durch Joab, seinen Feldherrn, zählen; was geschieht? Schon erscheint Gad, der Prophet des Herrn, welcher David, dem hochmüthigen Regenten, die Strafe ankünden muß. Geh hin, sagte der Ewige zum Manne Gottes, geh hin, und sage dem David: — Dieß sagt der Herr: — Aus drey Strafen kannst du dir eine wählen: entweder soll eine siebenjährige Theuerung und Hungersnoth über dein Reich kommen; — oder du wirst von feindlichen Heeren drey Monate lang angegriffen, umlagert und verfolget werden; — oder es will der Ewige dich sammt deinen Unterthanen — dein Land mit einer ansteckenden Krankheit drey Tage lang unter den gräulichsten Niederlagen ergreifen und verwüsten. — Der nun plötzlich demüthig gewordene

König wählte unter diesen drey schweren Landplagen die letzte: und sieh! wie der Prophet angekündigt hatte, so geschahs. Siebenzig Tausend wurden in einer Zeitfrist dreyer Tage vom Tode dahingeraffet, und zu Boden gestreckt. — Amos, nachdem er unzählige Arten der Plagen und Züchtigungen dem Volke Israel vorgehalten, erzählet und angekündet hatte, wie beschloß er seine Rede? **Ist wohl ein Uebel,** eine Strafe **in der Stadt vorgegangen,** waren seine Ausdrücke, **das nicht selbst den Herrn zum Urheber habe?**

Brüder! nach der Religion zu sprechen, ist es eine ausgemachte Sache, daß, wie Heil, Segen und Wohlfahrt, so auch Unsegen und Unheil den Himmel zum Ursprunge haben. — Liebste! mein Vorhaben ist hier nicht, mich mit schwärmerischen, naturalistischen Freygläubigen, oder mit eigensinnigen Anbethern des blinden Fatums abzugeben; noch weniger ist meine Absicht, mich in eine weitläufige Erzählung entlehnter Geschichten aus dem Alterthume dießfalls einzulassen: dieses thun, wäre wahrlich die kostbare Zeit unnütz zugebracht. Durchleset selber die Kroniken ganzer Königreiche, Provinzen und Länder verschiedener Welttheile: beynahe alle Jahrhunderte werden euch die traurigsten Begebenheiten erzählen. — Nicht ohne Staunen werdet ihr die blutigsten Kriege, die gräulichsten Verwüstungen, die erschrecklichsten Niederlagen in denselben antreffen, mit denen der Himmel, zur Strafe und Züchtigung der Sünder, diese Staaten hergenommen hat.

Kür-

Kürze wegen, will ich mich mit bloßer Schilderung dreyer Landplagen begnügen, die ich in göttlicher Schrift gefunden habe, die als Strafen ausdrücklich verzeichnet sind, und aus welchen dem David, damals auch einem Sünder, wie ich schon oben bemerkte, sich eine zu wählen, die Wahlfreyheit vom Ewigen zugestanden ward. — Nebst andern schweren Plagen sind es **Pest, — Hunger und Krieg.** Diese waren, — und sind noch immer die schrecklichen Geißeln, womit der Herr der Heerschaaren stolze Thronen erschüttern, — boshafte Reiche entvölkern, — ganze Länder, der Sünde halben, verwüsten läßt. Ach! so unzähligmal haben unsre sündigende Vorväter diese schweren Züchtigungen empfunden, daß die Geschichtbücher verflossener Jahrhunderte von dergleichen traurigen Bildern, beynahe strotzend, angefüllet sind.

Brüder, meinem Versprechen gemäß, will ich von der ersten Plage, welche die sogenannte **Pest** und alle andere Arten epidemischer Krankheiten sind, den Anfang machen. — O, was für einen schaudervollen Anblick stellt ein Land, eine Stadt, eine Gemeinde, unsern Augen dar, die von diesem giftigen Uebel überfallen, angegriffen und dahin gerissen wird! — Erschrecklich, fürchterlich und entsetzlich sind, von allen Seiten, derselben traurige Umstände. — Ein dumpfes Klagen und Weinen der Tödtlichkranken in den Häusern, — ein widerhallendes Geschrey und Jammer der Unglücklichen auf den Straßen, — eine Menge, die man, in Gassen

und Plätzen zerstreut, des Todes wirklich dahinsinken sieht: — ach, was ein fürchterlicher Anblick! Dort trifft man ganze Haufen trauriger Schlachtopfer der Gerechtigkeit Gottes an, derer Viele schon halb verfault sind; — an einem andern Orte haben sich ganze Schaaren Elender versammelt, die zu Boden niedergestreckt, nur so eben mit dem grausamsten Tode gleichsam in einem Zweykampfe liegen: — und Niemand ist, der ihnen zu Hilfe kommen, — der die Unglücklichen dem Tode entreißen und selbe retten könnte, ohne sich dessen Mordsense vorsetzlich preis zu geben, da, was man bey solcher Gelegenheit berühret, was man einathmet, auch den gesundesten Menschen anstecken, dahinwerfen, und ins Grab stürzen kann. Die Provenze Frankreichs mag, unter vielen andern, dieses von mir wirklich entworfene Schreckengemälde unterzeichnen, welche, vor etwa einem halben Jahrhunderte, vom strafenden Himmel dieser um sich fressenden Plage preisgegeben ward.

Von dieser harten Landplage gehen wir zur größten Theuerung der Lebensbedürfnisse, oder gar zum Hunger über, welche eine andere Gattung der Strafruthe Gottes ist. Der Hunger ist ein allgemeiner Abgang nöthiger Lebensmittel, der in einem Lande entsteht, wenn ihm der Thau des Himmels, das Wachsthum der Erde, kurz, wenn der Segen Gottes den Einwohnern desselben vom allgemeinen Vater, vom Schöpfer der Allheit versaget wird. So schloß der Ewige, in den Tagen Achabs, durch Elias den Thesbiter, drey Jahre lang die Schleu-

ßen

ßen des Himmels, daß weder Thau noch Regen über die Erde floß, wodurch in ganz Samarien Theuerung und Hunger entstund. Nicht minder betrübt, erbärmlich und beweinungswürdig ist auch dieser Strafgegenstand, wo die Landeseinwohner schon beym Anfange der Theuerung, — besonders die ärmere Menschenklasse, ihre wenige Habseligkeiten, Hausmöbel, ja wohl ihre beste Kleider am Leibe, um den niedersten Preis gewissenlosen Wuchern versetzen und verkaufen müssen; — wo der größte Theil der Bürger vom Hunger ausgemergelt, gleich den Schattenbildern, ganz ohnmächtig und kraftlos herumtaumelnd erblicket wird; — wo man wahrnimmt, nicht ohne besondern Schauder, wie Eltern sogar ihre unmündige Kinder sich zur Speise schlachten; wie diese hungerigen Seelen zum Genuße auch solcher Dinge sich entschließen, wider welche die ganze Menschheit sich empören muß, um nur ihre schwache und noch wenige Lebenshauche auf einige Wochen lang vielleicht erhalten und verlängern zu können. — Ach! was ein unerträglicher Anblick, wenn Väter und Mütter ihre Kinder, Kinder ihre Eltern — Eines das Andere, aus Noth schmachtend, mit hungerigen und betrübten Augen, vor ihren matten Füssen dahinsinken, und des blassen Todes sterben sehen, — einer Todesart, die um so peinlicher ist, je anhaltender und langsamer selbe zu Ende geht!

Brüder, so groß, so auffallend und quälend für die Menschheit diese beyden Strafen des Himmels sind: so hat doch der unselige, gute Sitten und alle

alle bürgerliche Gesetze zerstörende, Land und Leute verderbende Krieg vor obigen beyden Plagen den Vorzug, und ist unter allen die allerschrecklichste Strafe wohl zu nennen, mit der Gott uns Sünder der Erde geißeln mag. Der Krieg öffnet der Ungerechtigkeit und Grausamkeit, der Unmenschlichkeit, der Barbarey und allen Arten von Lastern die Thüren und Thore. — Tausend und tausend unschuldig Ermordete, ganze mit Leichen von Todtenkörpern bedeckte, mit dem theuern Menschenblute bespritzte und angefeuchtete Felder, — alle Rechte der Natur, der Religion und der Menschheit aus dem Staate verbannt — entvölkerte Länder und Reiche sind die gewöhnlichsten Folgen davon: wie uns ein diesem fürchterlichen Schreckenbilde wahrhaft ähnliches Beyspiel, der große Frankenkrieg, zu Ende dieses achtzehnten Jahrhundertes, wirklich unsern Augen darstellet, dessen wuthschäumende Flammen sich längs den Rhein- und Maynströmen nach England in die Nordsee verbreiten; — und von dannen über die hohen Alpengebirge Tyrols bis in den römischen Kirchenstaat sich ausgedehnet haben.

Brüder, in allem Betrachte ist es eine Schreckensache um den Krieg: ach! wem muß nicht das Herz im Leibe weinen, wenn er von einer Bergesspitze ein wohlgeordnetes Kriegslager, und in demselben die so zahlreiche und auserlesene Mannschaft übersieht; — wenn er dessen Pracht und majestätsvolles Ansehen, die schöne Bewegung und Ordnung dieser Heere, ihre nicht genug zu bestaunende Kunst

in Fertigkeit und Uebung der Waffen, mit einem lebhaften Auge erblicket, oder gar dieselben zum baldigen Treffen sich vorbereiten sieht, — dabey aber demselben im Geiste einfällt: diese schöne, großgewachsene und geschickte Menschenkinder sind darum in den Waffen abgerichtet, und nur dahin geht derselben Bestimmung, um über wenige Stunden gefühllose Werkzeuge der Wuth, der Grausamkeit und der Barbarey an ihren Gegnern — die ihre unschuldige Nebenmenschen und Brüder sind — abgeben zu können, oder selbst unglückliche und blutige Schlachtopfer der Gegenwuth, der Unmenschlichkeit ihrer Feinde, ihrer Obsieger zu werden.

Noch weit entsetzlicher sind die Kriegsgegenstände, welche nach geendeter Schlacht vor unsern Augen und Ohren erscheinen. Mein! überschauet einmal das nun von der Kriegswuth geräumte Schlachtfeld, welches mit todten und schwer verwundeten Kriegsmännern, so zu sagen, übersäet ist, mit Verwundeten, die sich an ihren tödtlichen Wunden nach und nach verbluten müssen, weil nicht allen zugleich auf einmal hinreichende Hilfe von den Wundärzten geleistet werden mag: — — höret ihr Rufen — ihr Jammern — — ihre herzbrechende Seufzer — Seufzer, die nach Hilfe lechzen!!! Von da verfüget euch in die Spitäler der Kranken: ach! wie entsetzlich ist das Winseln — wie Mark und Beine durchdringend ist dort das Ach und Wehe der hier armselig auf dem Strohe liegenden Kranken und Verwundeten, derer zerquetschte Glieder

nun

nun vom Körper, um derselben noch bischen Leben zu retten, unter tausend Schmerzen abgelöset werden! — Wer bleibt ungerührt, bey so blutigen, schreckvollen und peinlichen Bildern?

Alsdann endlich begegnen uns auf den Straßen auch ganze Horden ausgewanderter Einwohner, flüchtige Mütter mit ihren erbärmlich weinenden Kindern: denn selbe haben weder zu leben, noch Obdach; — unvermögende, und kaum die Wegsteuer habende Greise: denn auch diese hat die noch frisch schäumende Wuth der Soldaten in der ersten Hitze mishandelt, und ihnen ihr Vermögen geraubet; — verlassene, und noch unerzogene Söhne und Töchter: denn ihre Väter sind kürzlich in einem blutigen, mörderischen Treffen geblieben. — — Was ein jammervoller Anblick! — Brüder, nicht minder schreckbar, äußerst elend und erbarmenswürdig ist der Zustand einer Stadt und Festung, die von einem rächenden Feinde umlagert, beschossen und zur Uebergabe aufgefordert wird. Ach! wie fürchterlich ist der Anblick, wenn man, bey einbrechender Nacht, unter dem entsetzlichen Donner feuerspeyender, zugleich Brand, Mord und Tod bedrohender Schlünde, — unter heftigster Erschütterung der Erde, die glühenden Kugeln gegen die Wolkenberge, der Menge nach, aufsteigen sieht, durch welche — da die niedre Wohnung eines armen Burgers, — dort der prächtige Palast eines Großen, — anderwärts selbst das Gotteshaus angezündet, in Flammen gesetzet, und eingeäschert wird; — wo der beängstigte Bur-

ger, um der grausamen Zerschmetterung seiner Glieder, und selbst dem plötzlichen Tode nur ein wenig auszuweichen, sich in Keller und unterirdische Gemächer verstecken muß; — wo nur Todesbläße, Furcht, Schrecken und Angst in den Angesichtern ihrer Einwohner wahrgenommen wird; wo jede Nacht schlaflos von denselben, unter tausend Aengsten, wird zugebracht, da man, ohne der Gefahr, wegen geschlossenen Thoren, ganz entfliehen zu können, bey einem jeden Knalle des donnernden Geschützes, auch den Mordschlag über seiner eignen Scheitel zubefürchten hat. — — Brüder, wahrlich ein Schreckens Schauspiel, das ich euern Augen aufgeführet; aber auch ein wahrhaftes Gemälde: — ein Gemälde, das wir wirklich unglückliche Erdebewohner mit unsern Augen gesehen, in allen Zeitungsblättern gelesen, Tausende und Tausende unsrer Mitbrüder mit Verlurst ihrer Haabe und ihres Gutes, mit Aufopferung ihres Lebens sogar haben erfahren müssen; — ein Bild, so schreckbar, daß es weder Feder noch Zunge eines Sterblichen nach allen Zügen entwerfen mag. O Gott — gerechtester Richter!! wie schreckbar sind deine Züchtigungen, und wie auffallend ist deine strafende Vaterhand, wenn selbe sich über den Sünder erschweret!! — Ewiger! der du Kriege wie Frieden ordnest! schon vom Anbeginn ergriff dein Allmachtsarm diese fürchterlichen Mittel, wenn du den Irrenden zurechtweisen, den Stolzen demüthigen und den Boshaften mit Geißeln hernehmen wolltest: — du bedienest dich wirklich derselben, — und du wirst auch nach uns, wenn wir nicht mehr

sind,

sind, sie nicht niederlegen, so lange dein allsehendes Aug verwegene Verletzer deines heiligen Gesetzes — Bosheiten und Laster auf Erden erblicken wird.

Ewiger! wie deine Gerechtigkeit Krankheiten und Wohlseyn, Frieden und Kriege, Mangel und Ueberfluß auf Erden ordnet: so gebiethet auch deine Allmachtsstimme nicht selten sogar den Elementen, die du zum Vergnügen deiner Geschöpfe schuffst. — Und sie vollziehen nun, auf deinen einzigen Wink, an uns Muthwilligen, deine Strafbefehle: bald rufest du die stürmenden Winde von den vier Weltenden herbey, welche unsre Wälder verwüsten, Obstbäume darniederreißen, und selbst unsrer Häuser nicht schonen dörfen; — bald öffnen sich, wenn du gebiethst, die Schleußen des Himmels, und die Wasserfluthen stürzen über uns wüthend herab, wodurch Flüsse und Bäche angefüllet, die fruchtbarsten Felder überschwemmet, die lachenden Fluren zu Grunde gerichtet werden, — und oft auch sogar der Mensch, wie das Viehe, in Leibs- und Lebensgefahr geräth. — Ein andersmal, wenn sich auf dein Machtwort der Donner hören läßt, zerschmettern harte Schloßen die unsre Augen ergötzenden Fluren; die heißbrennende Sonne vereitelt die frohe Hoffnung des Landmannes, und was diese noch übrig läßt, wird oft von einem Heere hungriger und nagender Feldmäuse zu Grunde gerichtet und zermalmet. Gerechtester! — wie vielfältig sind deine Strafwerkzeuge, wenn du uns muthwillige Knaben,

züchtigen willst. — Ja, du, — (nicht ein unbedeutendes Ungefähr) du — der Allmächtige, bists — der unumschränkte Gebiether in diesem Welthause, ohne dessen Wink kein Fuß, keine Hand sich regen mag, welcher du alle diese Uebel schon zum öftern über die Sünder verhänget hast; an dessen hochgebiethendem Machtfinger der ganze Weltbau hängt. — Du, du bist es, welcher die Tiefe des Meeres in Verwirrung bringt, — aber auch das wilde Getöß seiner Wellen wieder besänftiget: — und es bleibt ruhig, so lange du willst, zum Besten deiner Kinder; es wird aber auch von neuem erschüttert, zum Schrecken deiner Feinde — der verwegenen Sünder, so oft es dir, o Richter! gefällt. Kurz, du bist der Allherrschende, welcher das schäumende Meer itzt ruhen, — itzt wieder toben läßt; — welcher den Himmel umwölket und wieder aufheitert; — welcher die Erde fest hält, auch erschüttert; — welcher mit der Hand der Vaterliebe unter deine Geschöpfe Segen, Ruhe, Ueberfluß und Leben ausgießt; welcher aber auch, wenn dein Strafarm von den Ungehorsamen aufgefordert wird, Erdbeben und Wasserfluthen, theure Zeiten und blutige Kriege, Tod und Fluch über den Erdball streuet. — Ewiger! wie erschrecklich, so gerecht und anbethenswürdig sind deine Strafgerichte.

Barmherzigster Vater! schone — ach schone doch deinem schwachen und sündigenden Christenvolke, einem Volke, welches alle Wege der Bosheit zu verlassen fest entschlossen ist, — welches dir, deinem heilig-

kigsten Gesetze anzuhangen, nach allen Kräften sich bestreben wird. Und es wird preisen deine Erbärmnisse, o Herr! vor allen Völkern, — deinen heiligsten Namen großmachen und verherrlichen, auch sogar vor Ungläubigen — vor Heyden, — deiner höchsten Majestät, mit froher Seele, dienen hier zeitlich — und dort, wo die Sterne stehen, ewig. Amen.

Sechste Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Ille autem caepit anathematizare et jurare, quia nescio hominem illum, quem dicitis.

Petrus aber fieng an, sich zu verfluchen, und zu schwören, ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. Mark. XIV. 71.

Brüder! wie wir neulich nicht ohne besondere Rührung und wahres Herzenleid vernahmen, haben die gefühllosen Kriegsknechte Jesum, unsern

göttlichen Sündebürgen, weil denselben Kaiphas als einen Gotteslästerer vor seinem Richterstuhle ausrief, auch als einen vermeynten Gotteslästerer mishandelt, Gelächter, Spott und Hohn mit dem Heiligsten getrieben, und die ausgesuchtesten Bubenstreiche an seiner erhabensten Person ausgeübt. Schon vor dem Anfange dieser entsetzlichen Szene hatten alle seine Jünger die Flucht ergriffen: **Es verließen ihn Alle, und flohen davon.** — Ein Einziger war seinem göttlichen Meister unter tausend Aengsten nachgeschlichen bis in des Hohenpriesters Vorhof. — Petrus ist es, jener Jünger, der immer eine vorzügliche Liebe gegen Jesum äußerte, der sich seiner im Oelgarten annahm, der das Schwert auszog, und zur Vertheidigung seines Herrn des Hohenpriesters Knechte, dem Malchus, das Ohr abhieb; — Petrus, welcher vor Kurzem die Verheißung, den Eid der Treue, des ständigen Anhanges — sogar der Entschlossenheit, seinem Meister in Kerker und Tod folgen zu wollen, feyerlichst abgeleget hatte: **Wenn ich schon mit dir — Meister! — sterben müßte,** waren dessen Ausdrücke, **so will ich dich doch nicht verläugnen.** — **Herr!** fuhr dieser Jünger weiter fort, **Herr! ich bin bereit, mit dir in Kerker und in den Tod zu gehen.**

Brüder! gemäß der beym letzten Abendmahle gemachten Verheißung, gieng auch dieser Apostel seinem Herrn auf dem Fuße nach, wie uns selbst die Leidensgeschichten versichern: **Petrus aber folg-**

te

te ihm — Jesu — nach von Ferne bis in des Hohenpriesters Hof; — er gieng hinein, und setzte sich nieder, bey den Dienern, damit er das Ende sehe. Allein, nicht genug läßt sich die kurze Dauer der Treue und der Beständigkeit dieses Jüngers bestaunen: — noch nicht hatte das traurige Schicksal seines göttlichen Meisters, im Hause des Hohenpriesters, sich geendet, und schon wanket, scheitert die Feste seiner Verheißung, mit Jesu in Kerker und in Tod gehen zu wollen: nur eine elende Dienstmagd stellet dessen Rechtschaffenheit auf die Spitze. Dieser war auch bey ihm — bey Jesu von Nazareth, hieß es kaum: — und sieh! — die Treue dieses Apostels liegt zu Boden. — Weib, ich kenne ihn nicht! — ist auf einmal die Sprache des furchtsamen, — des erschrockenen, — des meyneidigen Petrus.

Allerliebste! von nun an zeiget sich Jesu, unserm göttlichen Bürgen, kein Freund auf Erden mehr: — sein Vater, der im Himmel wohnet, verbirgt unter dem düstern Gewölke des Leidenskelches sein vormaliges Freudenantlitz; des Todes schuldig ist er von einer jüdischen Synagoge bereits schon erkläret; — von Einem seiner eigenen Jünger sieht sich der Herr verrathen und verkaufet, von dem Andern, seinem Vertrautesten, schändlichst verläugnet; und die Uebrigen haben sich, durch eine furchtsame Flucht, alle unsichtbar gemacht.

Vater! — ewiger Vater! wie hat sich deine Strafhand über deinen Eingebohrnen erschweret! — Eine tödtliche Wunde nach der andern wird von deinem strengsten Gerichte dessen Menschheit versetzet, seitdem er die Sünde des Volkes trägt, und für unsre Missethaten bey dir, o Ewiger! Bürgschaft geleistet hat. — Brüder! lasset mich, dieses geheimnißvollen Gegenstandes gemäß, folgende beyde Punkte abhandeln:

I. **Jesus**, mein **Erlöser**, wird von Petrus, seinem vertrautesten Jünger, im Angesichte Jerusalems, verläugnet und miskannt, weil auch die ersten sündigenden Stammeltern, unter den kahlesten Entschuldigungen, von ihrem groben Verbrechen Nichts wissen wollten.

II. Noch weniger werden **wirkliche Fehltritte** der **Christen** vor dem Ewigen einige Entschuldigung finden, da **Unwissenheit** des Gesetzes in unsern aufgeklärten Zeiten nicht Statt hat.

Erster Theil.

Jesus, mein **Erlöser**, wird von **Petrus**, seinem **Vertrautesten**, im Angesichte Jerusalems, verläugnet und miskannt, weil auch meine erste sündigende Stammeltern, unter den kahlesten Entschuldigungen, von ihrem groben Verbrechen Nichts wissen wollten.

Brü-

Brüder! noch hält sich Petrus, dieser vertrauteste Jünger Jesu, im Vorhofe des Hohenpriesters auf, und mit innerstem Herzenleide, mit besonderm Verdrusse seiner Seele, vernimmt er die schimpflichsten Gesinnungen, welche alle Anwesende von seinem göttlichen Meister hegen, da sein Herr — von Diesem, als ein falscher Prophet, — von Jenem, als ein Leutbetrüger, — von einem Andern für einen Volksempörer und Rebell des Staates gehalten wird. — Mit seinen Ohren höret er denselben von Kaiphas dem Hohenpriester, als einen Gotteslästerer, in Gegenwart des ganzen hier versammelten jüdischen Rathes, ausrufen: **Er hat Gott gelästert!** — Mit seinen eigenen Augen muß er zusehen, wie sein Herr, nach diesen schwärzesten Verläumdungen, noch überdas aufs schrecklichste von den niedersten Geschöpfen mishandelt wird. Ohne Zweifel wird Petrus — dieser kurz zuvor unerschrockene Petrus, sich der gerechten Sache seines unschuldigsten Meisters annehmen; — aufstehen wird er, — dessen Gottheit öffentlich bekennen, und sagen: **Meister! du bist Christus — der Sohn des lebendigen Gottes**, von dem alle Propheten gezeuget haben. — **Du bist Christus — das Lamm Gottes**, auf welches Johannes der Täufer mit Fingern gedeutet hat. **Du bist Christus**, den der allgemeine Ruf und das Urtheil des Volkes für den Elias, oder für Johannes den Täufer, oder für einen andern großen Propheten angesehen und gehalten haben.

Brüder! nichts weniger, als Dieß, hat der Herr in seinen wirklich traurigen Umständen, — auch von seinem vertrautesten Jünger sogar, zu hoffen: Petrus hat itzt, einen Mund ohne Sprache; er getrauet sich nicht, die wider seinen göttlichen Meister ausgespienen Lästerungen auch nur mit einem Wörtchen zu widerlegen. Im Gegentheile äußert er ein furchtsames, niedergeschlagenes, ein zwischen Gott und dem Ansehen der Menschen getheiltes Herz. — Alles murret, Alles schändet, Alles ist wider Jesum aufgebracht; Petrus allein beobachtet ein tiefes Stillschweigen. Dieß ist aber auch, was den erschrockenen und stummen Jünger vor der ganzen jüdischen Versammlung und bey allen Anwesenden verdächtig machet. Eine Dienstmagd des Hohenpriesters fasset den Zaghaften wohl zu Gesichte, und stellet ihm diese verfängliche Frage: **Bist du nicht Einer von den Jüngern dieses Menschen?** — — **Weib! ich kenne ihn nicht — ich weis nicht, was du sagest,** — ist dessen verlogene Erwiederung.

Petrus! wie? du kennest auf einmal diesen Menschen nicht mehr? — — **Meyneidiges,** treuloses, unverschämtes **Maul!!!** sagt dir nicht dein eigenes Wissen und Gewissen, daß es Jesus — dein Meister, der dich vor kurzem auf dem Berge Thabar durch einen himmlischen Glanz so sehr entzückte? — **Kleinmüthiger Apostel!** du willst Jesum, diesen Menschen nicht kennen, welchen, in deiner Gegenwart, selbst der himmlische Vater für

sei-

seinen geliebten Sohn ausdrücklich erkläret hat? — **Furchtsamer Schüler Jesu!** du kennest deinen Lehrer und Meister — diesen Wundermann nicht mehr, in dessen Schule du drey Jahre lang ein Zuhörer, und bey dessen unerhörtesten Wundern ein leiblicher Zuschauer und Augenzeuge warest? — **Undankbarstes Geschöpf!** du — willst itzt Nichts von Jesu, deinem Vater und besten Wohlthäter, wissen, der dich aus besonderer Gnade von deinem armen Fischernetze abrief; der das Wasser unter deinen Füßen in einer Lebensgefahr befestigte; der dir das große Geheimniß des Reichs Gottes geoffenbaret, und deine schwache Seele mit den erhabensten Beleuchtungen erfüllet hat???

Brüder! vergebens halten wir das eigene Wissen und Gewissen diesem treulosen Jünger vor, indem er seine Treulosigkeit in der Folge noch mehr an den Tag leget. Nach des Hohenpriesters Hausmagd, setzen dem schon wankenden Petrus auch andere Umstehende mit ähnlichen Fragen zu. **Du bist auch Einer aus ihnen,** ertönet wieder eine dessen Rechtschaffenheit auffordernde Stimme. — Petrus bleibt seiner Läugnung ständig: **O Mensch!** — ist seine Antwort, ich bins nicht. Letztlich heißt es von allen Seiten: **Wahrlich, — du bist Einer aus ihnen! — du bist ein Galiläer! — ich habe dich sogar im Garten gesehen!** Petrus wiederholet die unverschämte Abläugnung seines Meisters zum Drittenmale, die er auch sogar mit einem falschen Schwure bestättigt, nicht ohne

Ver=

Verpfändung seiner Seele und Seligkeit: **Petrus fieng an zu schwören, und sich zu verfluchen**, sagt der heilige Text, — **ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.** Auf eine so schimpfvolle, so nachtheilige, so meyneidige Art hat Petrus, dieser vertrauteste Jünger, im Angesichte des ganzen Jerusalems, seinen Herrn und Meister miskannt.

Brüder! so tief, schwer und schändlich der Fall dieses Jüngers ist; so tödtlich ist auch der Schmerz und die Wunde, welche der Meyneidige der Seele meines Erlösers versetzet hat. — Beschämt, betrübet und niedergeschlagen seufzet hier, von Feinden und Widersachern umrungen, sein göttlicher Geist: „**Wenn mir mein Feind gefluchet**, — mich verläugnet und verlassen hätte, alsdann wollte ich es „mit Lust ertragen; **daß aber du, o Mensch!** „— **Petrus**, du ehemaliger Simon — du mein „Bekannter, mein Vertrautester — du mein Jünger, welcher du einträchtig mit mir bisher im Hause „Gottes wandeltest, welcher du eben dieselbe süße Speise mit mir aßet, und im besten Einverständnisse mit „mir stundest, dich nun meiner — deines Meisters „und größten Wohlthäters, geschämet, und mich, — „deinen Vater, im Angesichte der ganzen Stadt treulos miskannt, verläugnet, und meiner Ehre mich, „so viel an dir war, entsetzet hast: dieß ist, was „meinen Geist betrübet, meine Seele beängstigt, und „meine Menschheit darniederschlägt.

Aller=

Allerliebste! ja, unvergeßlich, groß und schwer ist der Fall, das Verbrechen dieses meyneidigen Jüngers, in so weit es Jesus übertragen muß, — ein Verbrechen, das keine Entschuldigung finden mag; das aber auch zugleich eine traurige Folge jener Treulosigkeit und jenes Meyneides ist, dessen sich unsre sträfliche Voreltern im Paradiese vorsetzlich schuldig machten, indem nach geschehener Sünde die Last der Schuld und des Verbrechens Eines auf das Andere warf. **Das Weib, so du mir zugesellet hast**, wand Adam vor, als er selbst vom Ewigen zu Rede gestellet wurde, **gab mir von der Frucht, — und ich aß. — — Die Schlange hat mich hintergangen, — und ich habe gegessen**, lautete die sündhafte Entschuldigung, welche Eva, unsre Stammmutter, dem Ewigen machte. — Sehet doch, wie diese beyden Sünder, diese beyden Thoren ihren Fall — die Sünde vor dem Angesichte Gottes sogar bergen und läugnen wollen. — Sie verstecken sich — Feigenblätter fügen sie zusammen, die doch nicht Stiche halten, um ihre Sündenblöße dem allsehenden Gottesauge zu verhöhlen. Selbst nach Aussage göttlicher Schrift, als die Sprache des Schöpfers in ihren Ohren erscholl: **Adam! wo bist du?** war nicht des unseligen kahler Vorwand dieser: — **Herr! deine Stimme habe ich im Paradiese gehört, und ich habe mir gefürchtet, weil ich nackend war; darum habe ich mich verkrochen?** — Allein, der Ewige, — der Augenzeuge seines Verbrechens, zernichtete auf der Stelle dessen falsche Vorspiegelung, — er überzeug-

te ihn, und machte ihn zu Schanden. Unseliger — Ungehorsamer, Meyneidiger!!! — wer hat dir gesagt, daß du nackend seyst? — Ist es nicht dein eigenes schwarzes Verbrechen? — weil du von der Frucht, die zu berühren ich dir verbothen hatte, gegessen hast.

Brüder! Adams Sünde fand keine Entschuldigung; auch Petrus ist seiner Untreue ganz überzeugt: denn wirklich beschämt, und niedergeschlagen, söndert er sich von der Gesellschaft ab — er geht hinaus — er verbirgt sich, — — und weinet bitterlich.

Zweyter Theil.

Noch weniger werden wirkliche Christen Fehltritte vor dem Ewigen einige Entschuldigung finden, da Unwissenheit des Gesetzes, in unsern aufgeklärten Zeiten, nicht Statt hat.

Petrus hat seinen göttlichen Meister, vor ganz Jerusalem, durch seine dreymalige Verläugnung, zu Schanden gemacht: waren gleichwohl Furcht und Schrecken die Triebfedern seines schändlichen Falles, so ist er doch ein vorsetzlicher, überzeugter Gotteslängner. — Seine Untreue und sein Meyneid haben keine Entschuldigung; so wenig, als das Judenvolk, indem es Jesum, eben diesen Gesalbten des Herrn, aus Antriebe des Neides, des Stolzes, oder der Bosheit, nicht anerkennen wollte, einige Unwis-

senheit von dessen göttlicher Sendung und heiligster Lehre, mit Grunde, vorschützen mag. Rief nicht der ewige Vater von der Höhe einer lichten Wolke herab, mit einer lauttönenden Stimme, — deutend mit Fingern auf seinen Eingebohrnen auf Erden, in Gegenwart Vieler: **Dieß ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe; — den sollet ihr anhören?** Seine Sendung und göttliche Lehre hat er mit den erhabensten Wundern bestättigt: er hat ihre unheilbare Kranke augenblicklich durch sein Machtwort auf gesunde Füße gestellt; das Reich Gottes ihnen gepredigt, und denselben mit einem so außerordentlichen Nachdrucke und mit solcher Kraft zugesprochen, daß, nach ihrem eigenen Geständnisse, **nie ein Mensch so geredet hat.** Ja, — was noch Mehr ist, als Jesus eines Tages, bey allen Ueberzeugungen, die er dem Judenvolke machte, noch immer eine Hartherzigkeit und Unglaubigkeit Vieler erblickte, rief er sogar, mit diesen ausdrücklichen Worten, Sämmtliche auf: **Wenn ihr meinen Worten Glauben beyzulegen ein Bedenken traget, so glaubet meinen, von euch Allen sonst nie gesehenen, Werken.** Darum fället auch der Herr über der Juden Sünde folgendes Urtheil: **Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen nicht würde geredet haben, alsdann hätten sie keine Sünde. Nun aber findt auch keine Entschuldigung ihrer Bosheit und Hartnäckigkeit Platz; denn ich habe selbe mit Worten und erhabensten Thaten von der Wahrheit meiner göttlichen Sendung vollkommen überzeuget.**

Brüder! die Unwissenheit, der Unglaube, der Juden Bosheiten hatten keine Entschuldigung; wie wird, o Christ! deine Bosheit, dein Ungehorsam — deine Sünde einige Entschuldigung beym Ewigen finden, wenn du Unwissenheit des Gesetzes vorschützen, oder etwa gar die Anerkennung Jesu, deines göttlichen Meisters, läugnen willst? — Du, der du in Israel — in dessen auf Erden gestifteter, mit den sichtbarsten Wundern beleuchteter, und mit seinem eigenen Blute bestättigter Kirche gebohren, erzogen würdest, und deine Lebenstage zugebracht — nicht aber als ein Israelit — als ein Christ, in derselben gelebet hast? — Du, den das Glaubenslicht im vollen Glanze und Schimmer umgab; welcher du der Lehre Jesu Treue und Folgeleistung feyerlichst angelobet, — derselben aber in deinem Wandel nicht nachgekommen bist? — Du, welcher diesen vermenschten Gott, deinen Herrn und Meister, wohl erkannt, ihn aber durch deine Werke des Glaubens nicht verherrlichet hast? Nein: wenn wir Christen sündigen; wenn wir wider Gottes Gebothe handeln; wenn wir uns wider den Herrn empören, alsdann hat bey uns keine Entschuldigung oder einiger Vorwand Platz.

Doch, vielleicht sind die Gesetze des Christenthumes vielfältiger und zahlreicher, die Gegenstände erhabener, als daß wir schwache und blödsinnige Geschöpfe sie begreifen, und denselben nachleben mögen? — Brüder, o nein! Es sind die einfachesten, es sind die faßlichsten Gesetze unter dem Himmel.

Er=

Erinnern wir uns nur der Antwort, welche eines Tages Jesus den Pharisäern gab, da sie als Versucher auftraten, und ihm, dem Herrn, über den ganzen Inhalt Gottesgesetzes, diese Frage stelleten: Meister! war ihre Rede, welches ist das größte, das vorzüglichste Geboth im Gesetze? Und folgende kurze Antwort enthielt das Ganze des Gesetzes: **Du sollst den Herrn, deinen Gott, recht von Herzen aufrichtig, mit Anwendung aller deiner Seele und deines Leibes Kräfte lieben. Dieß ist das erste und größte Geboth; — das andere aber, welches diesem gleicht, ist: Du sollst deinen Nächsten, wie dich selber, lieben;** und der Schluß seines ganzen Unterrichtes lautet: **Diese zwey Gebothe fassen das ganze Gesetz des neuen wie des alten Bundes, und die Propheten.** — Ist Mehr zu wissen, Mehr zu erfüllen nothwendig, um den Pflichten eines ächten Christen, eines wackern Bürgers nachzukommen, — als diese beyden Gebothe? — —

Brüder, lasset mich auch von der Erhabenheit der Gesetze Gottes eine kurze Erinnerung machen. Nein! was ist fassender, was überzeugender, als daß man Gott, — dem höchsten Wesen, dem alle Achtung, Anbethung und Liebe seiner Geschöpfe gebühret, — auch allem Irdischen vorziehe; — daß man dessen heiligsten Namen, vor welchem sich aus Ehrfurcht alle Kniee im Himmel und auf Erden beugen, die schuldigste Ehre erstatte, denselben mit Herz und Munde preise, — nie aber ihn mit Lä-

stern, Fluchen oder gotteslästerischen Schwüren entheilige?? So Viel vom ersten Gottesgebothe.

Das andere, oder zweyte belangend: kann wohl Etwas fühlbarer unsrer Seele seyn, als daß man dem Nächsten, sey er, wer er immer wolle, — ein Christ, Jude oder Heyd, Freund oder Feind — seinem Bruder keinen Schaden, kein Uebel zufüge, welches man von ihm sich selber nicht zugefüget haben will; demselben aber aufrichtig gönne, erweise den Nutzen, die Hilfe, das Gute, das man sich im ähnlichen Falle von Andern erwiesen zu werden wünschet?? — Wer zweifelt, ob Unterthanen ihren rechtmäßigen Vorgesetzten, Kinder ihren Eltern, — und Dienstbothen ihren Herren und Frauen Liebe, Treue und Gehorsam zu leisten verbunden seyn? — Wem träumts auch nur von Weitem, daß es erlaubt sey, durch Müßiggang, Spielen und Prassen Schulden zu machen, sein Weib und seine Kinder in Armuth zu setzen, — Dienstbothen und Arbeitern die ihnen bedungene Kost und Löhnung zu verweigern, — des Nächsten Gut und Ehre zu rauben, oder sonst wider die Pflicht seines Amtes gewissenlos zu handeln??? — — —

Brüder! saget mir selber, ist unter dem Himmel Etwas faßlicher und begreiflicher, als dieses zweyte Geboth? Wird aber auch in diesen und dergleichen Gewissensfällen eine Unwissenheit, einige Entschuldigung Statt haben können? — Ja, Statt haben,

ben, sage ich — in den unsrigen aufgeklärten Zeiten, wo die Stadt- und Landschulen, und selbst die Schullehrer mit einer beynahe mathematischen Richtigkeit zugeschnitten werden; wo eine Menge Bücher der Religion an das Licht treten; wo die Staaten mit den auserlesensten Papieren aller Art der Gelehrsamkeit überschwemmet sind; wo endlich Alles — auch sogar das Frauenzimmer bey der Sticknadel und dem Spinnrocken zu witzeln, zu kritisiren, und zu philosophiren angefangen hat? Nein, nein! Unwissenheit des Gesetzes, Nichterfüllung unserer Pflichten, Handlungen wider Gottesverboth können in unserm wirklichen Christenthume keine Entschuldigung haben.

Doch, ich irre mich! — Ja, es kann eine Unwissenheit Platz finden: nur jene aber, von welcher David sagt: **Er hats nicht verstehen wollen, damit er gut handle;** welche Unwissenheit, nach Hiobs Zeugniß, eine angemaßte Unwissenheit der Gottlosen ist. **Weich von uns, — wir wollen die Wissenschaft deiner Wege nicht!** Dergleichen eine, auch jene des Pharao war, der seine Staatspolitik für eine Gottheit Aegyptens erklären wollte, und seiner unbezäumten Leidenschaft zu Gunsten dem Allmächtigen, seinem höchsten Gebiether, trotzend entgegenpolterte: **Wer ist der Herr, daß ich ihn hören, ihn anerkennen, und ihm gehorsamen soll? — Diesen kenne ich nicht!**

Brüder! eine dieser ähnliche Entschuldigung wird bey den vermessenen Sündern unsers Zeitalters angetroffen: ihre gewissenlose Gewissensfreyheit, ihr Stolz und Eigensinn empören sich wider die Gesetze des Herrn; das Andenken eines höchsten Wesens, eines obersten Gesetzgebers und Gebiethers möchten sie gerne aus ihrem verkehrten Herzen tilgen, um als ganze Gesetzfreye nach den Trieben ihres boshaften und tückischen Geistes ganz willkührlich phantasieren, glauben, reden und handeln zu können. Nein, Boshafter! deine Unwissenheit des Gesetzes ist eine gesuchte, deine Entschuldigung, wegen der Schwere und Erhabenheit des göttlichen Gebothes, eine vergleißnerte, — deine Sünde ist eine wohlbedachte Bosheit, welche vor Gott keine Entschuldigung hat; darum trifft dich Verwegenen eben dasselbe schreckliche Urtheil, welches Jesus über die verstockten Juden fällete; — ein Urtheil, welches auch die Verwerfung deiner, wie jenes boshaften Volkes, in sich enthält: **Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte, alsdann hätten sie keine Sünde; itzt aber hat alle Entschuldigung ein Ende, da ich sie mit Worten und Werken von der Wahrheit meiner Sendung und der Göttlichkeit meiner Lehre vollkommen überführet habe.**

Sündigendes Christenvolk! weg also mit aller verdammlichen Läugnung — weg mit Vorschützung der Unwissenheit! Denn der Herr ist uns Allen im vollen Lichte erschienen. — Weg mit nichts-

werthen Einwendungen wider die Last des Gesetzes! Denn seine Gebothe sind nicht schwer. — — Bußthränen sind besser angebracht. — Haben wir mit Petrus gesündigt, den Herrn, — dessen heiligstes Gesetz in unsern Werken mit Simon verläugnet, alsdann folgen wir auch, gleich ihm, Jesu nach! Verlassen wir die Wege des Unglaubens, der Arglist und aller Bosheit! — — Gehen wir mit ihm hin, da der Herr wirklich einen Gnadenblick auf uns elende Sünder herabläßt; weinen wir mit Petrus bitterlich: und alsdann werden wir auch vor dem Throne seiner Barmherzigkeit, gleich ihm, Gnade, Vergebung und Nachlaß unsrer Missethaten erlangen! Amen.

Siebente Rede über das Leiden Jesu.

Ne ſequaris in fortitudine tua concupiſcentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Duxerunt et tradiderunt eum Pilato . . . . et accuſabant eum ſummi ſacerdotes in multis.

Sie führeten Jeſum, und übergaben ihn dem Pilatus . . . . . wo denſelben die Hohenprieſter in vielen Stücken anklagten. Mark. XV. 1—3.

Brüder! mit großen Schritten geht Jeſus, unſer einzige Erreter, ſeinem Martertode entgegen. Alle Glieder der jüdiſchen Synagoge ſind unter einander einsgeworden, ihn — den Geſalbten, dem Richterſtuhle Pilatus des Landpflegers vorzuſtellen, und wirklich haben ſie den Unſchuldigſten ſchon dahin abgeſandt, in der Abſicht, daß auch er, als römiſcher Richter, dem Herrn den Lebensſtab brechen ſoll. —

soll. — Ach! wie fürchterlich tönet in meinen Ohren das rasende Geschrey und Rufen des unsinnigen Volkes, welches ihn schaarenweise von der Wohnung des Hohenpriesters bis zum Richthause dieses Richters begleitet hat! — Bereits sind die gottlosen Schergen mit meinem Erlöser vor dem Thore des Laudpflegers angekommen, — und hier steht nun Jesus, der nicht mehr einem Menschen gleich sieht, von römischen Spießknechten bewachet, in der Mitte eines ungeheuern Volksschwarmes, vor Pilatus dem römischen Landpfleger, — überantwortet dem peinlichen Gerichte der Heyden, in welchem ihn die Hohenpriester vieler Verbrechen beschuldigen, sagt der heilige Text.

Wie! unter allen Menschenkindern den unschuldigsten — den gerechtesten — den heiligsten, — — einen Mann, dessen Wandel der untadelhafteste ist, will die Synagoge wegen großen Verbrechen, — wegen Verbrechen, die den Tod verdienet haben sollen, vor dem peinlichen Gerichte sogar belangen??? — — Brüder! wenn ich diese wichtige Stelle der Leidensgeschichte nach dem ächten Geiste des Christenthums beurtheile, kann ich wohl auf andere Gesinnungen verfallen, als daß dieß eine besondere Fügung des Himmels, eine gerechteste Anordnung selbst des Ewigen sey, welcher seinen göttlichen Sohn, diesen gerechtesten Sünderbürgen, vor den Richterstuhl des Pilatus berufen, und denselben wegen unsern schwarzen Vergehungen verantwortlich machen will? — Liebste! dieß ist das große Geheimniß, mit wel-

chem ich für dießmals euern frommen Geist n ähren werde, und es daher in folgende Punkte eingeth eilt habe:

I. Des Vaters Strafgerechtigkeit berief den Eingebohrnen vor den Richterstuhl des Pilatus, um unschuldig, wegen uns Schuldigen, in vielen Stücken angeklagt zu werden.

II. Böser Christ! wegen deinen persönlichen Vergehungen wirst du im Gerichte Gottes keine Vertheidigung finden, da dich der Glaube, und dein eigenes Wissen und Gewissen ganz überzeugen.

Erster Theil.

Selbst des Vaters Strafgerechtigkeit berief seinen Eingebohrnen vor den Richterstuhl des Pilatus, um unschuldig, wegen uns Schuldigen, in vielen Stücken angeklaget zu werden.

Sie, die Gottlosen, führten Jesum zu dem Pilatus, und die hohen Priester verklagten ihn in vielen Stücken, sagt die Leidensgeschichte. — Mein! was für große und strafenswürdige Dinge — Dinge, welche den Tod sollen verschuldet haben, wird der Haß und Neid der Hohenpriester — dieser arglistigen Heuchler, wider den Messias, den Gesalbten des Herrn, anführen mögen? — wider einen Gottesmann, welcher voll der Sanftmuth und der Liebe, voll der Geduld und der Redlichkeit, voll

der

der Unschuld und Rechtschaffenheit; — — wider einen Gottesmann, der die erhabenste Vollkommenheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit selber ist??

Brüder! dem sey wie ihm wolle: in vielen Stücken haben die Glieder der jüdischen Synagoge, diese verkappten und umrollten Gleißner, Jesum den Gerechtesten, den Unschuldigsten beym Pilatus wirklich belanget. — Bey dessen erster Ankunft an des Landpflegers Wohnung, tritt er, als angerufener Richter, zu dieser Mörderrotte heraus, und redet sie mit diesen Worten an: **Was für eine Klage führet ihr wider diesen Menschen?** — — **Wäre dieser nicht ein Uebelthäter**; so lautete der erste — allgemeine und drolligte Klagposte, den ihre Haß und Neid geifernde Seele gegen den Gerechten zu führen hat, **alsdann hätten wir ihn dir nicht überantwortet.** — Richter, was fragest du lange? fuhren die Verlogenen in ihren Klagpunkten weiter fort. Er ist ein Staatsrebell, ein Störer der öffentlichen Ruhe, — welcher das ganze Volk zur Empörung verleitet, indem er eine neue Regierungsform einführen will; — auch ist er ein hochmüthiger Mensch, der sich als einen König aufzuwerfen, und an den Gerechtsamen unsers Regenten zu vergreifen, anmaßet; endlich ist er auch ein gottloser Religionsschänder, welcher sogar das Mosesgesetz lästert, welcher dasselbe zu zernichten und selbst den Tempel Gottes zu zerstören, ihn in einen Schutthaufen zu verwandeln, uns bedrohet hat. Um dir aber mit wenigen Worten, o Richter! Alles

zu sagen: wir haben diesen Menschen befunden, daß er unser **Volk umkehrt**, — dem **Kaiser den schuldigen Tribut zu entrichten verbiethet**, — und daß er frey herausgesagt hat, er sey Christus — **der Judenkönig.** Diese und dergleichen ungerechtesten Klagen bringen die Gottlosen mit solcher Dreustigkeit und Unverschämtheit wider den Gesalbten dem Landpfleger vor, daß der vom Geiste Gottes beseelte Prophet, indem er auf den zukünftigen Messias hindeutet, wohl recht gesprochen hat: **Wie ein zweyschneidendes Schwert haben sie** — die Hohenpriester — **ihre Zungen gewetzet**, — **gespitzet, um mir** — dem Gesalbten des Herrn — **eine tödtliche Wunde zu versetzen.**

Brüder! wie ungegründet und falsch, wie verläumderisch und gottlos diese von der neidigen Synagoge wider Jesum geführten Klagen seyn, erblicken wir sonneklar aus allen Handlungsschritten dieses Gottmenschen, die uns das Evangelium vor Augen leget: — mit Worten und Beyspielen hielt er bey jedem Unterrichte, welchen er dem Volke gab, dasselbe zum Guten und zu einer genauen Beobachtung ihrer Pflichten an, als biedere Bürger des Staats sowohl, — als als Mitglieder und Bekenner der Religion des göttlichen Gesetzes. So befahl eines Tages Jesus ausdrücklich, da ihm die Zinsmünze überreichet ward: **Gebet dem Kaiser, was des Kaisers — und Gott, was Gottes ist.** — Bey einer andern Gelegenheit wollte das Volk ihn auf den

den Thron erheben, und zu ihrem Könige machen; Jesus aber ergriff die Flucht, und erklärte öffentlich: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. O mein Heiland! wie leicht konntest du die Bosheit all dieser ungerechtesten wider deine Majestät geführten Klagen entdecken, und die Gottlosigkeit deiner schwarzen Verläumder zu Schanden machen!! — Die Reinigkeit deiner Lehre, die Heiligkeit deines Wandels, die Menge deiner Wunder, kurz, sämmtliche Handlungen der von dir auf Erden zugebrachten Lebenstage sind die unwiderleglichsten Bürgen deiner Unschuld, Tugend und Rechtschaffenheit.

Brüder! wärs ein Wunder, wenn ich hier mich der auffallendsten Ausdrücke bediente, die Abisai, ein Sohn Sarviä, über Semei — den gottlosen Königsschänder, in erster Eiferhitze ausstieß? Warum soll Semei — die lästernde und schmähende Synagoge — dieser todte Hund — Jesu, meinem Gott und Könige fluchen? — Hingehen will ich, — und ihm, diesem vielköpfigen Drachen, den Kopf abhauen. Nein, — ich soll es nicht thun, weil selbst du, mein Gott, mein Herr und Meister, von allem Zorne und Rachsucht unendlich entfernet, bey allen ungerechtesten Beschuldigungen das tiefeste Stillschweigen beobachtet hast. Die mir dachten Böses zu thun, redeten übel von mir, und erdichteten den ganzen Tag listige Anschläge; — ich aber war wie ein Tauber, und hörte nicht, — wie ein Stummer, welcher seinen Mund nicht aufthut; kurz, ich bin geworden, wie

ein

ein Mensch, welcher nicht höret, und der keine Widerrede im Munde hat. — — So verbiethet mir dann deine unerschaffene Weisheit, jenen großen Zweck deines geheimnißvollen Schweigens zu vereiteln, den selbst dein Vater bestimmet, und sich vorbehalten hat. **Lasset also die Synagoge mir fluchen**, warnet mich Jesus darum in der Stille seines Herzens: **denn der Herr — mein Vater, welcher im Himmel wohnet, hat ihm befohlen, daß er mir — seinem Sohne, fluchen soll.**

Brüder! unser Erlöser betrachtet die Hohenpriester, — seine niederträchtige Verläumder und Ankläger, nicht anders als unglückliche Werkzeuge, derer sich der himmlische Vater bedienet, um seiner von den rebellischen Geschöpfen verletzten Majestät durch den Eingebohrnen — unsern einzigen Sünderbürgen, eine seiner Gottheit anpassende Genugthuung zu verschaffen. Ja, so ist es. — Du, mein Gott! — mein einziger Erreter!! — du — die ewige Unschuld! wirst vom Strafgerichte deines Vaters zum Richterstuhle des Pilatus gerufen, weil ich im Anfange schon ein schändlicher Verbrecher war; in vielen Stücken wirst du — selbst die Heiligkeit, fälschlich von einer jüdischen Synagoge angeklaget und verläumdet, weil mein böses Herz, nichts Guten, wohl aber vieler Verbrechen sich schuldig weis.

Ewiger — gerechtester Richter!! wie deine Urtheile unerforschlich, so sind deine Strafgerichte Niemand

mand schonend! — Werden wohl persönliche Christenbosheiten vor deinem Angesichte Nachsicht oder einige Entschuldigung finden? — Nein! —

Zweyter Theil.

Böser Christ! deine Sünde hat vor dem Gerichte Gottes weder Vertheidigung noch Nachsicht zu hoffen, da selbst der Glaube und dein eigenes Gewissen deine, dich überzeugende, Ankläger sind.

Brüder! ja, Religion und das eigene Bewußtseyn sind es, welche als unverwerfliche Zeugen, vor dem göttlichen Richterstuhle, den verwegenen Christen anklagen, verurtheilen und verdammen werden. Vorzüglich, Allerliebste! ist der Glaube, den wir Christen aufs feyerlichste angenommen, dessen heilige Gesetze wir im Angesichte Himmels und der Erde, zu halten, gelobet haben, und in welchem wir uns eines erhabenen Vorzuges vor allen andern Erdevölkern, nicht ohne Grunde, rühmen: dieser Glaube an Jesum wird für — oder wider uns, vor dem Ewigen Zeugschaft ablegen, je, nachdem wir den vorgeschriebenen Satzungen der heiligen Religion nachgekommen sind, und unsre Werke mit dem Glauben, den wir im Leben bekannten, übereinstimmend werden gefunden werden. Dahin zielet auch ab die alles Andenkens würdige Warnung, welche der Heiland schon dem jüdischen Volke gab: Denket nicht, waren die Ausdrücke dieses göttlichen Lehrers, denket

ket nicht, daß ich euch beym Vater anklagen werde. — Nein; es ist Einer, auf welchen ihr selbst eure Hoffnung setzet, der euch belangen wird, — Moses — das Gesetz — die Schrift, welche euch derselbe verkündet, und Gott — mein Vater, als eine verbindliche Vorschrift und Lebensregel hinterlassen hat. — Auch dich, gottloser Christ! wird dieses göttliche Buch überzeugen und verdammen.

Brüder! nicht allein die Bücher des alten Bundes, welche wir Christen mit den Juden gemein haben; sondern vorzüglich das heilige Evangelium, welches der Vater durch seinen Sohn, den er gesandt hat, uns vorleget, welches Jesus mit den erhabensten Wundern bestättigt, und mit seinem kostbaren Blute unterzeichnet hat: das Evangelium, welches wir von unsern christlichen Eltern ererbet, welches uns Allen von denselben tausendmal wiederholet, und von den Dienern des Altars, schon von Jugend an, ohne Unterlaß uns eingepräget ward; dieses wird an jenem zukünftigen großen Gerichtstage, der im Thale Josaphat, vor dem Weltende, mit allem Fleische vorgenommen werden soll, des unbußfertigen Sünders unwiderlegbarer Ankläger seyn, und vorzüglich dessen unseliges Loos entscheiden. —

Oeffnen wir selber dieß Buch des Lebens und des Todes, um zu sehen, welche Strafurtheile Jesus, der beste, — aber auch gerechteste Heiland, wider den muthwilligen Sünder abgefasset hat. — Wahrlich,

lich, erschrecklich sind die Ach und Wehe, die Jesus, dieser göttliche Lehrer, Denjenigen androhet, die ihren Lebenswandel nicht nach dessen Plane und Vorschrift einzurichten suchen. Wehe euch Reichen, derer Abgott Gold und Silber ist! Denn euern Trost habet ihr — Mammonsanbether, auf der Erde: — eher wird man einen Kamel, — das stärkeste Mastbaumes Seil, durch das enge Nadelöhr bringen, als ihr euch auf dem Wege der engen Himmelspforte durchzwingen werdet. — Wehe euch, — ihr gefühllose Knechte, die ihre euern bedürftigen Mitknecht, — euern Bruderet, könnt im Elende darben sehen, ohne ihn mit wohlthätigen Händen zu unterstützen! Auch ihr habet keine Barmherzigkeit von meinem himmlischen Vater zu erwarten: denn mit eben demselben Maaße, mit welchem ihr ihm eingemessen habet, soll auch euch eingemessen werden. — Wehe euch vermummten Heuchlern, welche ihr die Augen der Menschen bisher geblendet, und selbe hintergangen habet, euer Schalkenherz aber dem allsehenden Auge Gottes nicht verbergen könnet! Eure Bosheit wird mein Vater unter ihrer Decke und Hülle hervorziehen, und der ganzen Welt offenbar machen. — Wehe euch — ihr wohllüstige Menschen, die ihr glaubtet nur zum beständigen Wohlleben, zum Spielen, Prassen und Schlemmen, zum vollen Genusse [aller schnöden Erdergötzungen geschaffen zu seyn, wenig aber, oder gar nicht, zu prüfen suchtet, was des Geistes ist! — Was ihr ausgesäet habet, werdet ihr einärnten; im Fleische werdet ihr sammeln euer eigenes Verder-

ben. — **Wehe endlich der ganzen Welt, — der Aergerniß halben!** Wehe allen unverschämten Böſewichten, welche mit Worten und Beyſpielen ein Stein des Anſtoßes ihren unſchuldigen Mitbrüdern — den Schwachen, den Kleinen ſind. Beſſer wärs für dieſe gottloſen Volksverführer, nicht gebohren zu ſeyn, oder daß itzt ſchwere Mühlſteine ihnen an Hals gebunden, und ſie dort ins Meer verſenket würden, wo es am tiefeſten iſt. Gottloſer Chriſt! höreſt du Einen deiner Hauptankläger — begreifſt du das Urtheil, welches das Evangelium, — das Gnadengeſetz, über dich ſpricht??

Brüder! wahrlich ein erſchrecklicher Gedanke! — Selbſt mein Glaube, — das kräftigſte Mittel meines Heiles, — der ſüßeſte Troſt meiner ganzen Pilgerſchaft, und der einzige Weg zum himmliſchen Vaterlande, wird mich Sünder anklagen, und ſich wider mich Afterchriſten empören!!! Itzt fallen mir auf einmal alle Schuppen von meinem Auge, und ich begreife im vollen Lichte mein Elend; itzt begreife ich die geheimnißvollen Ausdrücke Simeons, des ehrwürdigen und mit dem Geiſte Gottes beſeelten Greiſes: Sieh! dieſer — Jeſus — ſein Evangelium — ſeine heiligſte Lehre, **wird Vielen in Iſrael ſeyn zur Auferſtehung — aber auch Vielen zum Falle.** — Ja, nun weis ich, warum du, mein Jeſus! an jenem Tage des allgemeinen Gerichts, in vollem Glanze der Herrlichkeit und Majeſtät, haltend das ſchimmernde Kreuz in deiner Rechten, als Richter der Lebendigen und der Todten, auf-

treten

treten willst, um alle unsre Werke zu Schanden zu machen, zu verwerfen, zu verdammen, die nicht mit deinem Kreuze, mit dem Evangelium, mit deinem göttlichen Lehrbuche gepräget und bezeichnet sind.

Was aber am meisten den gottlosen Sünder vor dem Richterstuhle Gottes darniederschlägt, denselben seiner Bosheit überführet, ist dessen eigenes böse Gewissen. — Sünder! Sünderinn! alsdann wirst du nicht viel Nachdenkens zur Erforschung deines, itzt verwickelten Gewissens nöthig haben: denn jener falsche Dunst und betrügerische Nebel, mit welchem du gerne in deinen Lebenstagen deinen Verstand umwölket sahst, hat sich auf einmal zerstreuet, und die ungegründeten falschen Sätze, mit denen du vormals deine schwarze Vergehungen zu bemänteln und zu rechtfertigen suchtest, sind plötzlich verschwunden, — sie sind ganz zu nichte geworden. — Von nun an redet selbst dein böses Gewissen mit dir aus vollem Munde; mit einer unbeschnittenen Freyheit hält es deiner unglücklichen Seele alle Schleichhändel und Intriguen vor, welche du, Bösewicht, zur Bedrückung, zur Untergrabung und Herabsetzung deines Nächsten bey verschlossener Thüre gespielet hast: — es führet dir Gefühllosen zu Gemüthe jene heimlichen Unterredungen, Verbindungen und Freundschaften, die du mit deines Gleichen — mit den Gottlosen, zum Nachtheile und Schaden deiner Mitbrüder, gepflogen; — es sagt dir, so zu sagen, in dein Ohr alle deine große und kleine Ungerechtigkeiten, und schwere Bedrü-

ckungen, derer du dich, ohne Zahle, schuldig gemacht hast; — auch deinen vormals geschlossenen Augen stellet es ganz sichtbar dar das noch nicht erstattete fremde Gut, und die Ehre, — dieß köstliche Kleinod, welches du Gewissenloser deinem Nächsten geraubet hast. — Kurz, alle Werke der Bosheit, der Finsternisse und der Hölle, die du vor den Augen der Menschen sorgfältig dein Lebenlang vertuschet hast, diese sind nun vor dir, in vollem Lichte, und stehen, gleich einem schrecklichen Kriegsheere, wider dich Erzbösewicht auf. Sünder! — Sünderinn! kennest du diese Schilderung — dieses Gemälde?? — verstehst du diese Sprache?

Ach! — welcher himmlische Nathan spricht zu meiner beängstigten Seele, — welcher Gottesmann hält mir wohlmeynend meine heimliche Verbrechen vor?? — In vielen Stücken hat mich Schuldigen der Glaube, — höchster — gerechtester Richter!! bey dir, mein Gott! angeklagt; — noch weit mehrerer schwarzen Bosheiten überzeuget mich mein eigenes Gewissen itzt vor deiner Majestät. — — Nichts entschuldigt mich! — von beyden untrüglichen Zeugen fühle ich mich Unseligen wirklich schon überzeuget — verurtheilt und verdammet. — — Vater, — allwissender Vater! dir habe ich gesündigt! — Reue und Schmerz durchkreuzen meine Seele! — — Barmherzigster! sieh deinen Knecht — beschämt und niedergeschlagen vor dem Throne deiner Majestät! — Ach! laß doch itzt auch, in den Tagen des Heils, die trostvolle Stimme in den

Ohren

Ohren deines büßenden Dieners ertönen: Der Herr hat dir deine Sünden vergeben. Amen.

Achte Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Ut cognovit — Pilatus, — quod de Herodis potestate esset, remisit eum ad Herodem.

So bald Pilatus erfuhr, daß Jesus aus des Herodes Gebiethe sey, sandte er ihn zum Herodes zurück. . . . . Luk. XXIII. 7.

Brüder! alle wider Jesum, von einer Neid und Haß geifernden Synagoge, vor dem Richterstuhle des römischen Landpflegers, geführte Klagen sind nach den strengsten Maaßregeln der Gerechtigkeit abgehört — untersucht, — er ist aber ganz unschuldig, und alles Verbrechens frey, vom Pilatus erklärt worden: Diesen Menschen habet ihr

mir, so lautete sein richterlicher Ausspruch, diesen **Menschen habet ihr mir, als einen Verführer des Volks, — als einen öffentlichen Ruhestöhrer, — als einen Mann, welcher eine neue Regierungsform einzuführen, euern Tempel niederzureißen, und der Königswürde anzumaßen, sich sollte erkühnet haben übergeben.** — Wie ihr selber gesehen, habe ich, nach euerm Verlangen, die genaueste Untersuchung aller dieser Posten mit ihm unternommen, — keines einzigen Stückes aber denselben schuldig befunden. — Kurz, keine Schuld, die mit dem Tode belegt zu werden verdienet hat, habe ich an dem, meinem Richterstuhle vorgeführten, Gerechten gefunden: — **Keine Schuld finde ich an diesem Menschen!**

Indeß aber selbst der Richter ein großer Vertheidiger des Beklagten wird, vernimmt er aus den von der Synagoge wider Jesum ununterbrochen geführten Klagen und Lästerungen, daß er ein Galiläer, und aus dem Gebiethe des Herodes gebürtig sey; — alsdann **sandte Pilatus meinen Erlöser zu dem Herodes**, meldet die Leidensgeschichte. Auch zu diesem Gerichte folgen die Schriftlehrer und Hohenpriester dem unschuldigsten Jesus auf dem Fuße nach, wo die Gottlosen ihre ungerechteste Klagen, Lästerungen und schwarze Verläumdungen wider den Herrn mit vieler Dreustigkeit wiederholen, um wenigstens vor diesem Könige ihren verdammlichen Endzweck erreichen zu können.

Hero=

Herodes, dieser aberwitzige und neugierige Monarch unternimmt in höchsteigener Person die Untersuchung des Handels dieses Gerechten; indem er aber auf seine eitle Fragen von dem Unschuldigsten weder eine Antwort erhielt, noch weniger eine Ursache des Todes an ihm zu entdecken vermag, läßt er Jesum, den Beklagten, als einen Thoren, von seinem sämmtlichen Hofe aushöhnen, und denselben zum Pilatus wieder zurückführen. — Brüder, dieß ist der kurze Inhalt des großen Geheimnisses, und soll auch der Gegenstand unsrer heutigen Betrachtung seyn, welcher ich diese Eintheilung mache:

I. Auch vor des Herodes Richterstuhle wird Jesus unschuldig befunden, und doch als ein Thor von diesem aberwitzigen Könige mishandelt: denn unser göttliche Bürge vertritt hier eine Sündersstelle, der als ein Thor verhöhnet zu werden verdienet.

II. Gottloser Sünder! deine Bosheit kann keine Entschuldigung vor dem Gerichte Gottes finden: denn auch Heyden, Juden, und deine Glaubensbrüder sogar stehen wider dich auf.

Erster Theil.

Auch vor des Herodes Richterstuhle wird Jesus unschuldig befunden, und doch von diesem aberwitzigen Könige als ein Thor mishandelt: denn mein göttlicher Bürge vertritt wirklich

lich der Sünderstelle, welche als Thoren ausgezischet zu werden wohl verdient haben.

Brüder! weil Pilatus, wider alle Erwartung der jüdischen Synagoge, sogar ein Vertheidiger Jesu geworden, und mein Erlöser, als ein gebürtiger Galiläer, als ein Unterthan des Herodes angegeben wird; so haben die Gottlosen den Herrn itzt auch diesem Richterstuhle dargestellet, in der Hoffnung, daß wenigstens Herodes ihm den Lebensstab brechen werde. — Schriftlehrer und Pharisäer wiederholen mit allmöglichem Ernste, Verbitterung und Dreustigkeit auch in dieser Gerichtsversammlung ihre falsche und verläumderische Ausstellungen — wider den Gerechten. Allein, nach langer Untersuchung der Sache, nach derselben reifen Erwägung, nach vielen, nicht weniger spitzfindig als arglistig, selbst von diesem Könige, dem Herrn gesetzten Fragen, findt dessen Hofgericht nichts Strafbares — an der ewigen Unschuld. **So hat auch Herodes Nichts gefunden**, meldet ausdrücklich der heilige Text: **denn ich habe denselben auch zu ihm gesandt; — und sieh! Nichts ist auf ihn gebracht worden, das des Todes werth sey.**

Mein Gott! ohne Zweifel wird auch Herodes deinen gerechten Handel rechtfertigen, und über deine von Gottlosen betastete Unschuld ein billiges Urtheil der Loslassung fällen; — den blutgierigen Händen der Pharisäer und Schriftlehrer wird er dich unfehlbar entreißen. — — Ja wohl entreißen! —

ßen! — Statt eines abgefaßten richterlichen Ausspruches, soll auf seinen königlichen Befehl mein Erlöser, dessen reinste Unschuld, ihm und dem ganzen Hofe zum Gespötte und Gelächter dienen.

Mein, was Lächerliches hat doch Herodes an Jesu, dieser unerschaffenen Weisheit, gefunden, daß diesem Könige zu einer niederträchtigen Verspottung und bübischen Aushöhnung desselben Anlaß gab? — Dieser stolze, neugierige und wohllüstige Regent, der nach dem fast allgemeinen sittenlosen Hoflebensgebrauche nur des Wohllebens, lustiger Stunden und eines üppigen Zeitvertreibes gewohnet war, machte in einem majestätischen Tone meinem Erlöser verschiedene, dessen Stand, Beruf und Bestimmung betreffende, aberwitzige und scherzende Fragen, — die aber alle der Herr mit einem geheimnißvollen Stillschweigen übergieng. — Indem Herodes dieß sein gezogenes Scherz = und Spotregister verunglückt sieht, fängt er an ein anderes zu wählen. — Unter vielen falschschmeichelenden Ausdrücken fängt er an, seine ihm angepriesene und und erhabenste Wohlredenheit zu rühmen; — lächelnd, und mit vom Hohne der Verachtung bebegleiteten Mienen preist er dessen unbeschränkte, und schon oft seinen königlichen Ohren hinterbrachte Kraft in Herstellung aller Kranken und Preßhaften an; — als ein arglistiger und heimtückischer Fuchs bewundert, bestaunet er dessen erhabenste Macht und Beherrschung aller Elemente, um nur eine vergnügende Antwort, oder ein lustiges Wunder von Jesu be=

wirken, — und alsdann nach Wunsche aus ihm — dem Heiligsten, einen beliebigen Hofkomödianten bilden zu können.

Mit einem Worte, Herodes machte einen der vollkommensten Witzlinge unsrer Tage, die, weis nicht warum, mit einer stolzen, verwegenen, unbeschnittenen Frech- und Freyheit, über Glauben und Religion, — über göttliche und heilige Dinge, — über Geheimnisse und Kirchenzeremonien zu diskuriren, zu scherzen und loszuziehen pflegen; und dieß gewöhnlich zur unschicklichsten Zeit, — Ort und Stelle. — Wie gehen diese Aberwitzigen zu Werke? Sie stellen an die Diener des Altars verschiedene Fragen über göttliche Wahrheiten, — nicht, um einen nützlichen Unterricht bey ihnen einzuholen; — wohl aber in der Absicht, einen unverschämten Bubenscherz zu treiben — mit Männern, derer Schuhriemen zu berühren und aufzulösen, sie nicht würdig sind. — Das Unerträglichste beym Auftritte solcher muthwilligen und mit der Religion scherzenden Gesellen aber ist, daß selbe nur zu jener neumodischen Stutzerklasse gehören, die in ihren Schuljahren, als sittenlose Dölpel und Dummköpfe, als ständige letzte Flügelmänner bey der Schulthüre von ihren Lehrern der Auswahle schon lange preisgegeben waren; elende Tropfen, welche wirklich noch keinem aufgeweckten Bauernbuben in Religionsstücken zur Seite stehen dörfen, doch itzt auf einmal, wo sich ein Großer der Erde ihrer verlassenen, armen und hungerigen Seele erbarmet hat, als Weise und Religionsverständige, — ja wohl als Religionsmeister

ster und Glaubensrichter aufzutreten sich unterfangen. Was geschieht? — Was diese in Glaubensgegenständen blinde und muthwillige Herodianerbuben nicht wissen, noch fassen können, — Dieß muß ihrer dummen Kritik zum Gespötte, zum Fluche und Gelächter werden.

Brüder! mit Dem begnügen sich diese Aberwitzigen noch nicht; auch verlangen selbe oft, gleich dem Herodes, in der Religion Wunder zu erblicken, — nicht, um durch dieselben erbauet, und in ihrem schwachen Glauben mehr befestiget zu werden: o nein! sondern auch mit diesem Heiligthume ihre Scherze und Kurzweile treiben zu können. Das erhabenste Wunder aber, mit welchem Jesus, durch zwölf arme und unwissende Fischer, seiner auf Erden errichteten Kirche den glorreichen Anfang machte, — selbe unter den schweresten Verfolgungen fortpflanzte, sie wirklich erhält, und bis ans Ende der Welt fortdauernd aufrecht erhalten wird, dieß fällt ihnen nicht ein. — Bey dieser ihrer außerordentlichen Blindheit und Unwissenheit unterfangen sie sich doch die Religion ganz schamlos zu hofmeistern, da sie, als muthwillige und sittenlose Herodesjunker, selbst eines wachsamen Aufsehers und Schulmeisters höchstens benöthigt wären.

Herodes, der Gottesspötter, ward weder einer Antwort, noch weniger eines Wunders von Jesu gewürdiget; auch diese zügellosen Religionsspötter — unsre muthwillige Witzlinge, sind keiner Antwort

oder Wiederlegung werth: denn sie wollen aus Glaubensgegenständen nur einen lustigen Zeitvertreib machen. — Doch, will sich Einer oder der Andere dieser unbesonnenen Schwätzer eines Bessern belehren und zurechtweisen lassen, so sey sein erster Schritt, daß er die demüthige Sprache jenes Blinden auf dem Wege nach Jericho führe: **Jesu, — du Davidssohn, — erbarme dich meiner!** — Mein Gott, gieb mir einen demüthigen Geist, — ein gelehriges Herz! **Mache mich** — in Glaubenssachen Stockblinden — **sehend.** Nach diesem soll er mit dem evangelischen Jünglinge zum Himmel rufen: **Meister! was muß ich thun?** — was für Hilfsmittel anwenden, um meine herrschende Leidenschaften in mir zu bezwingen, — um meinen verkehrten Wandel zu bessern, — **um das ewige Leben zu erwerben.** Alsdann endlich, mein Sohn! ist deine letzte und vorzüglichste Pflicht, daß du, nach deinen über Religionswahrheiten reiflich selbst angestellten Prüfungen, — in schwerern und von dir unbegreiflichen Punkten dein bischen Vernunft, nach der Vorschrift des heiligen Paulus, dem Joche des Glaubens beugsam machest, — und alsdann wirst du Gnade finden: — er, der Herr, wird sich deiner erbarmen.

Brüder! kehren wir zum Heilande zurück, welcher der eigentliche und wesentlichste Gegenstand unserer Betrachtung ist. — Herodes wird von Jesu, in seinem Leiden, keiner Antwort, keines Wunders gewürdiget. — Aus dieser einzigen Ursache, —

sey

sey der Beklagte übrigens der Unschuldigste, der Gerechteste, der Heiligste, — wird der Herr von diesem Könige verachtet; ein weißes Kleid läßt er ihm anlegen, und stellet denselben seinen Höflingen, der Leibwache und dem ganzen Hofgesindel zum Gespötte und Gelächter dar. So unbegreiflich, unpolitisch, ungerecht und ehrlos dieses Verfahren eines Staatsmannes — eines Königes an sich selber ist: — so faßlich wird es uns, wenn wir ein wenig nachforschen der obwohl verborgenen, jedoch wahren Ursache, welche zu diesem Leidensvorgange eigentlich Anlaß gab.

Ist nicht Jesus der einzige Mittler zwischen Gott und dem Menschen? — Hat er nicht die Schwachheiten des ganzen Volkes auf sich genommen? — Hat er nicht für uns Sünder beym Ewigen Bürgschaft geleistet? — Sodann vertritt der Eingebohrne unsre Person, die eine Sündersstelle ist; — er ist also auch in den Augen seines Vaters von nun an, ein Verächter, ein Uebertreter des göttlichen Gesetzes; — er ist, Liebste! verzeihet mir des harten Ausdruckes wegen, — er ist ein Wahnsinniger in seinen Handlungen, ein Thor, weil der Sünder, dessen Person er angenommen, dieses gottlose Geschöpf, — der Thor, schon lange in seinem Herzen sprach: Es ist kein Gott! — — Eben dieselbe Strafe der Verhöhnung, der Verspottung läßt nun der Vater an seinem Eingebohrnen vollziehen, welche der thörichte Sünder auszuhalten, an und für sich, selber wohl verdient hatte.

Sün=

Sünder! fassest, begreifst du nun den für dich Thoren, für dich Schuldigen gemachten harten Leidensschritt des Erlösers? — Aus diesen strengen Maaßregeln der Strafgerichte des Ewigen, gegen seinen eigenen Sohn schließ aber auch, daß deine persönliche Bosheit um so weniger eine Nachsicht vor dem Richterstuhle Gottes finden werde, da, nebst dem Glauben und deinem eigenen bösen Gewissen, — auch Heyden, Juden und selbst deine Glaubensbrüder deine Beschuldiger sind.

Zweyter Theil.

Gottloser Sünder! deine Bosheit kann keine Entschuldigung vor dem Gerichte Gottes haben: denn auch Heyden, Juden und selbst deine Glaubensgenossene stehen wider dich auf.

Brüder! Nichts ist bey einem Verbrecher gewöhnlicher, als sich entschuldigen, seine gesetzwidrige Handlungen läugnen, oder wenigstens seine gemachte Fehltritte bemänteln, um dem verbindenden Gesetze auszuweichen, und der wohlverdienten Strafe zu entgehen. — Allein, vor dem allsehenden, und die finstersten Winkel sogar durchdringenden Auge Gottes hat dieses ein Ende: alle Hinterthüren sind zugeschlossen, und dergleichen listige Schleichwege, der Strafe zu entfliehen, sind dem vermessenen Sünder abgeschnitten; — der boshafte Christ hat keine Ausflucht mehr.

Wie wir neulich vernahmen, sieht sich der Lasterhafte schon von seinem Glauben, den er feyerlich bekennet, und nicht weniger von seinem eigenen Wissen und Gewissen seiner groben Verbrechen überzeuget; — itzt treten auch alle Völker der Erde, Juden und Heyden, — Türken und Barbaren — ja selbst dessen eigene Glaubensverwandte wider den Vermessenen auf, unter den bittersten Vorwürfen, die ihn seiner schwarzen Laster wegen, nicht ohne dessen besondere Beschämung, überzeugen — verurtheilen und verdammen. Fremde Völker werfen ihm die Gnade vor, welche der **undankbare Christ** verachtet, alle Heilsmittel, die der **Leichtsinnige** misbrauchet, den Glauben, welchen der **Lasterhafte** durch seinen ärgernißvollen Wandel geschändet hat, wie ausdrücklich geschrieben steht: **Die Männer von Ninive werden im Gerichte wider ihn** — den Sünder — **aufstehen — und ihn verdammen.** Dahin zielet auch ab die Rede des Heilandes, welche er eines Tages an seine Jünger hielt: **Wahrlich, sage ich . . . . Viele werden vom Auf- und Niedergange kommen, mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreiche ihren Sitz haben; die Kinder des Reiches aber** — die Rechtgläubigen, **werden hinaus in die äußerste Finsterniß gestoßen werden, wo Heulen und Zähnklappern seyn wird.**

Brüder! wehe also dem Christen, der zwar mit diesem edlen Namen bezeichnet ist, aber auch das schändliche Brandmaal einer babylonischen Bestie darneben

trägt

trägt; — wehe dem Ruchlosen, welcher durch Werke der Finsterniß den Namen des Herrn gelästert, und seinen eigenen geschändet hat; — wehe allen Denen, die ein so ebentheuerliches Leben geführet haben als sey, zwischen ihrer und eines Hundes Seele wenig Unterschied.

Gottloser Christ! vernimm mit eigenen Ohren die bittern Vorwürfe, itzt noch in den Heilstagen zu deiner heilsamen Zurechtweisung und Besserung, welche du nach deinem unseligen Hintritte von einem blinden und unseligen Heydenvolke im Gerichte des Ewigen zu gewarten hast. — Ach, wie schreckbar und fürchterlich tönend ist die Stimme dieser Unglücklichen — wider dich! — **Undankbarestes** aller Geschöpfe! eine christliche Geburt — vortheilhafte Erziehung — Ueberfluß der Gnade — ununterbrochener Unterricht — häufige Hilfsmittel!!! Alles und Alles hatte der allgütige Himmel dahin bestimmet, um dich, als einen Christen, ewig selig zu machen. — — Leichtsinniger! zu was jener glückliche, für dich bestimmte Zweck deines Schöpfers, deines Vaters? — zu was all die Heilsmittel und Gnaden deines Erlösers, — zu was der Ueberfluß göttlicher Salbung, welche der heilige Geist, der Geist Gottes über dich ausgegossen, und an dir Taugenichts verschwendet hat??? Würde der Himmel uns von Geburt an unglücklichen Heyden nur den zehnten Gnadentheil der Wissenschaft und der Kenntniß Gottes vergünstigt haben, — welche dir in der Menge zu Theile geworden

sind;

sind; so wahr der Himmel ist! die Auferbaulichsten in den Sitten, die Frömmsten und Gerechtesten in unserm Wandel, — — des ersten Ranges Heilige würden wir geworden seyn. — — — Ewiger, gerechtester Richter! nach diesen Maaßregeln richte uns Alle! — fälle ein Urtheil der strengsten Billigkeit zwischen uns und Diesen! — Hält deine Gerechtigkeit uns, in der Kindeswiege schon Verlassene, für verdammenswürdige Geschöpfe; — — was wirst du mit diesem lasterhaften Christen — mit dem muthwilligen Bekenner, und zugleich Schänder deiner Majestät, anfangen?? —

Von einer andern Seite steht auch das verstockte, verblendete, — und selbst von einer hochmüthigen Synagoge irregeführte Judenvolk wider dich, Bösewicht, auf. Ach! **hätten wir** — Juden, **den Herrn der Glorie** doch **erkannt**, ruft, jammert und seufzet ihre beängstigte Seele: alsdann würden wir auch an ihn geglaubet, ihn angebethet, — und denselben **nie gekreuziget** haben! — — Du aber, ein Christ — ein Bekenner — ein Hausgenoß Jesu, — — du, der eben darum auf uns, vom Himmel und von allen Völkern der Erde Verstossene, nur stolze Blicke der Verachtung warfst, hast durch deine schwarze Bosheiten, nicht nur einmal, wie wir, sondern zum öftern den Eingebohrnen des Vaters, — den Messias — den Gesalbten des Herrn zu kreuzigen dich erfrechet. — — Ein unendlich schwereres Gericht muß demnach über dich Christenbösewicht kommen, als wir unglückliche Juden

den eines zu befürchten haben. So, und noch weit schrecklicher sind die bittern Vorwürfe, durch welche der Afterchrist von Heyden und Juden, im Angesichte der ganzen Welt, beschämet, überzeuget und nidergeschlagen wird.

Verwegenes — ausschweifendes — bösartiges Geschöpf! endlich schonen auch deine eigene Glaubensbrüder deiner nicht: — Brüder, derer Arbeit und Sorgen du **Undankbarer** miskannt, — derer Lehre und Ermahnung du **Leichtsinniger** verachtet, — Brüder, die du **Gottloser**, durch deine Verführungen und Aergernisse, mit dir unselig gemacht, und in eben das Unglück, so dir bevorsteht, gezogen hast. — — Freche — ausgelassene — sittenlose Jugend! die du zwar noch jung von Jahren bist, aber doch an Bosheit einem in Lastern ergrauten Greisen schon gleichst, sieh! in jenem großen Gerichte stehen vor dir Ungerathenem deine leibliche Eltern, dein Seelsorger und Lehrmeister, welche gute Früchte, ihres vielfältig ausgestreuten Saamens, des Unterrichtes und einer christlichen Auferziehung, von deinen Händen fordern, — aber nur Unkraut des schwärzesten Undankes und böser Sitten, Dörner wilder Ausschweifungen und anderer Gottlosigkeiten, nicht ohne besonderes Herzenleid, an dir Verkehrten, sammeln können. — Pflichtvergessener Ehegatte! bemerkest du hier, vor dem Angesichte deines gerechtesten Richters, zu deinen Füßen liegen, die fruchtlos vergossenen Thränen deiner tugendhaften Gehilfinn, — deiner Gattinn, welcher

du

du nicht würdig warest? — deiner Gehilfinn, sage ich, welche tausendmal mit einer eisernen Geduld deine Grobheiten und unmenschliche Mishandlungen fruchtlos übertrug, um dich Unmenschen zu einem Menschen zu bilden — dir Gottvergessenem Religion beyzubringen, und dir müßigem Prasser das unselige Spielen, Saufen und Schwelgen entwöhnen zu können. — Sorgloses, — leichtsinniges Eheweib! der saure Schweiß, das Vermögen deines gottesfürchtigen und geschäfftigten Brodvaters, welches du aber im schändlichen Müßiggange durch Wohlleben und einen üppigen Kleiderpracht verzehret hast, — selbst deine nun erarmte und verlassene Weysen sind deine Ankläger, welche dir, nach dem Maaße deiner Verdienste, vom Ewigen vergolten wissen wollen. — Auch du endlich — du in der ganzen Stadt, in der Gemeinde, in der Nachbarschaft verrufene Volksverführer, — du unseliger Eckstein des Anstoßes und des öffentlichen Aergernisses!! — — nimmst du vor dir gewahr die Zahl deiner Beschuldiger, deiner Ankläger, und über dich Rache rufenden Seelen?? — Eben so Viele sind es, als Vielen du die Unschuld geraubet, den Weg der Gottlosigkeit gezeiget, und sie zu unseligen Nachfolgern im Laster gebildet hast, — so Viele mit dir Gottlosen gottlos, — aber auch mit dir Unglücklichen unglücklich geworden sind. O, wie Mark und Beine durchdringend sind die Vorwürfe dieser verführten Seelen, welche sie im Angesichte Himmels und der Erde — im Angesichte Gottes und sämmtlicher Völker dir, Gewissen- und Sittenlosen, vorzuhalten

haben!! Du — du Bösewicht bist es, ist ihre donnernde Sprache, der du mir die Furcht des Herrn und seiner Gerichte mit deiner Schlangenzunge ausschwätztest — und gänzlich benahmst. — Du bist jener gottlose Verführer, welcher unter falschen Vorspiegelungen das Glaubenslicht nach und nach in meiner Seele schwächte, — und alsdann endlich gar ausblies. — Du — du bist jenes Ebentheuer der Erde, das sich aller Kunstgriffe einer verschmitzten Bosheit bedienet hat, der oft ein elendes Metall in meine Hand gedrückt, der mir tausend betrügerische Verheißungen so lange gemacht, bis ich ein unglücklicher Raub deiner rasenden Leidenschaft geworden bin. — Gerechtester Richter! nicht wüßte ich, was Sündigen sey, wenn ich nicht in die Klauen dieses reißenden Wolfes, dieses schleichenden Nachtschwärmers gerathen wäre; — nicht wäre ich in meinem Laster beharret, wenn mich dieser Bösewicht nicht gefesselt, mich nicht in allen Bubenstücken abgerichtet, nicht zur Bosheit, so zu sagen, mich abgehärtet hätte.

Was sind das für Vorwürfe, welche mir, gräulichen Sünder, — auch sogar meine Glaubensverwandte machen? — Sie sind die bittersten — — aber zugleich die gerechtesten. — Unmöglich findt bey mir eine Entschuldigung Platz. — Der Glaube, das Evangelium, — das Gesetzbuch Jesu richtet mich, — alle Völker der Erde empören sich, und stehen wider mich Gottlosen auf, — —

Alles

Alles und Alles bricht meiner Seele den Stab des Lebens. —

Ach! nur Buß und eigene Bekenntniß, — nur Reue und Schmerz kann meine Rettung seyn! — — Vor dir, o Gott! und vor ganz Israel bekenne ich meine Schuld. — Ach! tilge mich Lasterhaften nicht augenblicklich vor deinem Angesichte, — sondern erbarme dich meiner nach dem ganzen Umfange deiner großen Barmherzigkeit, — und nach der Menge deiner Erbärmnisse lösche aus meine schwarze Bosheiten! — und ich will deine Vatergüte preisen vor allem Volke: — ich werde in Zukunft in allen meinen Schritten und Handlungen, mittels deiner kräftigen himmlischen Salbung, meinen Glaubensgenoßen ein Muster der Auferbauung seyn, wie ich Unseliger bisher denselben ein Stein des Anstoßes, des Aergernisses und des Verderbens war. Amen.

Neunte Rede über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Tunc apprehendit Pilatus Jesum, et flagellavit eum.

Alsdann nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Johann XIX. 1.

Brüder! die erhabenste Unschuld Jesu, dieses vermenschten Gottes, liegt am lichten Tage. — Vor beyden Richterstühlen ist unser Erlöser ganz schuldfrey befunden worden. Pilatus, der römische Landpfleger, hat, nach einer reif angestellten Untersuchung aller wider den Gesalbten von der jüdischen Synagoge geführten Klagpunkte, denselben schon einmal ganz schuldlos erklärt: Keine Schuld, kein Verbrechen, finde ich an diesem Menschen. Jetzt ist Jesus vom Richterstuhle des Herodes zurückgekommen, und steht zum andernmale vor dem römischen Landpfleger; allein die Bekenntniß über die

die Unschuld des Beklagten, welche dieser Richter das erstemal, in Beyseyn des ganzen Volkes, abgeleget hatte, ist eben dieselbe. Schon einmal **habet ihr diesen Menschen zu mir geführt, — und nun klaget ihr ihn wieder bey mir an, als einen Volksempörer, — als einen Menschen, welcher lehre, man solle nicht dem Kaiser geben, was des Kaisers ist; darüber habe ich ihn, wie ihr selber wisset, gefraget, Alles genau untersuchet, denselben aber nicht eines einzigen dieser Staatsverbrechen schuldig befunden. Desgleichen hat auch Herodes Nichts entdecket, Nichts auf ihn gebracht, welches den Tod verdienet habe. — Ich will denselben also züchtigen, und ledig lassen.**

Brüder! wer merket nicht, daß dieß Urtheil, welches Pilatus über den Gerechtesten gefället hat, höchst widersprechend und unbillig, gottlos und unmenschlich sey? — Jesus ist von ihm unschuldig erkläret, und doch will er ihn züchtigen lassen. — Ist der Beklagte eines Verbrechens schuldig, warum spricht man von dessen Loslassung? — Da aber mein Erlöser, nach der feyerlichsten Geständniß des Richters, unschuldig ist, warum soll die Unschuld zu einer Züchtigung verdammet werden?

Allerliebste! so widersprechend, gottlos und ungerecht dieß über den Herrn gefällte Urtheil, von Seite des Landpflegers, ist, so billig und gerecht ist es nach den weisesten Absichten des Ewigen. — **Um der Sünde des Volks willen,** weissagte

schon lange Esaias, der große Prophet, da er den Eingebohrnen des Vaters — als einen Mittler zwischen Gott und den Menschen im Geiste erblickte; um der Sünde des Volks willen, habe ich ihn, — meinen Sohn, geschlagen. — Dergestalt habe ich ihn geschlagen, daß von dessen Fußsohle an bis zum Hauptesscheitel kein gesundes, kein verschontes Glied in dessen göttlichem Leibe wahrzunehmen ist. Wie wahr der Prophet gesprochen, wird euch folgender Leidenspunkt belehren.

I. Im Richthause des Pilatus läßt die Strafgerechtigkeit des Vaters seinen Eingebohrnen mit Geißeln zerfleischen: denn er ist für den Sünder Bürge geworden, welcher derb gezüchtigt zu werden verdient hat.

II. Noch immer lassen die Strafgerichte Gottes die ungehorsamen Sterblichen ihre Geißeln empfinden: denn sie werden vom Himmel mit mancherley Hausplagen heimgesucht.

Erster Theil.

Des Vaters Strafgerechtigkeit läßt seinen Eingebohrnen durch Geißeln zerfleischen: denn er ist für den ungehorsamen Sünder Bürge geworden, welcher, derb gezüchtigt zu werden, verdienet hat.

Da

Da nahm Pilatus Jesum — und geißelte ihn. Brüder! so kurz dieser Ausdruck des Evangelisten ist, so bedeutend ist er auch, wenn er nach seinem Umfange in Betrachtung gezogen wird. Jesu — mein göttlicher und einziger Bürge! — schon zum andernmale befindst du dich in des Pilatus Richthause, — und welch ein fürchterliches Ungewitter schwebt für dießmal über deinem unschuldigen Haupte! — — Hier stehst du, — seyst du gleichwohl der Unschuldigste, gleich einem niedern Züchtlinge, von römischen Spießgesellen bewachet, — von einer ungeheuern Volksmenge umrungen, in Fessel und Bande, — wie ein großer Staatsverbrecher, geschlagen, in der Mitte blutdürstiger Schergen, die mit den peinlichsten Werkzeugen, aller Gattung, aufs Beste ausgerüstet sind. Wirklich wird das Gewand dem Eingebohrnen des Vaters ausgezogen, — er wird an eine blutige Schandsäule festgebunden, — und steht itzt, ganz bloß, dem muthwilligen Gespötte des Pöbels und der Grausamkeit seiner Feinde da. Ach! welch eine unerträgliche Beschämung und Beschimpfung für meinen Erlöser!! —

Ewiger Vater — Vater der Barmherzigkeit!! ach! — sende doch Einen deiner Seraphinen, der mit seinen Flügeln die Blöße deines Sohnes bedecke. — Jesus! göttlicher Samson! zerreiß deine Bande, mit denen dich die Gottlosen gefesselt haben! — Erster, ungehorsamer, schuldiger Adam! — wo sind deine Blätter, mit welchen du — dich Nacken=

den im Paradiese bekleidet hast, um dieses zweyten, unschuldigen und besten Adams Blöße einzuhüllen? — Wenigstens — du goldene Sonne! halt doch ein mit deinem schimmernden Lichte, verbirg deine Stralen unter die schwarzen Wolkenberge, — und die dichteste Finsterniß breite sich über Jerusalem und ihre ganze Gegend aus, damit von dem lasterhaften Gesindel, welches wirklich Jesum, meinen göttlichen Bürgen, umgiebt, dessen Blöße nicht bemerket werde.

Brüder! alle unsre fromme Wünsche sind hier umsonst. — Selbst Abraham legte, als Vater, an seinen unschuldigen Isaak Hand an; er selbst, dieser gehorsame Patriarch, band denselben auf das Opferholz, um ihn, am vom Ewigen bestimmten Orte — auf dem Berge Moria, zu schlachten. Nun hat auch der Ewige seinen Eingebohrnen, — unter den Menschenkindern den Unschuldigsten, an diesen schmerzlichen Posten gebunden, daß er für uns ungehorsame Adamskinder, für derer Verbrechen er bey seinem Vater gehaftet, im Angesichte des Himmels und der Erde, gehorsamen, und sein theures Blut vergießen soll. — — Schon hat die Geißelung ihren Anfang genommen, — und Jesus — mein einziger Bürge, steht einer wüthenden Grausamkeit ausgesetzt: denn die Menschen schlagen gefühllos drein. — Schläge auf Schläge, Wunden auf Wunden häufen sie so, daß das göttliche Blut dieses Gottmenschen den Boden bedecket. — — Himmel! was erblicket mein Auge? Ach! mein

mein Gott unterliegt der Menge grausamer Streiche, — eine tödtliche Ohnmacht hat den Gerechten überfallen. — — . Sehet — staunet!! wie tief diese göttliche Unschuld, ganz entkräftet, sich zur Erde beugt. — — Sinn= und sprachlos badet er, so zu sagen, in seinem Blute, — und nur ein schwerer oder kurzer Athem verräth sein Bischen Leben noch, ein Leben, das mit Schmerzen umrungen, in größter Herzensstille jammert und seufzet: Ach! — ach! **wie haben die Sünder auf meinem Rücken geschmiedet, und ihre Gottlosigkeiten verlängert? — Alle meine Gebeine haben sie gezählet, — den ganzen Tag über bin ich gegeißelt worden!!!** Das ist, so unmenschlich haben die Schergen — die Barbaren, auf mich geschlagen, als ob die Geißelung Meiner den ganzen Tag durch gedauert hätte.

Gefühlvolle, keusche, — gerechte Seelen! kennet ihr diesen — euern Bräutigam noch? Nein, betheuert ihr mit den Worten Esaias des Propheten, **nein, wir kennen ihn nicht! Denn kein Ansehen ist mehr an ihm; er hat weder Gestalt, noch Schönheit, — — gleich einem Aussätzigen haben wir ihn gehalten, — für Einen, der von Gott geschlagen und gedemüthiget ist. — — — Da sind die Wunden, — die Striemen, — und die Beulen!! — — Von der Fußsohle an bis zur Scheitel ist nichts Gesundes an ihm.** Brüder! untersuchen wir nicht lange die geheimnißvolle Triebfeder

dieses schrecklichen Blutbades. Ach! Adam, dieser unselige und ungehorsame Stammvater, wußte wohl das ausdrückliche Verboth: **Den Baum, welchen du hier in der Mitte des Gartens stehen siehst, sollst du nicht berühren;** — der eigensinnige, der ungehorsame, der widerspännstige Adam aber berührte denselben doch. — Er, sammt seinen ungehorsamen Kindern, verdienet also mit Ruthen und Geißeln derb hergenommen zu werden. Aber Das steht im Buche des Gesetzes ausdrücklich verzeichnet: **Der Knecht, welcher den Willen seines Herrn weis, und demselben doch nicht nachkömmt, dieser verdienet mit vielen Streichen gezüchtiget zu werden.** Merkest du itzt, Sünder! warum Jesus, unser göttliche Bürge, von des Vaters Gerechtigkeit zu Ruthen und Geißelstreichen verurtheilet und verdammet ist?

Leider! schon der erste Mensch wandelte, wirkte und lebte nicht nach dem Willen seines Herrn, seines einzigen Gesetzgebers; — er mußte aber auch die Streiche seines Herrn und Gottes fühlen. Ach! sollten wir Nachkömmlinge, in unserm Stammvater gewitzigt, uns nicht eines Bessern entschließen? — Aber nein: noch immer sind wir unserm strafbaren Vater ähnlich, — Kinder Adams, welche das Gesetz Gottes wohl wissen, die aber nur nach Willkühr leben, ihre Schritte nicht nach desselben Vorschrift einrichten wollen; — die aber auch, gleich ihrem ungehorsamen Oberhaupte und unseligen Vorgänger, wegen neuer halsstärrigen und gesetzwidrigen Schrit-

schritten, in diesem Leben schon, die Strafruthe Gottes auf mancherley Weise nicht selten empfinden müssen. — Dieß ist der andere Punkt.

Zweyter Theil.

Noch immer läßt die Strafgerechtigkeit Gottes ihre Geißeln die ungehorsamen Sterblichen aufs nachdrücklichste empfinden: denn sie werden vom Himmel mit verschiedenen Hausplagen heimgesucht.

Vermessener — ungehorsamer Sünder! tritt herbey, und nimm mit deinem körperlichen Auge wahr, wie schrecklich Jesus, — der Unschuldigste, für dich Strafbaren, — wie derb selbst der Herr für seinen unnützen Knecht, — und wie blutig der Allerheiligste, wegen dir Lasterhaften, zugerichtet ist, — und dieß nach gerechtester Ordnung des Ewigen!!! Laß dir aber auch, bey Oeffnung dieser göttlichen Strafgerechtigkeitsszene, nichts Anderes beyfallen, als, daß Derjenige, welcher seines eigenen Sohnes — nur eines Sünderbürgens, nicht geschonet hat, mit dir verstocktem Bösewichte sicher nicht gelinder verfahren werde, — da einem hartnäckigen, widerspännstigen und unbeugsamen Kopfe, in diesem Leben schon, Nichts, als die fühlbarsten Geißeln und Zuchtstreiche, gebühren; — auch dich Verwegenen erwartet also kein besseres Loos: Unglück, Armuth, Verfolgung, — Haustrübsalen ohne Zahl und Ende werden dein Antheil seyn. Wie ein Jeder

der die seinen Werken anpassende Belohnung erhält, so hast auch du nichts Anders einzuärnten, als was deine Bosheit ausgesäet hat.

Unseliger! unglückliche Vorgänger werden am besten dir deine blinde Augen öffnen, — Vorgänger, welche der strafende Himmel, ohne Rücksicht auf Person, Stand oder Geschlecht, aufs nachdrücklichste mitgenommen hat. David, ein großer Regent zweyer Königreiche, hatte dem Herrn gesündigt, — und sieh! schon steht Nathan der Prophet vor dessen Thüre, welcher die wohlverdiente Strafe seinem Palaste ankünden muß: **Das Schwert des Herrn wird nicht von deinem Hause weichen**, lautete die donnernde Gottesstimme, **weil du Böses vor meinem Angesichte gethan, weil du das Wort des Herrn verachtet hast.** — Und es überfiel diesen erhabenen Sünder eine Plage nach der andern, — Schlag auf Schlag, — Unheil auf Unheil, — Geißel auf Geißel: der erste Sohn, welcher ihm aus Bethsabea gebohren ward, mußte in seinem Angesichte, noch als ein zartes Kind, sterben; an Absolon seinem eigenen Prinzen erfährt er einen Reichsrebellen, und endlich erblicket er denselben gar an einem Eichbaume, tödtlich verwundet, — schandvoll erdrosseln; er muß als Vater erleben, daß Ammon ein Schänder der Thamar, seiner leiblichen Schwester; — und Absolon ein Mörder des Ammon, seines Bruders, wird. — Kaum wird Achab, auch ein König, ein Todtschläger Naboths, des Jezraheliten, und ein ungerechter Besi-

tzer

ter seines Weinberges, so ward schon der Fluch des Herrn in vollem Maaße über ihn und seine Nachkommen ausgeschüttet. — Noch weniger ward Jezabels, seines gottlosen Eheweibes, der unseligen Triebfeder dieses großen Unheiles, geschonet: denn auch diese kam nicht minder elendig um.

Brüder! wie die strafende Hand des Ewigen auf diese, und noch mehrere Bösewichte schlug, mit eben derselben Strenge behandelte dessen Strafgerechtigkeit auch die übrigen Sünder des Hauses Juda. O, wie mannigfaltig sind die Plagen, mit welchen er die boshaften Glieder dieses Landes gegeißelt hat! Sophonias, dieser treue Knecht, mußte den Einwohnern dieses Königreiches die über ihnen hängende Zuchtruthe ankünden: **Ueber Juda will ich meine Hand ausstrecken**, waren die Ausdrücke dieses Gottesmannes, **und über Alle, die in Jerusalem wohnen. — Menschen und Viehe will ich ihnen hinwegnehmen; sie** — die Einwohner, **aus dem Lande vertilgen, und die Gottlosen sollen untergehen.** Wie es der Prophet hatte vorgesagt, so geschahs: **Juda bauete Häuser; es dorfte selbe aber nicht bewohnen. — Juda hatte Vieles ausgesäet, aber sehr Wenig konnte es selber einärnten. — Juda pflanzte Weinberge; aber sie sammelten keine Trauben daraus: denn ihre Häuser wurden zur Wüste, und ihre Güter zum Raube ihrer Feinde.** Ach, Gott! dermaßen wurde das verkehrte und unbeugsame Juda vom Ewigen gegeißelt, daß

dessen Bürger, gleich den Blinden, einhergiengen; daß man ihr Blut, wie Wasser, ausgeschüttet sah, und daß selbst ihre Leiber als Koth geachtet wurden: **Denn sie hatten dem Herrn gesündigt.** Merket wohl die Bewegursachen: **Denn sie hatten dem Herrn gesündigt.**

Wollet ihr etwa einwenden: dieß geschah zur Zeit eines eisernen Joches, eines schweren Gesetzes und bey einem Volke, welches roh, ungeschlacht und äußerst sittenlos war; so höret auch, Kürze halben, nur einen ähnlichen Straffall an, der im neuen Bunde, — im Gesetze der Gnade und der Liebe sich mit Saulus — itzt aber Paulus, diesem ehemals geschwornen Feinde und Verfolger der Kirche zugetragen hat. Nur eben so war dieser große, dieser, so zu sagen, von Wuth und Rache schäumende Sünder, wieder auf dem Wege nach Damaskus begriffen, damit, wie die Schrift sagt, **wenn er etwelche Glieder der Kirche Jesu, fände, daß er dieselben gebunden nach Jerusalem führete.** Wie derb der strafende Himmel auch mit diesem beynahe tollsinnigen Sünder und Verfolger der Kirche Jesu verfahren sey, belehren uns die Geschichten der Apostel: nicht einmal läßt der Herr diesen großen Sünder zu seinen verdammten Endzwecken kommen, — nicht die Stadt Damaskus erreichen; sondern seine züchtigende Vaterhand ergriff den Verwegenen schon unter Weges, — er stürzte denselben von dem Thiere, auf welchem er saß, zu Boden, — er schlug dessen Augen mit einer drey-

tägigen Blindheit, — und ließ diese schreckbare Strafstimme in seinen Ohren donnern: Saulus, Saulus!! warum verfolgest du mich? So derb züchtigte Gott diesen Sünder auch im Gnadengesetze; und er schonet noch immer derselben nicht, so oft verwegene Geschöpfe ihm pochen, und seine Strafgerechtigkeit von denselben aufgefordert wird.

Sehet! dort hat wirklich der Herr einen bey allem Zurufen des Himmels gehörlosen Sünder auf das Krankenlager hingestreckt; mit den empfindlichsten Schmerzen hat er dessen muthwillige Glieder heimgesucht: denn er war in seinen Tagen ein wohllüstiger Herodes, und wer weis, ob er nicht, gleich seinem unglücklichen Vorgänger, bey noch lebendem Leibe, sein Lasterfleisch, auch von den Würmern angegriffen, — zernaget, — und zermalmet sehen werde? Wie Viele giebts nicht auch in Christenstaaten, Amanen, — Schurkenhöflinge, welche am Hofe ihres guten Königs, um den Mardochäus, — einen unschuldigen, aufrichtigen und verdienstvollen Israeliten, — ihren Amtskollegen, zu untergraben, zu stürzen, zu tilgen, tausend boshafte Streiche lange Zeit in der Geheime spieleten, itzt aber auf einmal beschämt, — niedergeschlagen, — verzweifelnd einhergehen: denn die über Unschuld wachende Fürsicht des Ewigen hat dem Gerechtigkeit liebenden Fürsten die Intriguen dieser gottlosen Höflinge, und ihren ganzen Anhang entdecket, die höchste Ungnade des gerechten Monarchens hat er über dieselben verhängt; — und ich zweifle nicht, daß alle diese Böse-

sewichte, wie sie schon wirklich zum Schauspiele und Gelächter des Pöbels sind, auch so an eben demselben Schimpf= und Schandpfahle alsdann endlich schmachten werden, welchen ihr Schalkenherz dem Unschuldigen vorbereiten ließ. — Nehmet ihr nicht selber unter euch einige mit Noth, Armuth und äußerster Verlassenheit von Gottes Hand augenscheinlich Gezüchtigte wahr? Ach! in was für einem elenden Stande erscheint itzt jener arme Tropf, den ihr wohl kennet, in den Augen seiner Mitbürger? — Kaum hat er, womit er seine Blöße bedecken, und seinen Hunger stillen kann, — täglich ist sein Tisch mit dem Brode des Elendes und mit Wasser der lästigen Trübsalen besetzet: — er war vormals ein Spieler, — ein Prasser, welcher das Vermögen der Wittwen und Weysen verschlung, der seine Lebenstage nur in Lust und Wohlleben zubrachte, der ganz gefühllos indessen der nackenden und hungerigen Lazarusse vergaß; ein vom Hochmuthe aufgeblasener Mensch, welcher die Armen, seine Mitbrüder, nur über die Achseln ansah, und vor dem seine Hausgenossen, seine Diener und Mägde nicht tief genug sich verbeugen konnten; — ein Mensch von eben so vielen Ausschweifungen und groben Leidenschaften, als Einer in den Geschichtbüchern des alten Bundes anzutreffen ist.

Brüder! so sind die Geißeln, die Hausplagen beschaffen, mit denen auch itzt noch der Ewige die vermessenen Sünder, die Bösewichte einer christlichen Erde heimzusuchen pfleget. O, daß doch diese Streiche

che, die deine gerechte Vaterhand, mein Gott! noch auf die Sünder führet, eben dieselben guten Wirkungen hervorbrächten, die sie in Saulus, und in vielen anderen Sündern glücklich bewerkstelliget haben? — Saulus, vom Himmel hart getroffen, — ward ein Paulus; — aus einem der hartnäckigsten Juden, ein folgsamer Schüler Jesu; — aus einem Verfolger der Kirche, ein eifriger Vertheidiger derselben; — ein Mann, welcher lebenlang, bey allen seinen Schritten, keine andere Sprache führte, — als: **Herr! was willst du, — daß ich thun soll?** Auf gleiche Weise soll auch noch eine jede von der Hand Gottes getroffene und gezüchtigte Sünderklasse ihre vormalige böse Wege verlassen und verfluchen. Der itzt mit Schmerzen heimgesuchte und niedergeschlagene Wohllüstler suche ferner sein vorzüglichstes Vergnügen in Gott, in den Werken des Geistes. — Der gottlose, der arglistige Höfling stehe ab von allen niederträchtigen Kabalen, er fange an, nach Pflicht, nur gerecht, tugendhaft und rechtschaffen zu denken und zu handeln; die gerechte Sache des Unterthans, wie seines Fürsten, zu vertheidigen; und ein aufrichtiger Schützer, — ein Vater verlassener Wittwen, Pupillen und Weysen zu werden. — Und du hochmüthiger, gefühlloser — vormals reicher — nun aber erarmter Bürger! werde du durch deinen Schaden kluge: indem du durch eigne Erfahrung weist, daß ein ungerechter Heller hundert auch mit Billigkeit erworbene verschlinge; daß, wie deine Gefühllosigkeit gegen die Armen eine Grausamkeit, eben so auch dein dummer —

Stolz, dein dir eingebildetes Etwas, die größte Thorheit war, — und daß Gott Diejenigen zu erniedrigen pflege, die sich über ihre Mitbrüder im Geiste thöricht erhöhet haben.

Ewiger, Gerechtester! ja wohl thöricht und gottlos habe ich in deinem Angesichte gehandelt; — demüthige, schlag, züchtige nur mein Fleisch mit allen Begierden und Lastern, nach deinem allerheiligsten Belieben; — schone nicht deines unnützen Knechtes; — suche mein Haus mit einer Plage nach der andern heim: — ich küsse, o Gott! deine Hand; denn ich weis, daß es Vaterstreiche sind; — Streiche und Geißeln, die ich, dein ungerathener Sohn, wohl verdient habe: — durch eigne Erfahrung bin ich überzeuget, daß Strafen und Züchtigungen die geschicktesten Mittel seyn, die sich deine unendliche Weisheit gewählet hat, um mich irrenden Sünder zurechtzuweisen, mein verkehrtes Herz zu bessern, und meine Seele ewig zu retten. Amen.

Zehen

Zehnte Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua Concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . Syrach V. 2—3.

Milites præsidis . . . . plectentes coronam de spinis, posuerunt super caput ejus.

Des Landpflegers Kriegsknechte flochten eine Krone aus Dornen, und setzten sie auf sein Haupt. Matth. XXVII. 29.

Brüder! wie häufig sind nicht die stürmenden Schmerzensfluthen, welche auf meinen Erlöser, diesen göttlichen Felsen, anprellen? — Sey diese himmlische Unschuld vom Pilatus gleichwohl gezüchtigt, so übel zugerichtet, daß dessen heiligste Glieder mit Striemen, Beulen nnd Wunden ganz bedecket sind: so will sich eine jüdische Barbarey mit allem Diesem noch nicht begnügen lassen. Gemäß ihres gottschänderischen Endzweckes, hat ihre Rachsucht eine andere Schmache und neue Pein ausge-

grübelt, welche sie an Jesu, meinem Heilande, noch ausführen will. Aus der Antwort, Ja — du sagest es, welche der Herr kurz zuvor auf die Frage des Landpflegers, Bist du der Judenkönig? gegeben hatte, wird eine neidvolle Synagoge in ihrer Meynung noch mehr bestärket, als wolle Jesus einer Fürstenwürde sich anmaßen, und sich aufwerfen, als einen irdischen König der Juden; darum haben die Hohenpriester einmüthig beschlossen, daß Jesus, mein Gott, als ein mit Dornen gekrönter Afterkönig auftreten, und allem Volke zum Gespötte und Gelächter werden soll.

Brüder! selbst der Evangelist hat schon diesen schmerzhaftesten Auftritt geschildert: **Nachdem Pilatus Jesum hatte geißeln lassen**, sind seine Ausdrücke, **alsdann führten die Kriegsknechte des Landpflegers ihn in das Richthaus; — sie riefen und versammelten die ganze Schaar; sie zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpurmantel an; auch flochten sie eine Krone aus Dörnern; setzten dieselbe auf sein Haupt; und gaben ihm ein Rohr in seine Rechte.** Ach, wie empfindsam, wie schmerzlich und schimpfvoll ist abermal dieser Leidensschritt, welchen Jesus, mein göttlicher Bürge, wegen mir Sünder, zu unternehmen hat! ! wie ihr in folgender Leidensrede weitläuftiger sehen werdet, der ich diese Abtheilung mache:

I. Sogar das Haupt — den zartesten Körpertheil, läßt der Vater an seinem göttlichen Sohne nicht unbestraft; — es wird durch eine Dörnerkrone tödtlich verwundet: denn Jesus haftet für eine nach Stolz und Hochmuth lüsternde Erde.

II. Verwegner Sünder! auch dein Gewissen, den fühlbarsten Theil deines Wesens, wird Gott in dir nicht unberührt lassen, da er deinen Geist mit Unruhe und den empfindlichsten Gewissensbissen darniederschlägt.

Erster Theil.

Das Haupt sogar, den zartesten Körpertheil, läßt der ewige Vater an seinem göttlichen Sohne nicht unbestraft; es wird durch eine Dörnerkrone tödtlich verwundet: denn Jesus haftet für eine nach Stolz und Hochmuth lüsternde Erde.

Sünder! sehet ihr dort — sitzend auf einem Steine — den Eingebohrnen des Vaters? — Entblößet, — mit Wunden bedecket, — von einer römischen Soldatenrotte, die vom Zuschlagen ganz ermüdet und vom vergossenen Blute dieses unschuldigen Lammes, so zu sagen, berauschet ist, umrungen, ruhet er nach seiner schmerzlichsten Geißlung ein wenig aus. Ach! wie zittert — wie be-

bet — wie ächzet dessen leidende Menschheit! ! ! — — Es überfällt den Gerechten eine Ohnmacht nach der andern! Denn die Sünder, diese gefühllose Menschenklasse, haben auf dessen zartestem Rücken, den ganzen Tag, Grausamkeiten geschmiedet. Von seinen göttlichen, mit Blute und Speichel gefärbten Lippen fließen nur Ach und **Weh** — nur Seufzer der Klage, des Jammers und der Schmerzen hervor, die er zu seinem Vater gegen den Himmel sendet: **Erbarme dich meiner — o Gott — mein Vater! ! — der du im Himmel wohnest; — erbarme dich meiner! Denn meine Seele vertrauet auf dich. — — Meine Feinde und Widersacher haben mich zertreten, und plagen mich den ganzen Tag: — denn ihrer sind Viele, welche wider mich streiten! ! ! —**

Aber umsonst sind auch die rührendsten Bitten und Seufzer meines göttlichen Bürgens, die er in seiner Herzensstille zum, von seinem Volke, beleidigten Vater abschicket. Vielmehr haben dessen Strafgerichte mit ihm eine neue Züchtigung vor, — eine Züchtigungsart, von welcher Niemand je Etwas gelesen, je gehört, noch weniger gesehen hat: eine Strafgattung, von der die ganze Welt, auch unter der Regierung strengster Regenten, kein ähnliches Beyspiel aufzeigen mag.

Seither sahen sich alle Gliedmassen meines, wegen mir Sünder, leidenden Gottes den heftigsten Schmerzen ausgesetzet, — nur dessen göttlichem

Haupte

Haupte war noch keine tödtliche Wunde versetzet; itzt soll aber auch dieses sein sonderes Leiden empfinden: — das reinste Hauptblut soll vergossen, und mit jenem, das er, nur so eben, in der grausamsten Geißlung ausgeschüttet, vermischet werden. — Wahrlich, eine Pein und Marter, welche bis ins Mark der Seele meines Erlösers dringen muß! — Der Vorhang dieser nie erhörten, schimpf= und schmerzvollen Trauerszene wird wirklich aufgezogen. — In Gegenwart des abermal zusammengerufenen Volkes und der versammelten Judenschaar ziehen die römischen Schergen Jesum zum andernmale aus; und statt seines Kleides legen ihm die Gottlosen, zum Zeichen eines königlichen Geschmuckes, einen alten Purpurmantel an, welcher seine heiligste Blöße von den Schultern an bis zu den Füßen bedecken muß; — nun überreichen sie seiner Rechten auch ein schwaches und nichtiges Moosrohr, das dessen Macht und Oberherrlichkeit anzeigen soll: — indem aber einem Könige auch eine Krone gebühret, so wird, aus herbeygebrachten langen Dornruthen, in der Eile, eine geflochten; von zween starken und ganz gefühllosen römischen Peinigern, unter den empfindsamsten Schmezen, seinem zartesten Haupte aufgesetzet, und demselben so tief eingedrücket, daß die giftigen Dornenspitzen in seine göttliche Schläfe und Hauptesschaale dringen, — viele Adern durchbohren, — sie öffnen; — und so dessen heiligstes Blut, von allen Seiten, in der Menge, wirklich auf die Erde kugelt.

Brüder! dieser schmerzliche Leidensauftritt meines vermenschten Gottes hat noch kein Ende: itzt nehmen auch die teuflischen und aufs höchste getriebenen Beschimpfungen ihren traurigsten Anfang, durch welche die Seele Jesu nicht wenig betrübet, sondern mit dem nagendesten Schmerzen erfüllet wird. — Nach dieser vollkommen geendeten Afterkrönung, fallen nämlich die ruchlosen Gottesspötter auf ihre Kniee nieder; und unter einen überlauten Heulen und Hohngelächter begrüßen sie ihn als einen König der Juden: **Sey gegrüßet — du Judenkönig!** — Nun erstatten diese Gotteslästerer auch dem Herrn ihren Tribut, wie Unterthanen ihrem Fürsten zu thun pflegen, — aber einen der schändlichsten: — seine höchste Majestät wird mit derben Wangenstreichen, mit Bartrupfen, Stoßen und Schlagen, — mit Anspeyung seines göttlichen Angesichtes, aufs schrecklichste mishandelt.

Allerliebste! Zeit ist es, daß ich die Erzählung dieses höchst gottschänderischen Herganges beendige, und meine Augen vor diesen gräulichen Gegenständen schließe: — unmöglich ist es mir, meinen göttlichen Bürgen, den einzigen Bräutigam meiner Seele, länger so mishandeln zu sehen. Wahrhaft ist nun, auch nach dem buchstäblichen Verstande, des Propheten Weissaguug an diesem Gerechten in Erfüllung gebracht: **Von der Fußsohle an, bis zum Hauptscheitel, ist nichts Gesundes an ihm;** denn dessen heiligster Leib ist von oben bis unten mit Wunden bedecket. Ach! seitdem mein Gott die Sün-

denschuld des ganzen Volkes auf sich genommen; seit der Zeit, da dessen Unschuld für eine nach Wohllust, Stolz und Hochmuth lüsternde Erde gehaftet hat: von diesem Zeitpunkte an ist keine Gattung der Strafen, der Züchtigungen und des Schmerzens vom Ewigen vorbehalten, welcher sein Eingebohrner, für mich Sünder, sich nicht unterziehen muß.

Verwegener! werde klug aus dem traurigen Schicksale deiner, in meiner vorigen Rede dir angeführten, und vom Himmel aufs derbeste gezüchtigten Lasterkollegen; — werde weise durch die deinen Augen lebhaft wirklich darstellte Trauer- und Schmerzensszene deines Erlösers. — Nicht nur wird Gott dein durchs Laster ganz verderbtes Fleisch mit den fühlbarsten Züchtigungen heimsuchen; sondern er wird auch die Ruhe deinem Herzen, den Frieden deiner Seele entziehen: kurz, deinen Geist, — den vorzüglichsten Theil deines Wesens, darniederschlagen, da er deine Lebenstage mit den empfindlichsten Gewissensbissen betrüben wird.

Zweyter Theil.

Vermessener Sünder! auch dein strafbares Herz, den fühlbarsten Theil deines Wesens, wird der Herr darniederschlagen, da er die süße Ruhe und die Zufriedenheit deiner Seele entzieht.

Brüder! was ein entsetzlicher Donnerschlag für einen Sünder, wenn er auch nur ein Fünkchen Ge-

wissens noch in seiner Seele hat: — Ich bin ein Sünder — ein großer Bösewicht — ein Feind meines Vaters, meines Gottes! ! ! — — Ein dieser unseligen Sünderart ähnliches Bild reichet uns die göttliche Schrift zur Hand in Saul, dem ersten Könige über Juda und Israel. Ach! wie betrübt, wie niedergeschlagen und beängstigt ward die zuvor heitere Seele dieses großen und mächtigen Regenten, sobald er die Schreckenstimme Samuels, — die Stimme seiner Verstoßung und Verwerfung mit eignen Ohren vernehmen mußte: König! weil du das Wort — die Befehle des Herrn verachtet hast, denselben nicht nachgekommen bist; so hat der Herr auch dich verachtet — dich von sich verstossen und verworfen. Von diesem Augenblicke an gerieth dieser sündigende Monarch in die heftigste Unruhe, weil, wie die Schrift ausdrücklich betheuert, der gute, der Geist des Herrn von ihm gewichen war; der böse Geist aber bereits von seiner Seele Besitz genommen hatte; — und Nichts war auf Erden ausfindig zu machen, was die noch übrigen Lebenstage dieses Sünders hätte befriedigen und versüßen können.

Brüder! sogar einen König, der an Schätzen und Reichthümern einen Ueberfluß hat, — dessen Stunden durch die erdenklichsten Freuden und Lustbarkeiten versüßet werden, den seine schmeichelnde Höflinge, seine Macht und sein Ansehen, gleich einem Erdegotte, bis zu den Wolken erheben, — zu dessen Bequemlichkeiten und Wohlleben zwey ganze

Königs=

Königreiche das Ihrige beytragen müssen, — diesen sollen Misvergnügen, Unruhe, Niedergeschlagenheit beherrschen? — Ja, sey in allen übrigen Stücken Saul ein wahres Sonnenkind der Erde, — sey er gleichwohl an Glücksgütern der Reicheste und der Mächtigste; — er ist Einer der Unseligsten geworden: weil Gott von ihm abgewichen, und denselben, als einen ungehorsamen Sünder, mit den empfindsamsten Gewissensbissen, mit Angst und Unzufriedenheit geschlagen hat. — Suche gleichwohl David den Geist dieses betrübten und beängstigten Königs durch einen annehmlichen Harpfenton aufzumuntern und zu erquicken, — befinde er sich auch meinetwegen auf diesen süßen Klang in etwas besser; — es wird ihm wenig helfen: die Linderung seiner Plage wird mit dem Musikklange in der Luft verschwinden. — Nein, nach Zeugniß der geheiligten Blätter, **wich der böse Geist**— der Geist der Unruhe, **nicht von Saul**; er plagte, — er beängstigte, — er bestürzte diesen großen Regenten, aber auch großen Sünder so lange, bis er an seiner Person selbst ein gewaltsamer Mörder ward.

Irrender Sünder! siehst du dein Bild, in welchem dein betrübter, dein verzweifelter Zustand ganz entworfen ist? — Auch dich begleiten, dich quälen Unruhe und Unzufriedenheit in allen deinen Amts- und Standesgeschäfften. Ach! dieser verzweifelnde Gedanke erwachet mit dir, und leget sich auch mit dir wieder zu Bette: **Ich bin ein vorsetzlicher Bösewicht vor Gott; — ein vermessener Frev-**

ler und Verächter seiner heiligsten Gebothe, — ein Schänder seiner höchsten Majestät; — sodann auch ein Verworfener, ein Verstossener von dem Herrn. Sieh! darum hat deine Seele weder Ruhe noch Rast, — und der Geist der Unruhe, der Unzufriedenheit — der böse Geist hat sich deines Herzens bemeistert, weil du von Gott — und Gott von dir ungehorsamen und boshaften Sünder gewichen ist.

Wisse, dieser böse Geist wird dich auch so lange beunruhigen, so lange du in deiner Bosheit beharrest: — Nichts wird dich aus dessen Tyranney retten mögen. Laß dich gleichwohl von einem Lustorte zum andern fahren, — stelle täglich mit deinen Freunden und Tischschmeichlern Gastmähler an; — meinetwegen befiehl auch, daß man deinen wohllüstigen Körper in einer Sänfte trage; oder bringe deine Tagesstunden unter dem rührendsten Saitentone der Musik, mit Spielen, und andern nur erdenklichen Ergötzlichkeiten zu: so wird doch deine in schwarzen Lastern versenkte Seele immer unruhig wachen; — unzufrieden, gleich auf wilden und wüthenden Meeresfluthen, unselig hin und hergetrieben werden. Diese ist zwar eine ungeheuer große, aber auch dem Gottlosen, selbst vom Geiste ewiger Wahrheit, schon lange angedrohte Strafe: **Die Gottlosen**, spricht er, **haben keinen Frieden.** Da im Gegentheile ein Gerechter, ein aufrichtiger Diener Gottes, sey sein vom Himmel über ihn auf Erden verhängtes Loos auch noch so nieder, noch so verächtlich und armselig in den

Augen

Augen der Menschen, immer Ruhe und Zufriedenheit, — diesen vorzüglichsten Schatz seines Herzens, besitzt. —

Allerliebste, lasset mich diese wichtige Wahrheit aus täglicher und eigner Ueberzeugung in ein grösseres Licht setzen. Habet ihr nicht schon mehrmalen selber, nicht ohne sondere eigne Herzensrührung, dem Taglöhner, euerm Knechte, oder der Magd (welche Stände der Menschheit beynahe die niedersten in einem Staate sind) in ihren Geschäfften zugesehen und beobachtet, wie diese niedern Menschenklassen mit aller Geistesmunterkeit, mit wahrer Herzensruhe auch die schwersten und schmutzigsten Arbeiten unternehmen, — vollenden, — und dieß zwar um einen sehr geringen Lohn und Leibsgehalt? — Wundern wir nicht: ihr Gewissen hat sich nicht gottlose Kabalen, nicht einige Bosheit, nicht schwarze Ungerechtigkeiten vorzuwerfen; darum besitzt ihre Seele die theuerste Ruhe und die süßeste Zufriedenheit. Betrete ich das Feld, so treffe ich auch den Ackersmann an, welcher unter tausend Freudenblicken seine von harter Arbeit schrumpfigte Hände an den Pflug leget; seine Seele ist vollkommen ruhig: denn sie weis sich keines Verbrechens wider Gott schuldig. — Sehe ich mich endlich in den Werkstätten um, so erblicke ich den fleißigen und vom frühen Morgen, bis in den späten Abend, ganz unverdrossen arbeitenden Handwerker, wie er, auch sogar nicht selten unter Anstimmung eines Freu-

denge-

dengesanges, allen seinen Kräften aufbiethet: denn sein aufrichtiges Herz ist weit von aller Schalkheit entfernet; auch in Mitte seiner Geschäffte ist er mit Gott, — und Gott mit ihm; — es begleitet ihn der gute Geist, die Zufriedenheit der Seele, welche die vorzüglichste Wohlthat des Himmels ist.

Der Gottlose aber, besitze er auch alle Reiche der Erde; — bekleide er die erhabensten Ehrenstellen; — schwimme er, so zu sagen, in einem Bache angestellter Freudentage, der Kömmentlichkeiten und des Ueberflußes: der böse Geist der Unruhe, der Unzufriedenheit wird ihm alle seine Ergötzungen vergallen, alle Wonnetage umwölken, und den frohen Genuß seines ganzen irdischen Glückloofes zu nichte machen; indem Gott, dessen Geist, von seiner Seite abgewichen ist, und sich von ihm, als einem verwegenen Sünder, weit entfernet hat. — **Der Gottlose hat keinen Frieden.** — Er erhält auch keinen Frieden von Oben herab, so lange er ein abscheulicher Sündeknecht ist. Und wer weis, ob nicht dieser böse Geist, der Geist der Unruhe und der Unzufriedenheit, nach und nach den unseligen Sünder so beängstige, so darniederschlage, daß er, (gehe gleichwohl Alles nur in der Stille seines beklemmten Herzens vor), daß er mit Kain — dem an Gottesgüte Verzweifelten, auch zum Himmel rufe: Ach, mich Unseligen — mich **Verlassensten der Erde! Denn meine Missethat ist größer, als daß ich Vergebung von Gott**, dem Verfolger aller Bosheit, erwarten möge. — Oder, daß er etwa gar, gleich einem

nem von allen Seiten beängstigten Saul, an sich selber ein gewaltsamer Mörder werde. — Der Geist aller Wahrheit trüget nicht: **Der Gottlose hat keinen Frieden.**

Freund! meynst du es aufrichtig mit dir gut; willst du deine Lebenstage dir nicht selber abkürzen; oder nicht etwa gar als ein unruhiger, beängstigter und von Gott verlassener Sünder auf Erden länger unter deinen frohen Mitbrüdern herumirren; verlangest du deiner Seele, deinem Herzen wahre Geistesruhe und Zufriedenheit, ohne welche unser Leben nur Martertage sind, zu verschaffen: so verfluche deinen Ungehorsam wider das göttliche Gesetz, verdamme deine verübte Bosheiten und Ungerechtigkeiten gegen deinen Nächsten; kehre zurücke zu deinem Herrn, den du verlassen hast! — Und Gott, dein Vater, wird sich auch zu dir wenden: der gute Geist, der Geist der Zufriedenheit wird dich auf allen deinen Wegen begleiten, — bis zu jenem himmlischen Vaterlande, wo alle aufrichtige Diener Jesu eine ewige Ruhe und einen beständigen Frieden genießen. Amen.

Eilfte Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Pilatus sedit pro tribunali . . . . & tradidit eis, ut crucifigeretur. . . . .

Pilatus setzte sich auf den Richterstuhl . . . . und überantwortete ihnen denselben; daß er gekreuziget würde. Johann XIX. 13—16.

Brüder! auch wider Wollen muß noch einmal Pilatus, der römische Landpfleger, in der Sache Jesu des Galiläers den Richterstuhl besteigen. — Sey er, unter den Menschenkindern der Unschuldigste, gleichwohl mit grausamen Geißelstreichen gezüchtigt; — sey er auch von Herodes, dem Aberwitzigen, verhöhnet, und als ein mit Dörnern gekrönter Afterkönig zum Schauspiele und Gelächter allem Volke geworden: so ist doch, mit all diesen

sen unerhörten Grausamkeiten weder die tollsinnige Wuth des Pöbels, noch die schäumende Rachgierde der Synagoge gestillet. — Einmal für allemal wollen sie diesen vermenschten Gott mit dem Tode bestrafet, und von der Erde ganz getilget wissen. —

Pilatus, welcher von seinem eigenen Weibe gewarnet ist, (denn sie hat im Schlafe, wegen diesem Gerechten, große Geistesbeängstigungen erlitten) — er soll nur nicht seine Hände in das Blut dieses bey ihm angeklagten Menschen tauchen, machet dem aufgebrachten und erbitterten Volke Gegenvorstellungen — eine nach der andern; erstlich fraget er: **Was soll ich mit Jesu machen?** Und es ertönet eine fürchterliche Antwort: **Er soll gekreuziget werden!** — **Was hat er dann Uebels gethan?** stellet der Richter weitere Fragen. **Er soll gekreuziget werden!** ist der abermalige schreckliche Widerhall. — **Ich finde keine Ursache des Todes an ihm.** — **Er soll gekreuziget werden!** ist das dritte Todesecho. Zum Zeichen, daß Pilatus keinen Antheil an dem Tode dieses gerechten Menschen haben wolle, läßt er sich Wasser herbeybringen, — in Gegenwart des versammelten Volks wäscht er seine Hände, — und mit diesen ausdrücklichen Worten bestättigt er zum letztenmale dessen Unschuld: **Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten!** Und es erschallt wieder ein fürchterliches Volksrufen: **Sein Blut komme über uns — und unsere Kinder!** Alsdann überantwortete ihn Pilatus denselben, daß er ge-

kreuziget würde, sagt der oben erwähnte heilige Text.

Brüder! Jesus, unser göttliche Bürge, ist von beyden Richterstühlen, des Herodes sowohl, als des Pilatus, ganz unschuldig befunden worden; — und doch wird er durch ein einstimmiges Volksrufen zum grausamsten Kreuztode verlanget. Wer sieht, wer begreift nicht, — wem wird es, so zu sagen, nicht mit Händen fühlbar, daß die schreckliche Sprache: **Er soll gekreuziget werden!** nicht ein blindes Volksrufen, noch ein Urtheil des ungerechten Pilatus, sondern vielmehr eine Stimme und Urtheil der Strafgerichte des Ewigen sey, welches selbst der Vater über seinen Eingebohrnen, der sich für mich und alle Sünder zu sterben verpflichtet, verfasset und gefället hat? Aus folgenden Leidenspunkten werdet ihr es klar ersehen.

I. **Jesus, unser göttliche Bürge, ist von den Strafgerichten des Ewigen zum schimpflichsten Kreuztode verurtheilt:** denn wir ungehorsame Bösewichte waren von Gott, im Anfange schon, zum schändlichsten Tode verdammet.

II. **Boshafter Mensch!** stirbst du in deinen Lastern, alsdann ist sicher das schreckbarste Urtheil deiner Verdammniß, das ist, der **Besitzverlurst** deines besten Schöpfers, schon unterzeichnet.

Erster Theil.

Jesus, unser göttlicher Bürge, sieht sich wirklich von des Ewigen Strafgerichten, in des Pilatus Richthause, zum schimpflichsten Kreuztode verurtheilt: denn wir ungehorsame Bösewichte waren von Gott, im Anfange schon, zum schändlichsten Tode verdammet.

Brüder, wie ihr schon im Eingange meiner Rede vernahmet, sind alle vom Pilatus dem Volke und der Synagoge gemachte Gegenvorstellungen und Entschuldigungen fehlgeschlagen, um Jesum, den Unschuldigsten, zu retten. — Blinder Dinges, ohne alle Ueberführung auch des mindesten Verbrechens, verlanget das Volk einstimmig den Tod dieses Gerechten. — **Kreuzige ihn** — **kreuzige ihn** — **kreuzige ihn!!!** ertönet wiederholtermalen in ganz Jerusalem. — Zeige gleichwohl Pilatus diesem blutgierigen Geschlechte mit Fingern sogar das beynahe noch rauchende Blut, welches Jesus in der grausamsten Geißelung ganz schuldlos ausgeschüttet hat, — und die zahlreichen Wunden, mit denen dessen göttliches Fleisch bedecket ist: — dieß Alles mag die Gefühllosen nicht rühren. — Wasche er auch öffentlich seine Hände, zum Zeichen, daß er an dem noch zu vergießenden Blute dieses Unschuldigen keinen Antheil nehmen wolle, so fängt doch das tobende Volk ganz rasend noch ärger zu lärmen an: **Alle Schuld komme dießfalls über uns — sein Blut komme über uns und unsre Kinder!!**

Blindes — gefühlloses — undankbarstes Geschlecht!!! ist das der Dank, welchen du Jesu, deinem weisesten Lehrer, deinem besten Wohlthäter, deinem göttlichen Arzte schuldig bist? — Du unwitziges, du thörichtes, du grausamstes Volk!!! vergiltst du so dem Messias, diesem berühmtesten Wundermanne? — Hat er nicht deine Blinde sehen, deine Lahme und Gichtbrüchige gehen, deine Sprachlose reden, und deine Taube hören gemacht? — Erinnerst du dich noch deines eigenen, von seiner erhabensten Person abgelegten Volkszeugnisses? **Alles, was er thut, ist wohl gethan!** — Hast du vergessen jenes Zeitpunktes, wo Viele aus dir sich entschlossen hatten, Jesum, diesen liebvollen und für dein Wohl sorgenden Vater, sogar sich als einen König zu wählen?

Brüder! hören wir auf, diesem blinden Volke längere Vorstellungen zu machen: — alle Worte sind fruchtlos, und an ihm verloren; denn es ist ein von seiner Synagoge aufgehetztes, und mit Geld bestochenes Volk. — Es beharret, wie es die Hohenpriester haben wollen, auf seinem blutdürstigen Begehren: **Hinweg mit diesem — gieb uns den Barrabas los!! Das Blut dieses Menschen — und alles erfolgende Unheil soll über uns, — und unsere Nachkömmlinge kommen!** ist sein wildes, unausgesetztes Rufen und Zettergeschrey. Um dem allgemeinen Lärmen und der unsinnigen Empörung des rasenden Pöbels ein Ende zu machen, **über**gab **Pilatus**, als römischer Richter und Landpfleger,

ger, Jesum ihrem Willen, daß er gekreuziget wurde; so endigte sich dieser göttliche Leidensauftritt.

Brüder! so wenig weder Pilatus, dieser eigennützige Menschendiener, weder das boshafte und undankbare Judenvolk, noch eine wider den Gesalbten rachgeifernde Synagoge, der am Herrn verübten Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten zu entschuldigen sind, da die Synagoge, diese gottloseste Menschenklasse, zur Verdammung des Gerechten Alles beytrug, was immer ihre höllische Bosheit vermochte: so ist doch dieses schreckbare Todesurtheil, das durch boshafte Zungen über den Eingebohrnen ergeht, ein augenscheinliches Werk, welches selbst die weiseste und gerechteste Anordnung des Ewigen zum Urheber hat. — Denn was vermögen Anschläge der Sterblichen wider den Herrn? Jesus, mein Erretter, wird zum Tode verurtheilt — er soll des Todes sterben, weil über mich Sünder das Todesurtheil schon lange gefället war; an einem Schandpfahle — an einem Holze soll mein göttlicher Bürge sein zeitliches Leben beschließen, weil ich Ungehorsamer mich an einem Holze vergriffen und versündiget habe. Allerliebste! ja, diese sind die Maaßregeln, welche des Ewigen Strafgerichte, bey wirklicher Genugthuung, sich festgesetzet haben, wie geschrieben steht: **Durch was man gesündiget, durch eben Das soll man gezüchtiget werden.** — Am Holze bin ich ein Sünder, ein schändlicher Bösewicht geworden; daher soll auch nun Jesus, mein

einziger Sündenbürge, am Holze sterben, — gleich einem Bösewichte, für mich seinen Geist ausathmen.

Gerechtester Vater! — wie fürchterlich, wie schreckbar und Niemanden schonend sind deine Strafgerichte! **Wenn Dieß am grünen Holze geschieht,** — ich will sagen, verfahren deine Urtheile und Gerichte, mit einer so genauen Strenge, gegen deinen eigenen Sohn, gegen den Hauptgegenstand deiner Liebe, da du eine fremde — meine Bosheit, an ihm erblickest: **was wird dem dürren widerfahren?** — was ein schweres Urtheil wird mich — deinen unnützen Knecht, erwarten, wenn ich für deinen Richterstuhl berufen, mit einen schweren Last neuer persönlicher Bosheiten vor dir, o Gerechtester! auftreten werde?

Zweyter Theil.

Stirbt der Gottlose, wie er gelebet hat, alsdann hat er von seinem göttlichen Richter ein **Urtheil der Verdammniß**, das ist, den unendlichen **Besitzverlurst** seines gütigsten Schöpfers sicher zu gewarten.

Wie Paulus, dieser große Heydenlehrer, sich in seinen göttlichen Schriften ausdrücket, ist der Ewige mit seinem Eingebohrnen, unserm Sündenbürgen, darum nach den Maaßregeln strengster Gerechtigkeit verfahren, um der ganzen Nachwelt ein Muster seiner Gerichte zu hinterlassen, nach welchen er auch ihre

ihre persönliche Bosheiten zu beurtheilen und zu richten entschlossen sey. Allerliebste! ja, ein um so strengeres Urtheil wird Gott dereinst über den lasterhaften Sünder fällen, je größere Mühe sich seine Güte und Barmherzigkeit gab, den Irrenden zurechtzuweisen, dem Blinden seine Herzensaugen zu öffnen, und des Hochmüthigen Nacken unter das süße Joch seines Gesetzes zu beugen. — Hat er, der Ewige, dessen aufrichtige Willensmeynung ist, Alle selig zu machen, sich noch in den Heilstagen der Liebesküsse sowohl, als der Vaterstreiche bedienet; — hat er das ausgelassene Geschöpf nicht selten mit Trübsalen, Leiden und Hausplagen zur Zeit seiner Wanderschaft, auf das empfindsamste, heimgesucht; — hat sich seine strafende Gotteshand, auf dessen Lasterbahne augenscheinlich, über den Ungehorsamen erschweret, und denselben, gleich einem wider die Kirche Jesu schäumenden Saulus, wohlmeynend zu Boden geschlagen; ist aber der zaumlose Mensch nach so vielfältigen väterlichen Züchtigungen nicht in sich gegangen, hat er nicht die Straße der Bosheit verlassen, nicht reuevoll sich mit Saulus aufgerichtet, in einen Paulus sich umgewandelt, und gehorsam zum Himmel gerufen: **Herr! Herr! — was willst du, — daß ich thun soll?** — mit einem Worte, waren alle Strafmittel und Vaterzüchtigungen an dem Ausschweiflinge in seinen Lebenstagen verloren, — blieb er boshaft und verstockt auf seiner Lasterbahne bis ans Ende, — ist er gestorben, wie er gelebet hat: — — kann wohl alsdann dieses ruchlose Geschöpf vor dem Richterstuhle

seines Gottes, vor welchem er augenblicklich erscheinen wird, ein anderes, als jenes unglückliche Urtheil seiner Verdammniß erwarten? **Weich von mir — du Vermaledeyter!**

Brüder! unmöglich mag der Unselige, und bis ans Lebensende beharrendee Bösewicht einen andern Gottesausspruch hoffen. Ohnehin ist der Verwegene schon von dem Glauben, welchen er bekennet, und von dem eigenen Gewissen seiner Bosheit überzeuget, — auch von Heyden, Juden und seinen Glaubensverwandten aufgefordert, und seiner zahllos gegebenen Aergernisse, — der Untreue und des hartnäckigsten Ungehorsams wider seinen Schöpfer, — kurz, eines lastervollen Wandels von allen Seiten angeklagt und beschuldigt. Folgsam kann den Bösen kein anderes Loos in jener Welt treffen, als, welches für alle Bösewichte dieser Erde, selbst vom Ewigen im Buche des Gesetzes — im Evangelium, schon lange niedergeschrieben steht. Nämlich an jenem großen Tage, wo Jesus, dem der Vater alles Gericht überläßt, — itzt der beste Vater und liebreichste Hirt, — alsdann der strengste Richter, in vollem Glanze seiner Herrlichkeit auftreten will, wird er mit diesen, die ganze Erde erschütternden Ausdrücken das endliche Schicksal und den wohlverdienten Lohn allen Gottlosen anzeigen: **Weichet von mir — ihr Verfluchte!** — um die Böcke von den Schafen, — den Waizen von dem Unkraute, — und die Gerechten von den Gottlosen zu sondern.

Brü=

Brüder! um euch das unselige Loos eines für die Ewigkeit unglücklichen Bösewichtes fassender zu machen, muß ich den unendlichen, den doppelten Verlurst und Schaden entziffern, welchen die Seele des Gottlosen davonträgt, — aber auch den traurigen und ersten Blick schildern, welchen er in die unselige Ewigkeit wirft. Sobald der Verwegene, — der bis an sein Lebensende unbußfertige Sünder auf dem Todesbette seine sterbliche Augen geschlossen hat, und für ihn diese ganze sichtbare Welt untergegangen ist, alsdann öffnen sich plötzlich die unsterblichen Augen seines Herzens, welche er geflissentlich, bis zu diesem Zeitpunkte, für alles Gute blind und geschlossen hielt. — Seine nach dem göttlichen Ebenbilde, und zu einem ewig glücklichen Leben geschaffene Seele — aus des Leibesbanden losgerissen — fliegt, gleich einem vom strengst gespannten Bogen abgedrückten Pfeile, zu Gott ihrem Schöpfer und Vater — zum einzigen Ziele ihrer Glückseligkeit hin; von welchem sie sich aber augenblicklich abgewiesen, Gottesbesitzes verlurstigt, — verurtheilt, und schon zum Voraus, unter dieser schrecklichsten Begrüßung, verdammet sieht: **Weich von mir, — weich von mir — du ungehorsames — du treuloses — du meyneidiges Geschöpf!** — Besser wärs für dich, wenn du nicht gebohren wärest! — Du, du kanntest mich — mein Gesetz, nicht, seit deiner Wanderschaft — auf deiner Laufbahne; — itzt kenne auch ich dich nicht bey deinem Ziele. — **Weich von mir — du Ungerathener — du Vermaledeyter!!** —

Brüder! ja, von diesem ersten unseligen Blicke an, welchen der vom Angesichte Gottes verstoßene Sünder in die lange Ewigkeit machet, öffnet sich weit das Auge seines unbußfertigen Herzens, welches den guten Sitten, der Tugend, der Religion und selbst der reinen Vernunft aus eigener Bosheit stets widersprach und geschlossen war, — seines Herzens, welches nur irdisch und ganz fleischlich, nie aber geistig und himmlisch dachte, — seines Herzens, welches so weit in der Thorheit geschritten, zu träumen, zu wünschen und zu sagen: **Es ist kein Gott, — kein Belohner des Guten, noch ein Bestrafer des Bösen; — nach diesem Leben hat auch mit dem vernünftigen Menschen, gleich den unvernünftigen Thieren, Alles ein Ende!!!** — Da sich aber nun plötzlich seine beyde Augen geöffnet haben, sind auf einmal alle diese seinen vormaligen und falschen Träumereyen verschwunden, und er sieht sich schändlichst hintergangen; er weis itzt klar, daß nur **der Thor** — der Bösewicht in seinem Herzen denke und sage: **Es ist kein Gott!** Er — der Verwegene, trifft itzt einen Richter, einen Bestrafer aller Bosheiten an, der zu ihm spricht: **Weich — weich von mir — du Vermaledeyter!**

Ach! — **weich von mir — du Vermaledeyter!** — Ach, mich unter den Menschenkindern, Unglückseligsten! — Gott meinen Schöpfer, — meinen Vater, — meinen Erlöser, — meinen Heilig-

ligmacher, — — mein höchstes Gut — soll ich nicht sehen, — nicht besitzen, — nicht genießen!!! Gott, das höchste, das einzige, alle Begierden und Wünsche meines Herzens ersättigende Gut, — die wahre Ruhe und Zufriedenheit meiner Seele, soll ich verlieren? — — Ach, mich Verlornen, mich Allerunglücklichsten unter den Menschenkindern!!

Weich von mir — du Vermaledeyter! — O schöner Himmel! für den ich geschaffen war, — dich werde ich also nimmer sehen! — O reizendes Vaterland! — nicht einmal deine blaue und das Aug ergötzende Decke wird mich ferner belustigen. — O glorreiche Burg der Auserwählten! — heilige Stadt! in welcher viele Wohnungen vorbereitet sind, — wo aber für mich — Ausgeschlossenen — für mich Unglücklichen, — für mich von Gottes Angesichte Verstossenen, keine vorhanden ist.

Weich von mir — du Vermaledeyter! — Ach! ach! — mich doppelt Unglücklichen. — Nicht nur Gott, — den schönen Himmel, — mein zukünftiges Vaterland; auch meine gute Freunde, die mich manche Stunden durch freundschaftlichst unterhielten, — meine innerste Freunde, bey welchen ich mich Rathes erholte, denen ich die Heimlichkeiten meines Herzens anvertrauete, sind zurückgeblieben. — — Meine Gönner, denen ich mein einträgliches Amt, mein Vermögen, meinen irdischen Glücksstand zu danken hatte, haben mich verlassen. — Auch sogar meine Dienerschaften, — meine

ne Lieblinge, — meine Schmeichler, die, unter tausenden und tiefesten Verbeugungen, sich meiner Gnade und Gunst empfohlen, — die mir nach Belieben aufwarten, und sich nach einem jeden meiner Augenwinke richten mußten, — auch sogar diese sind vor meinem Auge verschwunden. — Ach, mich Unseligsten, mich Verlassensten! indem ich verloren, was ich besaß — und was ich zu hoffen hatte.

Weich von mir — du Vermaledeyter! — Wohllüstiger — gefühlloser Reiche!! dessen Bauch dein Abgott war, wo sind nun die Güter hingekommen, die du, gleichgiltig — mit Recht oder Unrecht, dir zusammengescharrt? — wo sind die großen Erbschaften hingekommen, derer sich deine Geldgierde und Habsucht unter tausend Streithändeln, Prozessen und Feindseligkeiten bemächtiget hat? — wo liegt itzt dein elendes Metall, — jenes Gold und Silber, auf das du allein deine Hoffnung setztest, und in dessen Umwühlung du dein einziges Vergnügen fandst? — — Sie sind nicht mehr in deinen Händen: — gleich dem gestrigen Traume, sind selbe verschwunden, und du Thor triffst dich wirklich in äusserster Armuth und Verlassenheit an. — Du Narr bist es, an dem wahr geworden ist, was geschrieben steht: Sie haben geschlafen, und die Reichen — die Thoren, haben von dem Reichthume Nichts in ihren Händen gefunden.

Brüder! so hintergehen, so täuschen, — so betrügen sich die verkehrten Sünder durch ihre falsche

Vor=

Vorspiegelungen selbsten, da sie mit Wucher und Betrug, mit Arglist und Ungerechtigkeiten, mit Schritten der Gottlosigkeit und der Verbrechen wider das Gesetz Gottes, aller Art, ihr Wohl zu befördern glauben. — Schließen diese Unseligen ihre sterbliche Augen, — erwachet ihr Geist in der Ewigkeit, heißt es: **Gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung!** Alsdann merken sie, daß sie von Gott verstoßene Bösewichte, — daß sie die Aermsten sind: indem sie Alles, was sie vormals besaßen, — und ihr höchstes Gut, — selbst Gott, den sie hofften, zugleich verloren haben. Mein Gott und mein Herr!! nur dir anhangen ist also gut, — hier zeitlich in deinem Dienste, in deiner Gnade, — dort aber ewig in deiner Herrlichkeit. — Sey ich gleichwohl hier auf Erden der Aermste, der Verlassenste; — glückselig, reich genug bin ich, wenn du, o höchstes Gut! nach dieser müheseligen Pilgerschaft, mir, — deinem Diener, dereinst zu Theile wirst. Amen.

Zwölfte Rede
über das Leiden Jesu.

Ne sequaris in fortitudine tua concupiscentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . . Syrach V. 2—3.

Bajulans sibi crucem, exivit in eum, qui dicitur calvariae, locum.

Jesus trug sein Kreuz, und gieng hinaus zum Orte, den man die Schädelstätte nennt. Johann XIX. 17.

Brüder! Jesus, der Gerechteste, — der Unschuldigste, ist von Pilatus, dem römischen Landpfleger, seinen Feinden überantwortet, — er ist ausgeliefert, — ja, die Unschuld ist ausgeliefert, daß sie gekreuzigt werden, und des allerschändlichsten Todes sterben soll. — Die Anstalten sind schon bereits getroffen, alle Werkzeuge sind herbey geschaffet, um das gottesmörderische Urtheil dieses Richters an dem Gerechten vollziehen zu können. — — Sehet! hier liegen Leiter und Stricke, die Hämmer

und Nägel, Schwamm, Essig und Myrrhenwein, nebst dem schweren Kreuzblocke vorbereitet, den mein Erlöser auf seine blutige Schultern laden und zur Schädelstätte — zum Orte seiner Kreuzigung, selber tragen soll. Allerliebste, betrachten wir wohl diesen Unschuldigsten unter den Menschenkindern, wie er mit einem mit Dörnern gekrönten Haupte, — Blute und Speichel bedecktem Angesichte, und mit seinem lästigen Kreuze beladen, — von einer wohl bewaffneten römischen Soldatenwache umzingelt, einhertritt, — wie eine ungeheuer große, frohlockende und jauchzende Volksmenge ihn bis zur Marterstelle begleitet, welche daselbst, des an Jesu vollstreckten Todesurtheils, einen Zuschauer und Augenzeugen abgeben will.

Ach, Gott! — wie groß, — drückend, — und unerträglich schwer ist dieser Schandpfahl, mit dem mein göttlicher Bürge belastet ist! — — Und doch umfasset er ihn mit beyden Armen, mit aller Bereitwilligkeit des Geistes: denn der Eingebohrne weis wohl, daß es sein Vater — dessen Strafgerichte, über ihn, als den Sündenbürgen des ganzen Volks, also verordnet, und denselben seinen göttlichen Schultern aufgeleget habe.

Brüder! begleiten wir den Herrn, unsern Gott, — aber im Geiste des Mitleids, der Thränen und der Buße, — auch bis zu dieser Ortsstelle, wohin die strafende Vaterhand seinen eigenen, und schon von Ewigkeit her erzeugten Sohn, wegen unseren

Bos=

Bosheiten, berufen hat. — Ja, begleiten wir denselben mit einem aufmerksamen Geiste in gegenwärtiger Fastenrede, welcher ich diese Eintheilung mache:

I. Mit eigenen Schultern muß Jesus den Werkzeug seines Todes bis zur Schädelstätte tragen, weil auch der Sünder seine Schuld und Strafe selber zu tragen vom Ewigen verurtheilt war.

II. Nicht weniger wird der Unbußfertige in seiner unglücklichen Ewigkeit, in welche ihn seine Bosheit gestürzet hat, die schwere Kreuzeslast, das ist, die Pein seiner Sinne mit eigenem Fleische empfinden.

Erster Theil.

Jesus, unser Erlöser, muß den Todeswerkzeug auf eigenen Schultern bis zur Schädelstätte tragen, da auch der Sünder, die Strafe und Schuld seines Verbrechens persönlich über sich zu nehmen, vom Ewigen verurtheilt war.

Brüder! beladen mit einem Kreuzholze, hat unser Erlöser das Richthaus des ungerechten Landpflegers verlassen, — wirklich ist er auf dem steinigten Wege nach der Schädelstätte begriffen. Menschenkinder! tretet herbey, — fasset diesen Gottesmann wohl zu Gesichte, — und fraget euch selber, ob ein Schmerz dem seinigen gleiche. — — Staunet! wie übel die-

diesen Unschuldigen, wegen den Strafbaren, — für seine böse Knechte diesen Herrn, — und diesen Allerheiligsten wegen uns Unheiligen, — wegen uns Sündern, Gottes Strafgerechtigkeit zugerichtet hat. Doch, so entsetzlich Jesus immer verstaltet seyn mag, so ist doch dieser unschuldigste Isaak des neuen Bundes, sein Opferholz auf den Berg Golgotha selber zutragen, vom Vater verurtheilet, wie ehemals Abraham, auch das Opferholz auf sich zu nehmen, und den Opferberg zu besteigen, seinem Sohne geboth. — Dort hielt Abraham Schwert und Feuer zugleich in seinen Händen; hier aber unterhält Jesus — das Schlachtopfer, durch dessen Tod alle Völker der Erde erlöset, gesegnet und geheiligt werden sollen; — das Feuer der Liebe, das ihn aufzehren wird, selber in seinem göttlichen Herzen, und des Vaters Strafgerechtigkeitsauge folget dem Eingebohrnen auf dem Fuße nach.

Ach, mein Gott! wie weit ist dein wircklicher Auftritt, den ich im Geiste erblicke, von jenem entfernet, welchen du vormals von deiner erhabensten Majestät dem Moses und Elias, am Berge Thabor, zu erkennen gabst! Damals, mit einem himmlischen Glanze umgeben, schimmertest du glänzender, als die Sonne; — itzt wanket deine für mich leidende Menschheit — traurig und niedergeschlagen — alles Ansehens und der Ehre beraubet — in der Mitte zweener verruchten Mörder, bey meinem Angesichte — vorüber, wo deine Geleitschaft, die dich, o mein Gott! zur Richtstätte begleitet, ein unüber-

sehliches Menschenmeer ist; eine dich lästernde, — schmähende Synagoge beschließt endlich deinen Kreuzzug, auf welchen der ganze, von mir beleidigte, Himmel das genaueste Augenmerk hat, ob diese gerechte Strafe des Ewigen nach allen Maaßregeln der Genugthuung, an dir, meinem göttlichen Bürgen, vollzogen werde.

Brüder! unter dem heftigsten Getöße, Lärmen und Rufen dieser ungeheuren Volksmenge, trägt — oder schleppet vielmehr Jesus mit müheseligsten Schritten, ganz allein, seinen Kreuzblock, bis er wiederholtermalen kraftlos zur Erde stürzet. — — Bebe, du Erde! — ihr Pforten des Himmels zitteret! — und alle Geschöpfe gehen über in ihr voriges Nichts! Denn Jesus, mein Gott sogar, ist unter seiner Kreuzeslast darniedergesunken, und dessen abgemattete Menschheit ist, sich selber aufzurichten, — unvermögend geworden! Durch Hilfe römischer Schergen wird zwar mein göttlicher Sündenbürge wieder auf die Füße gestellt; aber nur unter einem entsezlichen Hohngeschreye und grausamen Plazregen der Stöße und Schläge. Indem es aber mit der Entkräftung des Gesalbten nach wiederholten Fällen so weit gekommen ist, daß dessen heiligste Menschheit unmöglich seinen müheseligen Kreuzweg allein weiter fortsetzen mag; so zwingen die Gottlosen einen Fremdling von Zirene, Namens Simon, welcher dem Abgematteten helfen, und denselben im Kreuztragen unterstützen muß, — nicht aus Antriebe eines gegen ihn gefühlvollen Mitleides, oder der Gottseligkeit: o nein, — aus Furcht

der

der Vereitelung ihres grausamsten Vorhabens, um nämlich den entsetzlichsten Gottesmord an diesem Gerechten unfehlbar vollziehen zu können.

Ach! — vom Himmel und der ganzen Erde verlassen, — von wilden Henkersknechten angetrieben, — umrungen von ganzen Völkerheeren, setzet mein Erlöser itzt seine Schmerzensschritte zur Kreuzigungsstätte weiter fort, und unter dieser unzählbaren Volkesgeleitschaft zeigen sich nur einige gottseligen Fraue, die über das blutige und betrübte Schicksal meines Erlösers, durch Vergießung häufiger Thränen, ein herzliches Mitleid äußern; — Gefühlvolle, welche über diesen gerechten Manngottes weinen — trauren — und seufzen. **Es folgte ihm aber**, meldet die Leidensgeschichte, **ein großer Haufe Volks und Weiber nach, die ihn weinend beklagten.**

Brüder! o wie merkwürdig ist die Ermahnung wie bedeutend die Erinnerung, die Jesus, unser göttliche Sündenbürge, diesen herzlich weinenden Frauen und allen Sterblichen einer sündigenden Erde machet!! **Ihr Töchter Jerusalems!** sind dessen väterlich warnende Ausdrücke, **ihr Töchter Jerusalems! weinet nicht über mich** — der ich mit dem theuern Preise meines eignen Blutes und Lebens euch wirklich erlösen will; **sondern weinet**, — ja weinet nur **über euch selber, und über eure Kinder!** — traueret; — aber nicht meinetwegen, „indem ihr mich — euern Sündenbürgen, der harten „Kreuzstrafe unterliegend erblicket, zu welcher mich die „Gerechtigkeit meines Vaters, um eurer Sünde willen, „verurtheilt hat: wohl aber weinet über eure, —

„und all eurer Nachkömmlinge Bosheiten, — über „euer endliches Schicksal und schwere Strafen! — „Machet ihr und eure Kinder euch neuer Verbre„chen vor Gott, meinem Vater, schuldig, — til„get ihr dieselben nicht durch Rückkehr und Werke „der Buß, — beharret ihr in euren Ungerechtigkeiten „und Bosheiten, — gehet ihr, mit einer schweren „Sündenbürde beladen, von dieser Erde in die lange „Ewigkeit ab; alsdann verfallet ihr unvermeidlich „als Bösewichte in die Hände des lebendigen und „strafenden Gottes. — O, was ein unendlich un„seliges Loos habet ihr vom ewigen Richter der Leben„digen und der Todten alsdann zu gewarten! — Wie „ihr mit euern eigenen Augen erblicket, wird meiner, „der ich nur eure — eine fremde Sündenlast, mir „aufgebürdet habe, von meinem eigenen Vater nicht „geschonet; wie wird — wie kann er euern persön„lichen Bosheiten durch die Finger sehen? — Nein: — „ein Jeder aus euch wird seinen schweren Sündeschul„denlast tragen, und mit eigenen Händen sammeln, „was er ausgestreut hat.

Unbußfertig — verstockt und reulos in die Ewigkeit übergegangener Sünder! kraft des gerechten über dich gefällten Gottesurtheiles, siehst du dich wirklich schon vom Anblicke des Ewigen, deines Schöpfers, deines einzigen Zieles und Endes, ausgeschlossen: **Weich von mir — du Vermaledeyter!** — — Nicht Strafe genug für dich Gottlosen; — auch das schwere, das unerträgliche Kreuz der Höllepeinen soll über dich kommen, — eine Pein, welche du in deinem eigenen Fleische auf das empfindsamste

ste fühlen wirst; denn höre schon zum Voraus auch den andern göttlichen Donnerschlag des allmächtigen Richters mit deinen eignen Ohren an: **Weichet von mir — ihr Vermaledeyte! — in das Feuer, welches dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist.**

Zweyter Theil.

Der unbußfertige Sünder muß in seiner unglücklichen Ewigkeit auch die schwerste Kreuzeslast tragen, da er die Sinnenpeinen in eigenem Fleische empfindt.

Brüder! des theuersten, des unendlichen Besitzes — der Anschauung und des Genusses seines Gottes, sieht sich der gottlose Sünder, — betrübt und niedergeschlagen, nach seiner unseligen Hinfahrt entsetzet; itzt merket und empfindt er wohl, daß er auch in der Hölle — an einem Orte der Peinen angekommen sey. **Es starb der ungerechte Reiche** — der gefühllose, der habsüchtige Wucherer, der niedliche und delikate Weichling, welcher seinen Bauch für seinen Gott hielt, betheuert ausdrücklich das Evangelium, — **und er ward in die Hölle begraben.**

Allerliebste! hier Ortes lasset mich, vor allem Andern, Jenen den Mund stopfen, welche die Hölle, als ein leeres Menschengedicht, als nur ein von geistlicher Politik ersonnenes Mittel, die muthwilligen Sterblichen im strengen Sittenzaume zu halten, ganz

gewissenlos bey den Einfältigen, bey den Kleinen aus- zuposaunen pflegen. Nur der untrüglichen Aussprüche und Zeugnißstellen, des alten, wie des neuen Bundes, will ich mich, zu ihrer brüderlichen Zurechtweisung, bedienen. **Es begab sich, daß Lazarus, der Arme, starb; — und dieser ward von den Engeln in Abrahams Schooß getragen,** sagte eines Tages der Heiland zu seinen Jüngern, als die Rede von dieser wichtigen, aber auch allen Gottlosen schreckbaren Wahrheit war. — **Es starb auch der Reiche; — und er ward in die Hölle begraben. — Dieser, als er nun in der Quaal war, hob seine Augen auf, . . . rief und sprach: Vater Abraham! erbarme dich meiner, und sende den Lazarus, damit er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge; — denn ich leide Pein in diesen Flammen.** Was ist klärer, was deutlicher, was fassender, als diese Ausdrücke?

Dieß ist eine leere Parabel, weis ich schon die Gegengesinnungen mancher Ausschweiflinge, welche sie in ihren verkehrten Herzen hegen. Ja, es ist eine parabolische Rede, weil Jesus nach orientalischem Völkergebrauche so zu reden pflegte; doch ist es hoffentlich keine leere Parabel. Jesus als Gottmensch — diese unerschaffene Weisheit und Wahrheit, wird doch nie leer gesprochen haben. — Der Herr bediente sich dieser Redensart zu keinem andern Zwecke, als nur um wichtige Heilslehren und Wahrheiten seinen Zuhörern desto fassender zu machen. — Euch Leidenschaftvollen und Unbezäumten mag wohl die-

diese Wahrheitsrede leer und unbegreiflich scheinen, weil selbe schreckbar ist, und euer, nach diesem Leben, unausbleibliches Schicksal in sich enthält. — Nichts destoweniger ist und bleibt dieser Satz eine unumstößliche Wahrheit: Wie der Arme die Freude des Himmels genoß, so wurde der ungerechte — der gefühllose und wohllüstige Reiche mit heißen Peinen der Hölle getränket.

Brüder! nicht aber nur unter diesem Parabelgemalde giebt uns der Herr die fürchterliche Wahrheit von den höllischen Sündenpeinen zu verstehen, welche der Gottlose in der andern Welt mit vollem Geschmacke kosten soll; sondern in noch mehrern andern, und überzeugendsten Ausdrücken leget er uns dieselbe an den Tag. Wenn dich deine Hand ärgert, spricht Jesus in einer andern Stelle des Evangeliums, so haue sie ab: es ist dir besser, daß du einhändig zum Leben eingehest, als daß du beyde Hände habest — und zur Hölle fahrest. — Aergert dich dein Auge, alsdann reiß es aus: besser ists für dich, daß du einäugig zum Reiche Gottes eingehest, — als daß du mit beyden Augen in das höllische Feuer geworfen werdest. — Sollte aber dein Fuß ein Stein des Aergernisses seyn, so haue denselben ab: vortheilhafter und nützlicher ist dirs, wenn du lahm zum ewigen Leben eingehest, als daß du beyde Füße habest, — aber in die Hölle vergraben werdest. — Lieber! wohin zielen diese so oft wiederholten Gleichnißreden ab? — Oder sind es auch nur leere Worte und

nichtsbedeutende Unterrichte, die aus dem göttlichen Munde des Heilandes floßen? — O, wie väterlich warnete auch sogar dieser göttliche Meister, bey einer andern Unterrichtsgelegenheit, seine Jünger, und in denselben uns Alle! **Fürchtet euch nicht vor Denen, die den Leib tödten, die Seele aber nicht unglücklich machen können; — fürchtet vielmehr Denjenigen, welcher Beyde — die Seele und den Leib, zur Hölle verweisen kann.** — Können wir größere Beweise verlangen?

Brüder! unbezweifelt ist also die Hölle, nach dem unseligen Hintritte, das Haus und die Wohnung des unbußfertigen Sünders; — ja, die Hölle ist der Ort seines unglücklichen Aufenthaltes, wo der Gottlose Strafen, Züchtigungen aller Gattungen, in seinem Fleische, auszuhalten hat. Vorzüglich ist ein Ort der Finsternisse, des Heulens und des Zähnklapperns, wie ausdrücklich geschrieben stehet: **Die Kinder des Reichs werden hinausgeworfen werden — in die äußerste Finsterniß, — da wird Heulen und Zähnklappern seyn.** — Die Hölle ist ein Ort des heißbrennenden Durstes, wie wir schon oben in der Gleichnißrede von dem gottlosen und in den höllischen Flammen begrabenen Reichen vernahmen. — Die Hölle ist auch ein Ort des Feuers und der Unruhe: **Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht erlöschen,** meldet die göttliche Schrift. — Alsdann ist die Hölle ein Ort strengster Gerechtigkeit, wo nach dem Maaße der auf Erden ausgeübten Bosheiten dem Böswichte auch die Streiche

sollen gegeben werden. **Wie viel sie — die Seele des Gottlosen — in Lüsten war, so viel Leid und Quaal thuet ihr an.** Dieß sind die erschrecklichen Früchte, welche der unbußfertige Sünder in jener Welt einzuärnten, so kommentlich ist das Haus und die Wohnung eingerichtet, die er zu beziehen hat!

Zum Ueberflusse hören wir auch den Glauben und die Meynung, über diesen fürchterlichen Gegenstand, großer, erhabener und vom Geiste Gottes besonders ausgerüsteter Seelen, schon des alten Bundes, an. Kürze halben, soll eine gottselige Judith Aller Stelle vertreten. **Wehe dem Volke, das wider mein Geschlecht aufsteht! Denn der Herr, welcher allmächtig ist, wird Rache an ihnen ausüben, — am Tage des Gerichts wird er sie heimsuchen, — Feuer und Würmer in ihr Fleisch schicken, daß sie gebrannt werden und es fühlen bis in Ewigkeit.** Solcher Ausdrücke bedienete sich, in ihrem Dankgesange, diese vom Gottesgeiste beseelte Wittwe, als sie Bethulien, ihre Vaterstadt, den Händen der Feinde glücklich entrissen hatte.

Brüder! ja, **ein Feuer** wird die Strafgerechtigkeit des Ewigen in **das Fleisch aller Gottlosen schicken, das sie brennet, das sie fühlen,** dem kein Feuer dieser Erde gleicht. Zu Babel schlugen zwar die Flammen, neun und vierzig Ellen hoch, über die Mündung des Ofens hinaus; — und doch ist diese schreckliche Glut nur ein Kinderspiel, wenn sie mit dem der Hölle in Vergleich gezogen wird, da es eine Glut ist, die nicht von einem Sterblichen, sondern von der schweren Gotteshand ange-

zündet und erhalten wird. — **Ein Feuer wird** er, der Allmächtige, in **das Fleisch** aller Bösewichte **schicken**, um zu zeigen, daß selbst er — seine Allmacht — es sey, welche darein schlägt, und daß ihm, dem Ewigen, an Mitteln es nicht fehle, seine Gebothe, die heilig sind, zu handhaben, den boshaften Sünder zu züchtigen, und daß das aufrührerische Geschöpf, welches lebenlang weder durch Vaterküsse und Wohlthaten, weder durch Bedrohungen und zeitliche Strafmittel sich zurechtweisen ließ, seinen Gerichten nicht entlaufen könne. — Seinen Gerichten, sage ich, welche einem Jeden, dem Gottlosen eben sowohl, wie dem Gerechten, nach seinen Werken vergelten: **Kommet her — ihr Gebenedeyte meines Vaters! — — Weichet von mir — ihr Vermaledeyte — ins höllische Feuer, welches der Hölle und seinem ganzen Anhange zubereitet ist.**

Ewiger — machtvoller — gerechtester Richter! — Richter der Lebendigen und der Todten!! — Ist dieß das endliche Loos aller Gottlosen? — Hat der Unbußfertige nebst dem unendlichen Gottesverlurste auch die schrecklichsten Peinen seiner Sinne zu gewarten? — Ist sogar die Hölle seine Wohnung, — und die zehrenden Flammen sein Nachtlager?? Ja, diese schreckende Wahrheit läßt sich nicht bezweifeln: der Reiche, der Gefühllose, der Schwelger, der Wohllüstler wurde in die Hölle begraben, — wie im Gegentheile der hungerige, der nackende und fromme Lazarus in glücklichen Abrahams Schooß zu ruhen kam. — Jedem wird vergolten nach seinen Werken.

Barmherzigster! so höre dann — erhöre die Bitte deines mindesten Knechts; erlaube doch dem Lazarus, deinem treuen und geliebten Diener, — begeistere seine Asche, — laß deine schreckliche Strafgerichte, o Herr! dessen Brüdern — den Sündern auf Erden, derer Viele sind, kund machen, damit sie noch in den Tagen des Heils, durch dieselben von aller Sünde abgeschreckt, — gebessert, in sich gehen, eine aufrichtige Buß wirken, — und nicht in eben das traurige Schicksal — in diesen Ort des Gottesverlurstes, und der Hölle Peinen unglücklich gerathen.

Brüder! unsre beym Ewigen eingelegte Bitten sind umsonst. — Schon erhalte ich die abschlägige Antwort: unsere Brüder, die Sünder der Erde, — sogar die Erzbösewichte, welche auch unsere Mitbrüder sind, haben den Moses und die Propheten, — das Evangelium, mein geschriebenes Gesetzbuch, — ihre Prediger und Lehrer, spricht der Herr; — wenn sie diese nicht hören, diesen nicht glauben mögen, — — noch weniger werden selbe einem vom Tode Auferweckten einen Glauben beymessen: denn ein solches Gesicht würden die Muthwilligen, die Ausgelassenen und Sittenlosen, gar als ein Traumgesicht, — als ein Blendwerk, als eine offenbare Volkstäuschung erklären.

Brüder! zu was blacken wir uns lange — und zwar ohne Frucht, mit einer vorwitzigen, heillosen und ungläubigen Menschenklasse? — Wenden wir uns zum Throne des Ewigen, — zum Throne seiner Majestät, mit den Worten eines büßenden Propheten: Herr! mein Gott! strafe mich nicht in

deinem Grimme, — und züchtige mich nicht in deinem Zorne; — erbarme dich meiner — o Herr! denn ich bin schwach — heile mich: denn meine Gebeine sind zerschlagen. — Wende dich, o Herr! zu mir, und rette meine Seele! hilf mir um deiner Gerechtigkeit willen. — Keiner ist im Tode, der an dich denke; — und wer wird dich in der Hölle loben? Mein Bußbett will ich waschen alle Nacht, und benetzen mein Sündenlager mit meinen Thränen. Wohl mir, — ewig wohl! wenn ich frohlockend sagen darf: Der Herr hat die Stimme meines Weinens erhört, — mein Flehen und mein Gebeth hat er angenommen. Meine Bußthränen haben sein Vaterherz erreichet. — — Gerechtester! deine Vaterhand strafe, — sie züchtige, — sie brenne — sie schneide mich, — mich deinen büßenden Knecht, hier nach deinem göttlichen Willen! — Es werde nur meiner Seele in deinem dortigen Strafreiche geschonet. Amen.

Drey=

Dreyzehnte Rede über das Leiden Jesu.

Ne ſequaris in fortitudine tua Concupiſcentiam cordis tui. . . . .

Folge den Begierden deines Herzens nicht nach deiner Stärke. . . . Syrach V. 2—3.

Erat autem hora tertia: et crucifixerunt eum.

Es war um die dritte Stunde, da ſie ihn kreuzigten. Mark. XV. 25.

Brüder! alsdann endlich iſt Jeſus, unſer Erlöſer, unter dem wüthenden Volksrufen: Kreuzige ihn! — kreuzige ihn! ſchwach, kraftlos und halbtodt, am Orte ſeiner Marter angekommen. Dieſe iſt, wie die letzte, ſo auch, unter allen vorigen andern, die ſchreckbarſte und traurigſte Leidensbühne, auf welche des Vaters Strafgerechtigkeit, um unſerer Bosheit willen, ſeinen Eingebohrnen berufen hat. — Dieſer iſt der Ort, wo der Ewige in eine vollkommene Ausſöhnung mit ſeinem meyneidigen Volke ſich einlaſſen will. Allein, Jeſus, ſein eigener Sohn, unſer Sündenbürge, ſoll auch hier

hier des schimpflichsten Todes sterben, — eines Todes, welcher nur den gottlosesten Sklaven, den Erzverbrechern, den größten Staatsrebellen eigen ist, wie geschrieben steht: **Verflucht sey Der, welcher am Kreuze hängt!** — Dem schmerzlichsten, dem langsamsten Tode soll er unterliegen, wenn er uns Sünder vom ewigen Tode retten will. Ach! nicht selten brachten die, auf diese Todesart, vom römischen Staate hingerichteten Uebelthäter zwey — auch drey Tage schmachtend — bebend, am Schandpfahle zu, ohne ihre von Außen und Innen beängstigte Seele aushauchen zu können, wenn nicht indessen das Leben gewaltsam abgekürzet ward. Darum, **am Kreuze sterben, — schmerzlich, langsam sterben — peinigen — und martern heißt.**

Zügelloser Sünder! hier beschaue — betrachte nur noch Einmal mit einem einzigen aufmerksamen und gelehrigen Geistesblicke Jesum, deinen Gott, — deinen Erlöser, — deinen Sündenbürgen! Bey diesem blutigsten und traurigsten Gegenstande kannst du wahrhaft sehen, **was Sündigen sey, — was es heiße, Gottes Verbothe muthwillig mishandeln.** — Nur der schrecklichste Tod seines Eingebohrnen mag den vom Volke, im Anfange, beleidigten Vater aussöhnen, — die erste Sünde, durch die allen Bosheiten das Thor geöffnet ward, tilgen, — und den ewig verlornen Menschen retten!!! Sünder! — die von deinem unseligen Stammvater nur ererbte Sünde kostet sogar das Leben eines Gottes!

So wahr ich lebe! deine dreuste, deine ungezogene Lastersprache wird dir gewiß entfallen: **Wie mäch-**

mächtig bin ich! — oder wer wird mich zur Strafe ziehen, — um meiner bösen Thaten willen? —— Oder willst du doch, zu allen göttlichen Wahrheiten stockblind, auf deiner scheußlichen Bosheitsbahne fortlaufen? — will deine verkehrte Seele noch immer aufs verwegenste bey dem Vorsatze beharren: Des Herrn Erbarmniß ist groß, — der Vielheit meiner Missethaten wird Gott aus Gnaden verzeihen? — Alsdann wisse, und verstehe! Gott, dieser heiligste und gerechteste Richter, welcher nicht ein Haar breit in Bestrafung fremder Sünde, an seinem eigenen Sohne, abgieng, — dessen Strafgerechtigkeit wird dir, vermessenem Sünder, deine persönliche und vorsetzliche Vergehungen wider sein heiliges Gesetz um so weniger ungerochen lassen. — Auch sogar mit ewig dauernden Strafen wird der Herr deine schwarze Bosheiten verfolgen, wie du im folgenden und letzten göttlichen Leidenspunkte deutlich ersehen sollst.

I. **Das ungerechteste Todesurtheil des Pilatus** wird an Jesu, unserm göttlichen Sündenbürgen pünktlich vollzogen: denn er giebt wirklich ein blutiges Versöhnopfer am Kreuze, für die Sünde des Volkes, ab.

II. **Verwegener Sünder!** der Ausspruch deines göttlichen Richters: **Weichet von mir — ihr Vermaledeyte! ins ewige Feuer!** wird auch an dir pünktlich erfüllet werden, und du wirst den **Gottesverlurst** und die **Sinnenpeinen**, beyde Strafen, ewig in der Hölle empfinden müssen.

Erster

Erster Theil.

Das ungerechteste Todesurtheil des Pilatus wird an Jesu, unserm göttlichen Sündenbürgen, pünktlich vollzogen: denn wirklich giebt er am Kreuzholze ein blutiges Versöhnopfer, für die Sünde des Volkes, ab.

Brüder! ja, schon, mit seinem schweren Kreuzblocke beladen, unter tausend mühesamen, harten und blutigen Schritten, hat der Eingebohrne, auf den allerhöchsten Befehl seines himmlischen Vaters, den Gipfel Kalvariens, — des Marterberges, erreichet. — — Ewiges, — gerechtes, — strafendes Schwert des Herrn! — ach! befriedige dich doch mit dem eilfertigen Gehorsame deines unschuldigen Isaaks! — — Barmherzigster Vater! hat nicht schon dein göttlicher Sohn, — mein einziger Bürge, — beynahe alle Strafgattungen, und dieß wegen meiner Sünde, an seiner erhabensten Person erduldet? — Im Oelgarten schlugst du dessen Riesenseele mit Schmerzen und Traurigkeit darnieder, — den bittersten Leidenskelch nahm deine Strafgerechtigkeit, o Vater! ihm nicht ab, bath er gleichwohl zum Throne deiner Majestät, in tiefester Demuth, zum drittenmale; — sogar ward er, auf deine allerhöchste Zulassung, von Judas, seinem eigenen Jünger, auf die meyneidigste Weise, verrathen und verkaufet, von Petrus, seinem Vertrautesten, schändlichst und wiederholtermalen verläugnet, und von allen den übrigen seinen Jüngern mußte er sich verlassen erblicken.

Himmel! wie niederträchtig, ungerecht und gottlos wurde nicht dessen göttliche Person vor geistlich- und weltlichen Richterstühlen behandelt! — Kaiphas der Hohepriester erklärte denselben öffentlich als einen Gotteslästerer, — vor Pilatus, dem römischen Landpfleger, wurde dessen Unschuld durch falsche Zeugnisse verläumdet, — und Herodes, dieser aberwitzige König, ließ die ewige, die unerschaffene Weisheit — deinen Sohn, alsdann endlich als einen wahnsinnigen Menschen aushöhnen, — Ach! bey dessen grausamster Geißelung in dem Bluthause des Pilatus, bey dessen erschrecklicher Herabwürdigung und niederträchtigster Bildung in einen mit Dörnern gekrönten Afterkönig, geriethen sogar ganz außer Fassung Engel und Menschen, Himmel und Erde.

Barmherzigster Vater! itzt ist, über alles Das, auch das Todesurtheil über deinen Gesalbten von dir ergangen, — mit dem schweren Gebothe, daß er zugleich das Kreuz, sein Opferholz, selber auf den Berg der Versöhnung tragen soll. — Hier steht, sammt seinem Opferholze, welches er auf eigenen Schultern trug, dein heiligster, dein unschuldigster, dein gehorsamster Sohn, an dem Berge, an dem Orte, wohin ihn deine Strafgerichte, o Vater! beordert haben. Gütigster! begnüge dich dann endlich mit dem Leiden, — mit dem Blute, — mit dem Opfer des eilfertigsten Gehorsams deines Eingebohrnen, der schon so entsetzlich zugerichtet ist, daß derselbe beynahe keinem Menschen mehr gleich sieht.

Aber nein! unsere beym Ewigen eingelegte Bitten, unsre gemachte Vorstellungen sind umsonst. — Jesus, mein Erlöser, mein Sündenbürge, soll ster-

ben: so ist das unabänderliche Urtheil des Ewigen abgefasset. — Sterben soll er für das Volk, dessen Verbrechen und Sünde er über sich genommen, und dessen Bosheit der Untreue, des Meyneides, des Ungehorsames den Tod verdienet hat. — Bereits schon werden, von Seite der grausamen Henkersknechte, zur Vollziehung dieses schreckbarsten Todesurtheiles an dem Sohne Gottes, alle Vorbereitungen getroffen. — Jesus wird wieder, und zwar zum letztenmale, entkleidet; — seine leidende Menschheit erscheint nackend und bloß vor der ganzen, sich hier versammelten, Volksmenge, die ihre unmenschliche und blutdürstige Augen, bey der Marter, Pein und dem Tode meines Gottes, weiden, und erquicken will. — — — Ach! mit welcher nie gesehener Wuth reißen die gefühllosen römischen Schergen meinen Erlöser, dieses unschuldige Lamm, auf das Kreuz, auf die Schlachtbank darnieder! — — Betrachtet, mit was für einer Grausamkeit diese Unmenschen dessen heiligste Hände und Füße mittels der Stricke und Bande fesseln, — anstrengen; und dieselben mit wüthenden Hämmern an dem Kreuzholze befestigen. — Wunderet und staunet, unter welchem großen Volksgetümmel und den empfindsamsten Erschütterungen der zartesten Glieder meines Erlösers, die Gottlosen diesen schweren Kreuzblock, zwischen zween zu ähnlicher Todesstrafe verurtheilten Bösewichten, mit größter Mühe und Arbeit, alsdann endlich in der Erde befestigt haben.

Brüder! nun hängt der Eingebohrne des Vaters, unser göttliche Bürge, an dem Platze, für uns Sünder,

der, wohin er von desselben Strafgerechtigkeit berufen war. — Hier soll er dessen Gerechtigkeit besänftigen, und für das ganze sündigende Volk seinen Geist ausathmen, für dessen Verbrechen er bey seinem himmlischen Vater Bürgschaft geleistet hat. — Ja, Jesus soll sterben! Bevor aber seine göttliche Menschheit des Todes erblasset, wird man den Gesalbten des Herrn von innen und außen, gleich einem wahrhaft sterbenden Sünder und Missethäter, beängstigt, erblicken: denn so haben es die Strafgerichte des Ewigen über meinen Erlöser verordnet. — Schon stoßen die Gottlosen tausend Hohn= und Spottreden wider den Herrn aus; desgleichen geifern, schmähen und lästern, ohne Ende, die Hohenpriester wider den Gesalbten: Christe! — Christe! so spitzen sie, die Unmenschen, ihre Schlangenzungen, — **hast du nicht Lahmen, Tauben und Stummen geholfen? — Warum kannst du itzt dir selber nicht helfen? — — Du Judenkönig — hilf dir — wenn dus vermagst! — — du Leutbetrüger und Volkstäuscher!! Andern hast du ihr Kreuz abgenommen; —reiß dich auch von deinem los, wenn du stark und mächtig genug bist!!!**

Nach dieser schrecklichen Beängstigung von außen mit welcher der Vater seinen Eingebohrnen am Kreuzholze schlägt, fängt auch nun die innere, an; Jesus klaget, und seufzet nach einer Erfrischung, — **Mich durstet!** — Allein, statt einer Labung, wird ihm ein tödtlicher Trunk zubereitet, daß ihm das Verlangen zum Trinken, sey dessen Durst auch noch so heiß, noch so brennend, vergehen muß: — mit

Galle und Essige wird seine schmachtende Menschheit bedienet. — Alsdann endlich will der Ewige, daß Jesus nur in einer wahren Sündergestalt, die er wirklich, aus Liebe zu uns Allen, vertritt, seinen Geist aufgebe. — — Und sehet! **Um die neunte Stunde**, sagt ausdrücklich der heilige Text, **schrie Jesus mit großer Stimme: Eli — Eli — Lama Sabaktani! — — Mein Gott! — mein Gott! warum hast du mich verlassen?** — — Betrübt und beängstigt, — von unten bis oben mit einem kalten Todten= — Sünderschweiße bedeckt, — mit einem traurigen und zur Erde gebeugten Haupte, — äußert er seine letzte Athemszüge: — **Es ist vollbracht! — — Vater! — in deine Hände empfehle ich meinen Geist!**

Brüder! das große Werk unsrer Erlösung ist also, Dank dem Himmel! vollbracht, — der Sünde Schuld ist getilget, der Strafgerechtigkeit des Ewigen ist ein Genügen geleistet. **Es ist vollbracht**, — so vollbracht, daß auch sogar die leblosen Geschöpfe ab den strengen und schreckbaren Maasregeln der Strafgerichte Gottes, welcher der Vater sich auch sogar an seinem eignen Sohne, unserm göttlichen Sündenbürgen bedienet hat, sich entsetzen, außer Fassung kommen, und vor Trauer diesen Leidensschritten nicht länger mehr zusehen können: denn die Sonne hat sich verborgen, und schon von der sechsten Stunde an, bis zur neunten, hat der dichteste Schleyer der Finsterniß die Erde gleichsam umwunden.

Es ist vollbracht, — dermassen vollbracht, daß der Vorhang des Heiligthums von oben bis unten, ohne

ohne sichtbare Anlegung einer menschlichen Hand, zerriß: weil dieses an sich obwohl todte Gewebe deinen Schmerzen, bey dieser nie gesehenen Trauerszene, nicht mehr bergen kann.

Es ist vollbracht, das göttliche Strafurtheil an dem Eingebohrnen des Vaters so vollkommen vollzogen und ausgeführt, daß die Erde bebet, — die Felsen sich zerspalten, — die Gräber der längst Verstorbenen sich öffnen, die Todten aus ihren Grabesgruften hervortreten, um auch, als Augenzeugen diese strengen und göttlichen Strafgerichte der ganzen Nachwelt ankünden, — bekannt machen, — und allen Bewohnern der Erde zurufen zu können: Sterbliche! schon die Tilgung der ersten Sünde, mit welcher diese unselige Erde beflecket ward, hat den theuersten Preis des Bluts und des Lebens sogar eines eingebohrnen Sohnes — selbst eines Gottmenschen gekostet!!!

Ach, Alles fürchtet, — Alles zittert, — Alles bebet!!! da es sogar einen vermenschten Gott, — selbst den Eingebohrnen des Vaters um einer fremden Sündeschuld willen, — dem schändlichsten, dem schmerzlichsten Tode unterliegen sieht. — — — Nur der muthwillige, der leichtsinnige, der verwegene, und mit tausend Bosheiten beladene Sünder, sieht dieser Trauerszene ungerühret, gefühllos, unerschrocken und mit trockenem Auge zu, — der Bösewicht beharret aber auch in seinem verdammnißwürdigen Stande. — Wisse, Unbußfertiger! fährst du fort deine Laufbahne mit den schwärzesten Lastern bis ans Ende zu krönen, alsdann wird ein Ewiger

Verlurst des Besitzes Gottes sowohl, als eine ewige Strafendauer deiner itzt verzärtelter Sinne, in der Hölle, dein unfehlbarer Antheil seyn, dessen dich der andere Thiel und der Schluß dieser Strafreden, überzeugen soll.

Zweyter Theil.

Unbußfertiger! den **Verlurst deines Schöpfers** sowohl, als der **Sinne Peinen**, Beyde ewig, mußt du in der Hölle ertragen: denn der Ausspruch Jesu, deines göttlichen Richters: **Weichet von mir, ihr Vermaledeyte! ins ewige Feur**, wird an dir pünktlich vollzogen werden.

Brüder, lebenlang hat der Gottlose alle väterliche Warnungen des Himmels verachtet, — lebenlang die Befehle Gottes, — des höchsten Gesetzgebers, durch seine sittenlose Ausgelassenheit geschändet, — lebenlang, gleich einem egyptischen Pharao, seinem höchsten Gebiether mit Hohne und Trotze im Werke gesprochen: **Wer ist Derjenige, den ich hören soll? — der mir gebiethen will? —** der meine Freyheit zu fesseln und meinen Herzensbegierden einen Zaum anzulegen sich anmasset?? — Ja, der Gottlose, der vermessene Sünder ist es, der nicht selten bey seinen wilden Ausschweifungen noch groß that; — der noch sich rühmete: **Wie mächtig bin ich! — oder wer wird mich zur Strafe ziehen, um meiner bösen Handlungen willen? Kann dieses Ebentheuer der Erde, dieser Gottes Rebell,** nach

nach einem unseligen und verzweifelten Hintritte in die lange Ewigkeit, einen andern Lohn, als den Lohn aller Bösewichte — jenen ewig brennenden Feuerpfuhl erwarten, den der Herr schon lange ihnen vorbereitet, bedrohet und verkündet hat: **Weichet von mir, ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer. — Und diese werden gehen in die ewige Pein — die Gerechten aber in das ewige Leben.** Weich — weich ewig von meinem Angesichte — du widerspännstiges Geschöpf! — — **Weich von mir — du undankbare Kreatur — in das ewige Feuer** — in den Ort der **Peinen**, welchen ich dem **Teufel** und seinem Anhange, dessen unseliges Mitglied auch du bist, **bestimmet habe! — — Weich von mir, du ewig Vermaledeyter!** in die ewigen Flammen, denen du so lange getrotzet, ja, sie alsdann endlich gar für ein Religionstraumgedicht hieltst; unerachtet selbe mit den deutlichsten Ausdrücken im Evangelium, im Buche der Wahrheit niedergeschrieben waren! — — Gottloser! weich itzt in einen Ort, wo dir dein Muthwille, die Lust zur Sünde sicher vergehen soll. — — — **Auch dieser wird gehen in die ewige Pein.**

Brüder, wirklich habe ich einen Glaubenssatz berührt, wider den sich freylich unser Gefühl, unsre Eigenliebe sträubet, — der die Vernunft darnieder schlägt; und an welchen selbst die Tugend, ohne zu zittern, und an welchen selbst die Tugend, ohne zu rer heiligen und selbst vor Jesu gestiftetem Kirche, den das Laster wüthig anfällt, den die misbrauchte

Freyheit der Sünder bezweifelt, und den eine verschmitzte Menschen Gesellschaft mit Anspannung aller Geisteskräfte gar zu untergraben, umzustoßen und zu zernichten suchet. **Weichet von mir — ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer!** Was ein fürchterliches Echo — welch ein Donnerknall in den Ohren des Gottlosen, der seinen Leidenschaften, seinen sittenlosen Gebärden, — welcher der Freyheit zu denken, zu reden und zu handeln keinen Damm gesetzt wissen will!!

Nein, was unterfängt diese unglückliche Sünderart, um die Furcht aus ihrem Herzen zu verbannen, um ihre Tage nicht zu betrüben, um sich von allem Dem loszureißen, was ihre vermeinte Gewissensfreyheit fesseln könnte? Diese zutheil witzigen und verschmitzten Köpfe schlagen alle möglichste Wege der Arglist ein: — nun geben sie dem Worte Ewig eine andere Wendung, welche nur eine lange, bestimmte oder unbestimmte Zeit anzeigen soll. — Itzt wollen sie das Höllenfeuer in einem metaphorischen, uneigentlichen Verstande genommen wissen; — bald geben sie vor, daß eine ewige Strafe daselbst einer reinen und gesunden Vernunft widerspreche; — bald scheinen gar die Vermessenen Gott und dem ganzen Himmel einen Krieg ankünden zu wollen, dessen allerhöchste Gerechtigkeit und Billigkeit zu betasten, und zu behaupten, daß Gott, der heiligste, der liebvolleste Vater weder könne, noch wolle die zeitlichen Stürze, und vorübergehenden Verirrungen seiner Geschöpfe mit einer ewigen Strafe belegen.

Al-

Allein, rufen, toben, wüthen, — bäumen sich Ruchlosigkeit und Arglist der Sünder noch so heftig, noch so lange auf, — biethe die tückische Spitzfindigkeit alle ihre Seelekräfte auf, — Vergebens waren bisher ihre dreuste Bemühungen, mit denen sie die ewige Dauer der Höllepeinen, — diese für sie und alle Zügellose, schreckbarste Wahrheit zu untergraben — alsdann auch selbst die Hölle als ein leeres Traumgedicht auszuposaunen, und die Kleinen zu überreden suchten. Drücken diese Verwegenen ihre sterbliche Augen vor dieser Glaubenswahrheit, meinetwegen, immer zu: ich bin gesichert, und weis von Erfahrung, daß die Thoren auf dem Todesbette; wo die matten Glieder dem Laster abgestorben sind, ihr ganzes Herzensaug dieser Wahrheit sicher öffnen werden.

Brüder! zur Ueberzeugung, zur Zurechtweisung dieser arglistigen Köpfe — wenn sie zu einer Zurechtweisung dießfalls fähig sind — will ich mich nur der untrüglichen Aussprüche göttlicher Schrift bedienen, (denn mit der Erblehre der Kirche wollen diese Unseligen doch Nichts zu schaffen haben) Jesus, unser göttliche Gesetzgeber — dem, wie geschrieben steht, der Vater alles Gericht überläßt, will an jenem großen Tage, welchen Niemand als nur der Vater weis, das Endurtheil fällen über das ganze menschliche Geschlecht, — einem Jeden nach seinen Werken, nach seinen eigenen Verdiensten vergelten. **Des Menschensohn wird kommen in seiner Herrlichkeit, in Begleitung seiner Engel,** sagen die geheiligten Blätter, **umgeben mit dem**

Glanze seiner Majestät, und sich niederlassen auf seinem Richterstuhle, — alsdann werden sich alle Völker, die waren, die wirklich sind, und die noch seyn werden, vor ihm versammeln, wo er die Böse von den Guten, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken, und wie ein Ackersmann den guten Waizen von dem Unkraute, söndern, scheiden, — und das Auserwählte, das Reine, das Heilige in seinen himmlischen Scheuern sammeln will. — — Wie lautet dessen entscheidender Ausspruch? welche sind die Ausdrücke, derer sich Jesus bedienen wird? — Als Richter, Herr und König, welcher die Schafe — die Frommen, zu seiner Rechten, die Böcke aber — die Gottlosen zu seiner Linke stellen wird, will denen zu seiner Rechten sagen: **Kommet her, ihr Gesegnete meines Vaters! und tretet an den glücklichen Besitz des Reiches, welches euch schon von Anbeginn zubereitet war.** — Alsdann will er sich auch zu Jenen auf seiner Linken, wenden und sagen: **Weichet von mir — ihr Verfluchte! und gehet hin ins ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bereitet ist.** Endlich folget im Konterte: **Und diese,** — die Gottlosen — **werden gehen in die ewige Pein,** — **in die Hölle, aus der keine Erlösung ist; Die Gerechten aber in das ewige Leben.**

Nein, könnte sich wohl Gottes Wort in diesem wichtigen Religionspunkte deutlicher ausdrücken? — Wie die Belohnung der Tugendhaften ewig ist, so sollen auch die Höllenstrafen der Gottlosen von ewiger Dauer seyn. Wer die Ewigkeit der Strafen ver-

verneinen, oder in Zweifel setzen will, dieser muß auch die ewige Dauer der Belohnung, der himmlischen Freuden läugnen. Wo selbst der Herr, als Richter, Zeit und Ort bestimmet, ist nicht Jener ein verwegener Witzling, welcher dessen richterlichen und bestimmten Ausspruch als unbestimmt zu erklären, denselben zu bezweifeln, oder gar umzustoßen, kein Bedenken trägt.

Was den schwarzen und lastervollen Vorwurf einer beschuldigten Ungerechtigkeit und Unbilligkeit betrifft, den diese verwegenste Sünderhorde dem Ewigen machet, verdient dieser gar keiner Widerlegung, wohl aber verdienen ihre gottesschänderische Zungen durch ein Straffeuer des Himmels hier auf Erden schon gezüchtigt zu werden. — Der Knecht, welcher den Willen seines Herrn weis, — die ihm angedrohte Strafe, — und sich doch nicht nach demselben richtet, hat nicht der Strenge und Unbilligkeit, sondern nur sich, seinem Eigensinne, seinem Ungehorsame, seiner unerträglichen Halsstärrigkeit, die Strafe beyzumessen. — Wer seyd ihr — ihr aberwitzige Knechte! — die ihr ihn — den Allmächtigen, euern Gott und Herrn, fragen, ihm Gesetze vorschreiben, — die Dauer der Strafen ausgrübeln, bestimmen, oder gar dessen unendlicher Macht Gränzen setzen wollet, — die ihr nicht einmal die Muskeln und Nerven auch der kleinsten Mücke zergliedern und entdecken könnet??? Ist je die Verwegenheit eines abhangenden, nichtigen Geschöpfes so hochgestiegen, wider den Regenten der Allheit,

heit, als die dreusten Schritte, dieser gottlosesten Sünder?

Ihr verwegene Sünder! auch nicht wider die reine Vernunft ist die ewige Dauer der Höllenstrafen, wohl aber dem Vernunftlichte sehr anpassend und einleuchtend. Höret, wenn ihr noch Ohren habet, wie sich dieselbe über diesen euch verhaßten Gegenstand äußert, wie die Tugend in dem vernünftigen Geschöpfe immer ein reitzender Gegenstand der Liebe des Schöpfers ist, so ist und bleibt auch an sich das Laster, das Verbrechen, welches der Mensch nie bereuet, nie gebessert: durch die Buße nie getilget hat, ein verhaßter Gegenstand des Abscheues in den Augen des Ewigen; nun aber der Sünder, welcher aus diesem Leben, als ein vermessener Bösewicht zur Ewigkeit übergieng, bereuete seine Bosheiten nicht, er hat dieselben auch nicht durch eine Sittenverbesserung und Buße getilget, — in jener Welt kann er sie nicht tilgen: denn die Heilstage sind vorüber. — Sodann muß seine boshafte Seele ein beständiger Gegenstand der Verwerfung vor Gott — und folglich auch ein unglückliches Schlachtopfer dessen Strafgerechtigkeit seyn und bleiben in Ewigkeit, wie die Tugend des Gerechten beständig ein glückliches Bild der Belohnung ist. — Mit einem Worte, der Ewige hat den Frommen, seinen aufrichtigen Dienern, eine beständige Glückseligkeit in seinem Reiche zubereitet, weil ihnen seine Liebe unaufhörlich gebühret; so haben dann ebenfalls dessen Gerichte dem Gottlosen dauerhafte Strafen bestimmet, weil das Laster, das grobe Verbrechen, sein Ungehor-

horsam gegen das Gesetz, welcher den Unseligen in alle Ewigkeit begleitet, — auch ewig in ihm bestrafet und gezüchtigt zu werden wohl verdienet. Wer ist, welcher wider diese auf Vernunft, — Billigkeit und Gerechtigkeit gegründeten Schlüsse, von der ewigen Dauer der Höllenstrafen, mit Vernunft Etwas einzuwenden vermag? Wahrlich nur Jener — der Boshafte, — der Verzweifelte, — der Bösewicht, welcher aller Hoffnung auf ein glückseligeres Leben entsaget, — welcher für das Zukünftige in die Reihe der unvernünftigen Thiere sich herabgesetzet, und der seine unsterbliche, durch das Blut Jesu theuer erkaufte Seele, unter das todte Blut derselben vermischt, und von ihm, dem Allmächtigen, zernichtet zu werden wünschet.

Brüder, ich beharre also auf meinem Satze, — einem Satze, welcher sich auf untrügliche Aussprüche göttlicher Schrift, — auf Vernunft, auf Billigkeit und Gerechtigkeit gründet: **Der unbußfertig gestorbene Sünder muß den theuersten Besitzverlurst seines Schöpfers, und nicht minder die Sinnenpeinen, in der Hölle, ewig ertragen.** — Ja, beyde Strafen — **ewig** — ist das unbezweifelte, — das selbst von Gott, dem allmächtigen Richter, festgesetzte Loos des verwegenen Sünders: **Weichet von mir — ihr Vermaledeyte! — in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist.** — Nach dem richterlichen Ausspruche, **werden** diese **Unseligen hingehen in das ewige Feuer,** die **Gerechten aber in das ewige Leben.** — Ach, wir

wir Thoren! — so haben wir uns dann selbst hintergangen? — Die Handlungen dieser itzt Auserwählten hielten wir für eine Narrheit, und ihre letzte Dinge als ehrlos; — sieh! nun sind sie den Kindern Gottes beygesellet — und unter den Auserwählten ist ihr Loos.

Diese vermessenen Sünder werden hingehen in das ewige Feuer. O Himmel — schönstes Vaterland!! so soll ich ewig mich deiner verlurstigt sehen? Ewig dich — meinen Gott und Vater, — dich, — den einzigen Zweck meiner Schöpfung, — dich — mein unendliches und und wahres Gut verloren haben??? — auch ewig von meinen Eltern und Mitbürgern, von meinen Brüdern und Schwestern, von allen Freunden und Anverwandten mich trennen? — — Ach, welch ein unerträglicher Verlurst!

Diese Gottlosen werden hingehen in das ewige Feuer. Ihr Himmel fallet über meinen Scheitel zusammen, — und zernichtet mich! ihr Berge und Hügel stürzet ein, — bedecket mich! — und alles Andenken Meiner gehe zu Grunde!! — Ach — ach!! nur ein wenig Hönig verbothener Weltfreuden habe ist gekostet, — und nun bin ich verwiesen an einen Ort, wo ich ewig sterben — ewig leiden — ewig verzweifeln muß!!!

Diese Bösewichte werden aber hingehen, — fahren, — verschwinden, gleich einem Blitze, ganz ehrlos — mit ewiger Schande bedecket, — mit unauslöschlichem Zeichen ewiger Verwerfung gebrandmarket, — — bis zur Verzweiflung beschämt und be=

beängstigt — in die ewigen Peinen, — in die ewigen Flammen, — in die Hölle, aus der nie eine Erlösung ist. — In die Hölle, wo der Gottlose, — über sich selber aufgebracht, mit seinen Zähnen knirren, schmachten und wüthen, wo dem Zügellosen sein Muthwille und seine Verwegenheit, — — wo dem Sittenlosen alle Lust zu Ausschweifungen, zur Sünde vergehen wird.

Eine selbst vom Ewigen festgesetzte Wahrheit ist also der Satz. **Unbußfertiger!** der Ausspruch Jesu, deines göttlichen Richters: **Weichet von mir — ihr Vermaledeyte! ins ewige Feuer!** wird auch an dir pünktlich vollzogen werden, — und der unendliche Besitzverlurst deine Schöpfers sowohl, als die Sinnepeinen — beyde Strafen, wird in der Hölle, o Unseliger! dein ewiger Antheil seyn.

Liebste! vor dem Beschlusse dieser letzten Rede, erlaubet mir zum faßlichsten Begriffe aller, eine kurze Wiederholung meiner bisher berührten Predigtgegenstände. Es empörten sich, — es sündigten Engel; — und alle diese Himmelsrebellen wurden vom Ewigen gestürzet. Adam, der erste Mensch, mit Eva seiner Gehilfinn, zeigte Ungehorsam wider ein einziges Gottesverboth; und Beyde, sammt ihrer Nachkommenschaft, wurden aus dem Paradiese verscheuchet. — — Wegen Gottlosigkeiten sind Heyden vom strafenden Himmel aufs derbeste hergenommen worden: denn der Koloß ihrer blühendsten Staaten, ihrer weitschichtige Provinzen, und Königreiche, ward durch mörderische Kriege verwüstet, durch blutige Niederlagen über einen Haufen geworfen,

und durch wilde Hände ihrer eigenen Bürger zertrümmert.

Um der Bosheit, des Ungehorsames und der Untreue willen, wider den Herrn der Herrschaaren, wurde noch weniger auch dem auserwählten Judenvolke geschonet: waren nicht die Plagen, die Niederlagen, die Züchtigungen; welche Gott mit diesem Geschlechte vornahm, die schrecklichsten?

Nur, mit einer fremden Sündenbürde beladen, erschien Jesus, unser Erlöser, vor dem Angesichte Gottes — seines Vaters; ach! wie unzählig, wie empfindsam waren die Streiche, die dessen Strafgerichte dem Eingebohrnen, wegen uns Sündern, versetzten! — Er, — an sich der Unschuldigste, der Heiligste, wurde ein Gespött und Gelächter der Leute — ein Mann der Schmerzen — und ein blutiges Schlachtopfer sogar am schmachvollen Kreuzholze, so bald er für uns Sünder ein Sündenbürge zu werden, und, uns Verlorne zu erlösen, sich entschlossen hatte.

Heiliges, auserwähltes Christenthum! kannst du wohl, seit deiner Stiftung auf Erden, die Strafen des Himmels zählen, mit welchen dich, wegen deinen sündigenden und unwürdigen Gliedern, der Herr, dein Gott, heimgesucht hat? — Nein! deine Jahrbücher sind mit den blutigsten Kriegen, mit epidemischen und pestartigen Krankheiten, mit Misjahren und großen Theuerungen, mit bösen und aufrührischen Zeitperioden: kurz, mit Strafen aller Art, dergestalten angefüllet, daß dieselben, ohne Staunen und Entsetzen, Niemand lesen mag, mit Himmels-

melsstrafen, durch welche bald Königreiche und Länder, bald Provinzen und Fürstenthümer, nun einzelne Gegenden, Städte und Gemeinden sind überfallen, übel zugerichtet, und schrecklich verwüstet worden.

Gerechtester Gott! — auch wir Sünder, wir wirkliche Erdebewohner, empfinden fühlbar deine harte, — aber auch wohlverdiente Streiche, die uns deine züchtigende Vaterhand versetzet, indem deine Strafgerichte, in unserm friedsamen und gesegneten Teutschlande, ein blutiges Theater eines beyspiellosen Krieges errichtet haben, — da dein göttliches Schwert Königreiche, Provinzen und Fürstenthümer entvölkert, da dein allerhöchster Strafbefehl, durch die Macht eines großen Volks, beynahe ganz Europa mit banger Furcht anfüllen erschüttern — in eine tiefe Trauer beugen, und schrecklich hernehmen läßt; — freylich den Gerechten nur zur Prüfung, doch aber vorzüglich zur Strafe, zur Demüthigung und zur Geißel dem boshaften Sünder.

Höchster Gebiether! — nicht nur mit einem Alles verwüstenden Kriege hast du uns, deine ungehorsame Geschöpfe, geschlagen, sondern du demüthigest auch deine unnütze Knechte mit einer Theuerung aller Lebensdürfnisse, welche dem Armen, dem Handwerker, dem Taglöhner und Mittelmanne beynahe unerträglich wird, indem er nur mit dem erhabensten Geldpreise seiner höchsten Noth steuern mag. Deine Vatergüte, o Allherrscher! hat uns den Thau des Him-

mels, deinen gedeihlichen Segen unsrer Erde zwar noch nicht versaget; allein, doch bedienet sich deine strafende Hand der Habsucht, der unersättlichen Geldgierde der Reichen, — welche das gefühllose Werkzeug unserer Züchtigung sind, — Um so fühlbarer und schmerzlicher, — tief bis zur Seele dringend, sind uns aber diese deinen göttlichen Streiche, da, o Vater! auf deinen höchsten Strafbefehl, sogar von unsern eigenen Mitbrüdern uns dieselben versetzet werden. O ihr abscheuliche Mammonsknechte! o der gewinnsüchtigen Judasse! erarmen gleichwohl Alle, wenn sie sich nur bereichern, — wenns ihnen nur wohl ergeht.

Ueber Dieses — o unendlich Mächtiger! scheinen deine gerechteste Strafgerichte auch sogar eine große (wo nicht allgemeine) Niederlage unter jenen nützlichen Thieren zu drohen, die deine Fürsicht und Vaterliebe uns zum Feldbaue, zum Genusse und zur Nahrung deiner vernünftigen Geschöpfe, besonders verordnet hat: denn wirklich wird uns, zur Vermehrung unsers Schreckens, zur Vergrößerung unsrer Bangigkeit in Erwartung zukünftiger Dinge, aus vielen Gegenden Teutschlandes eine giftartige, unter diesen der Menschheit unentbehrlichen Thieren eingerissene Seuche, mittels aller Zeitungen, zu Ohren gebracht. — Ewiger! — wie schwer ist deine Hand, wenn sie zuschlägt! —

Brüder! wer weis, was er — der Allmächtige, welcher Alles vermag, noch ferner wider uns,

sei-

seine böse, unnütze und ungehorsame Knechte, beschlossen habe? Denn welcher Sterbliche war sein Rathgeber? oder wer hat dessen höchsten Schlüssen beygewohnet, um uns einen Freyheitsbrief anderer Plagen überreichen zu können? — — — Wer weis, wiederhole ich, ob nicht der Herr, unser Gott, eine ähnliche trauervolle Niederlage auch unter den Menschen in seinen unerforschlichen Urtheilen abgefaßt habe? — Ob nicht seine allgebiethende Machtstimme auch dem Würgengel, — dem Tode, diesem unversöhnlichen Menschenfeinde, einen schrecklichen Strafbefehl ertheilen werde, daß er — ohne Rücksicht auf Person oder Stand, — Würde oder Alter, — die Reichen mit den Armen, die Jungen wie die Alten, die Hohen gleich den Niedern, — kurz, daß er Regenten mit ihren Unterthanen ergreifen — dahinstrecken — und von der Erde tilgen soll? — — Ach! — wie schrecklich ist das Fallen in die Strafhände des lebenden und allmögenden Gottes! — —

Brüder! lasset mich itzt zum erwünschten Schlusse und glücklichen Ende meiner bisherigen Fastenreden schreitten, in denen ich euerm Herzensauge Stück für Stück die blutigsten Leidensschritte Jesu, unsers göttlichen Sündenbürgen vorgezeiget, die strengsten Maaßregeln göttlicher Strafgerichte in demselben entworfen, und die bittersten, die scheußlichsten Sündenfrüchte vorgewiesen habe, — den unausbleiblichen Sold, welchen der ungehorsame, der vermessene, der unbußfertige Christ, in dieser — und in jener Welt (sey er, was er immer wolle) von

Gott, dem gerechtesten Richter, für seine Bosheiten einzunehmen hat.

Allerliebste Brüder! ziehen Bosheiten — Ungerechtigkeiten, — die Sünde — der Ungehorsam wider den Herrn, Unsegen und Unheil, Theuerung und Krankheiten, Kriege und Verwüstungen — unzählige Uebel aller Art uns Erdebürgern über den Hals, — machen Verbrechen wider Gott, das höchste Wesen, ganze Königreiche und Länder unglücklich, — stürzet Empörung wider das göttliche Gesetz ganze Völker, — Unterthanen sammt ihren Regenten ins zeitlich und ewige Verderben.

Sodann, Könige der Erde! — Fürsten und Herrschaften!! — Alle, die Gottes Fürsicht, nicht heimliche und des Fluches würdige Ränke, zum gemeinen Wohl und Glücke der Völker (denn darum nur sind vom Ewigen Regenten aufgestellet; nicht um sich selber allein beständige Wonnetage zu verschaffen) als Aufseher und Richter, als Vorsteher und Väter der Staaten verordnet hat, fürchtet Gott euern Herrn, übet Religion, Tugend und Gerechrechtigkeit, — — schützet, schonet, erbarmet, liebet die Unterthanen — eure Mitknechte, leget denselben keine Bürde auf, die, zu tragen, ihr selber verabscheuet; — — vergesset nur nicht, daß auch ihr einen Richter ober euch habet, einen Richter, sage ich, welcher eure Werke durchsuchen, und all eure Gedanken durchforschen wird. — Denn nur Einer, — er, der höchste, der mächtig-

tigste Gott, welcher auf seinem Throne sitzet, — der König aller Könige, ist von seinen Vasallen sowohl, — als von seinen Dienern hoch zu fürchten. — Ja, christliche Regenten! machet keine Roboamen, dessen Andenken ein Abscheu aller Völker ist, wenn ihr nicht den Geist der Unruhe und des Misvergnügens unter euern Unterthanen aufwecken, wenn ihr nicht den Fluch des Himmels, wie den Haß und die Verwünschung eurer Untergebenen über euch ziehen, wenn ihr nicht euch und euere Staaten unglücklich machen wollet. — Seyd ihr aber gerechte und gütige Väter, alsdann werdet ihr das Zutrauen, die Liebe der Unterthanen mit frohen Tagen genießen, euer erhabenes Glücksgebäude wird immer aufrecht stehen, und eure glänzende Thronen sind unerschütterlich, gleich einem Felsen. — — Ja, bis ans Ende wirds euch wohl ergehen, am Tage euers Hinscheidens wird man trauern, wie eine Mutter den Verlurst ihres Eingebohrnen beweinet, und zahlreiche Nachkommenschaften werden auch euere Asche im Frieden segnen.

Ihr aber, Völker des Erdekreises! **reichet dem Kaiser, was des Kaisers, — und Gott, was Gottes ist!! — Höret, liebet, ehret die Priester und Vorgesetzte**, — leistet eure Abgaben und Dienste, ohne die kein Staat bestehen kann, unverdrossen und willig: denn **dieß ist der ausdrückliche Wille Gottes.**

Bürger! umarmet euch einander mit wahrer Bruderliebe: wisset, darum nur seyd ihr im Staate, in der Gemeinde vereint, daß Einer den Andern übertragen, unterstützen und glücklich machen soll. — Einer komme dem Andern mit Ehrerbiethung und Dienstleistungen zuvor; — der Begüterte verachte nicht den Nothleidenden, sondern er unterstütze vielmehr dessen Noth mit seinem Ueberflusse, aber auch der Arme soll den Reichen, wegen seinem Vermögen, nicht beneiden. — Der Vornehmste unter euch, sey wie der Diener, und welcher der Erste ist, sey gleich einem Knechte: — von Hoffart, Herrschsucht, Habsucht und Gefühllosigkeit darfst du, als Vorsteher, Nichts wissen.

Sohn! der du aber untergeordnet stehst, und deinen, gleich dir, schwachen Bruder mit einem wässerigen Dunste einer — nur sogenannten Ehrenstelle — umnebelt siehst, hüte dich, auf ihn scheele Blicke des Neides zu werfen, wenn du dich nicht selber misvergnügt, unruhig, und unglücklich machen willst: denn wisse, er, der Ewige, ist es, welcher Arme und Reiche bildet, welcher die Großen, wie die Kleinen erschafft, welcher erniedrigt und erhöhet, welcher einem Jeden seine Stelle bestimmet.

Allerliebste! kommen wir Alle unsern Pflichten doch nach — als Diener der Religion, als Glieder des Staats; erfüllen wir das Gesetz der Liebe — das große Gebotb, **Gott**, — und den **Nächsten** betreffend, **im Geiste** und in der **Wahrheit**; meiden

den wir alle Bosheit und Ungerechtigkeit — die Sünde: alsdann wird sich keine Strafe Gottes euern Wohnungen nähern, — wohl aber versichere ich euch Tage der Wonne, des Segens und des Friedens zu. — — Hier auf Erden schon werden wir ein Paradies — — einen Himmel bewohnen, — — — auch ewig wird es uns Allen wohlergehen. Amen.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schöpf, Marzellin,

Kurze Fastenreden von den Strafgerichten Gottes über den vermessenen Sü
nder Aus der Leidensgeschichte Jesu entworfen und vorgetragen

Augsburg 1797

Hom. 2079 m#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11349519-4
VD18 15329615